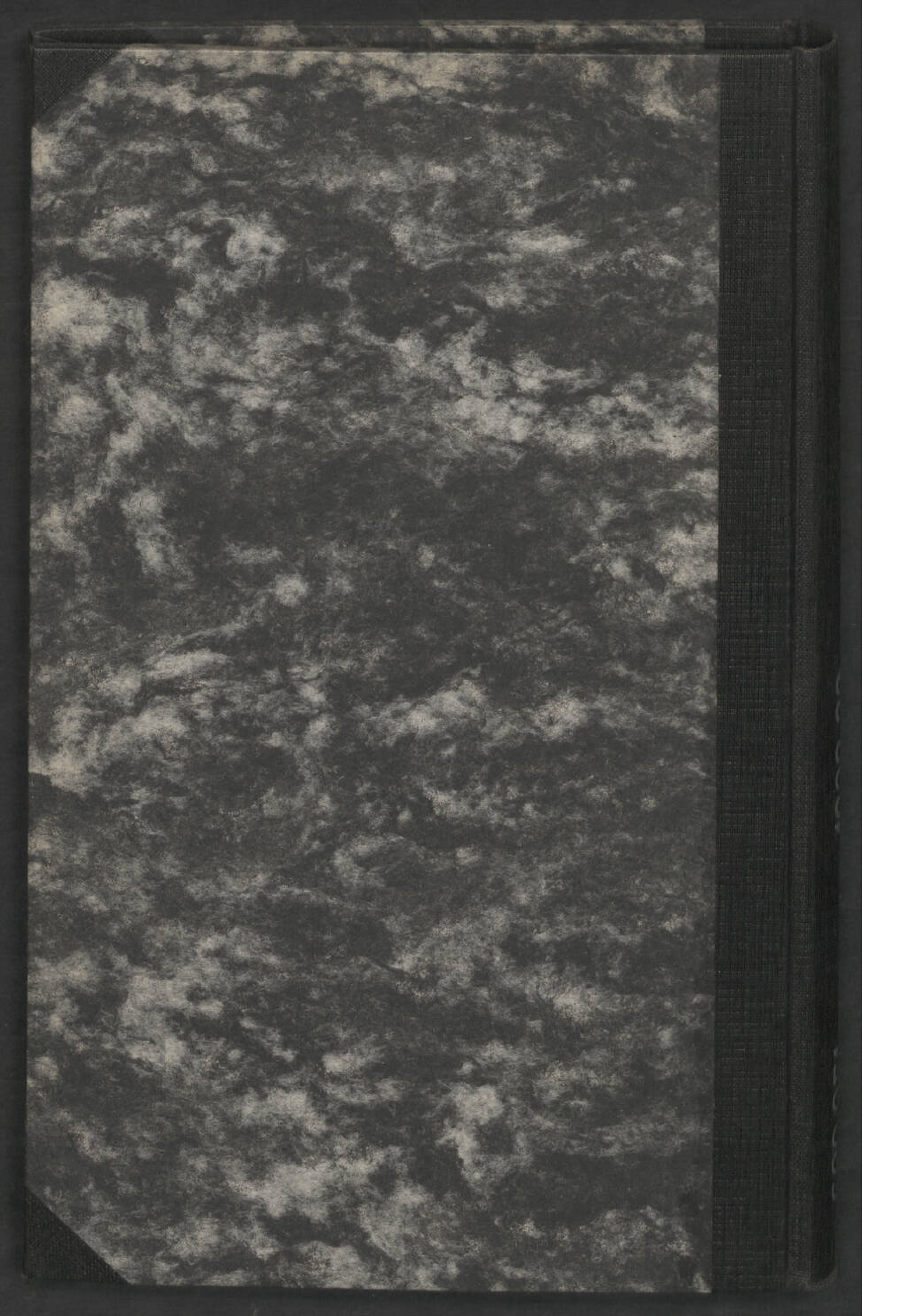
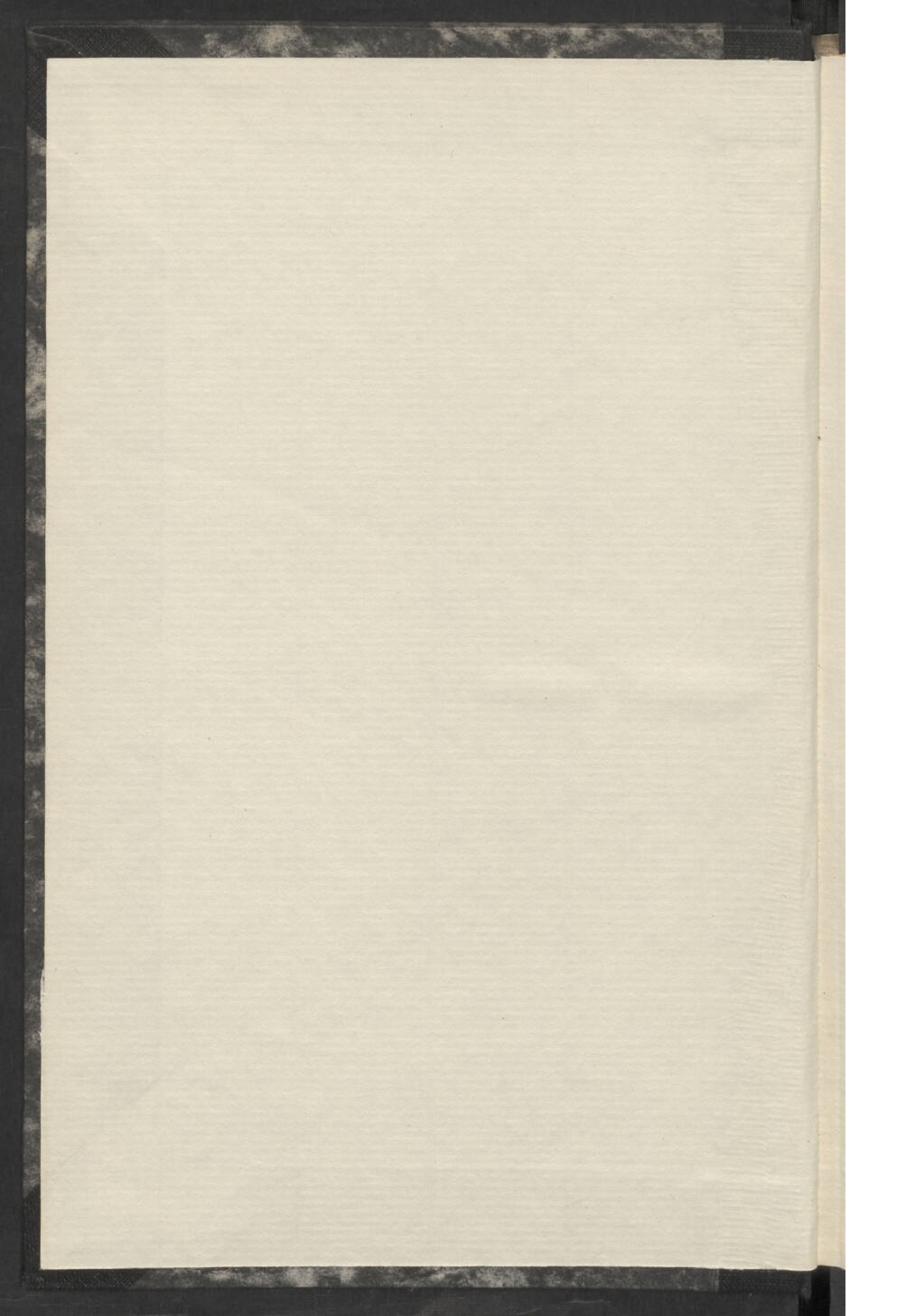
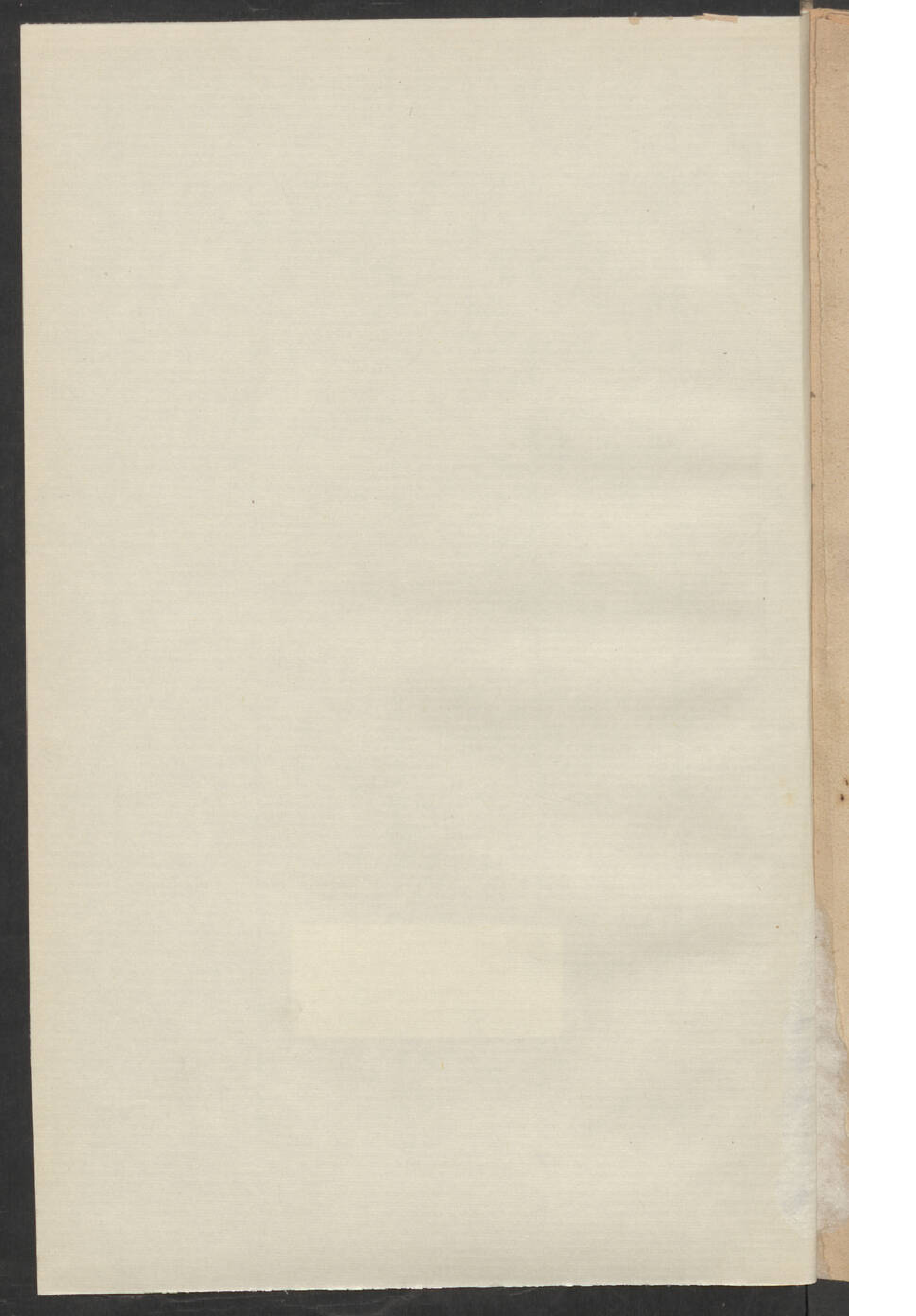


1932-33




ÖNB
+Z237146603



MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 11 u. 12 Januar-Februar 1932

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint ab jetzt 5mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 2.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München u. österr. Postsparkasse Wien Konto-Nr. 158,838 oder Einzahlung nach Bad Aussee.
Anzeigen nach Vereinbarung.
Auslieferung für den Buchhandel: F. Volckmar, Komm.-Ges., Leipzig.

Schädliche Erdströme und erfolgreiche Abschirmung derselben.

Ein Anhänger, Herr O. Z. in S. schreibt:

„Die letzte Nummer Ihrer Mitteilungen hat mich wieder recht interessiert, da sie ein Gebiet zur Sprache brachte, über welches ich derzeit gerade näheres wissen wollte. Nämlich die Strahlungen von Wasseradern.

Ich hatte einige Wochen vorher einen Bekannten, Architekt Dauner getroffen, der ein guter Rutengänger ist u. mir seinerzeit den Brunnen für meine Motorpumpe hat graben lassen, nachdem er vorher das Wasser-Vorkommen festgestellt hatte. Dieser erzählte mir eben auch von den Strahlungen der Wasseradern und zeigte mir Zeugnisse von Leuten, die sich seine Abschirmungsapparate hatten einbauen lassen. Nach langem Hin- und Her- Ueberlegen entschloß ich mich, auch solche Abschirmungen einbauen zu lassen, zumal wir gerade in den Zimmern, in denen wir uns am meisten aufhalten, uns über Kreuzungen befanden, die besonders schädlich sein sollen. Ich



ließ also am 2. Dez. die Abschirmungen eingraben und will Ihnen nun über den Erfolg berichten, da Sie sich dafür sicher interessieren werden.

Also die ersten 2 oder 3 Tage nach dem Abschirmen schliefen wir alle ganz besonders schlecht und ebenso erging es unserer Partei im Hochparterre, wie wir nachträglich erfuhren. Ich stellte mir das so vor, daß man sich auch an schädliche Einflüße so gewöhnen kann, daß sich das plötzliche Ausbleiben derselben in schlechtem Schlaf etc. äußert, wie z. B. mit der Bettschwere des Trinkers.

Nachher wurde der Schlaf wieder besser, aber mit dem grossen Unterschiede, daß man sich morgens weitaus gekräftigter fühlte und mit viel weniger Schlaf auskommen konnte. Diese Beobachtung machte ganz auffallend der unter uns wohnende Herr, der sich auch als ganz guter Rutengänger erwiesen hatte und daher auch auf die Strahlungen stärker reagieren dürfte als z. B. ich.

Erst jetzt kann ich mir auch erklären warum all die kleinen Uebel, die mich bisher befielen, sich immer auf der rechten Körperhälfte äußern, ich schlafe nämlich den größten Teil der Nacht auf der rechten Seite. So hatte ich seit Jahren auf der Sohle des rechten Fußes ein Ekzem, zweimal hatte ich Ischiasanfälle und immer rechts. Vor einigen Monaten eine Gelenksentzündung der rechten Hand, etwas Rheumatismus in der rechten Schulter und seit Monaten im rechten Ohr ein unangenehmes Jucken mit dem Gefühl des Verstopftseins verbunden auch mit Augenkatarrh. Alle diese Beschwerden sind seit den 4 Wochen, die wir jetzt „abgeschirmt" leben, fast ganz vergangen. Aber was die Hauptsache ist und weswegen ich eigentlich die Abschirmung vornehmen ließ: bei meiner Frau ist das Juckleiden, an dem sie jetzt seit ca. 2 Jahren leidet, spurlos verschwunden. Die Haut wird jetzt wieder ganz normal und seit 3 Wochen spürt sie kein Jucken mehr. Auch die ständige Müdigkeit ist vergangen und sie bleibt jetzt oft bis 12 Uhr auf, während sie früher fast jeden Tag schon um 8 oder 9 Uhr zu Bett ging, desgleichen ist sie mit den Nerven viel besser daran. Gestern machte sie einen Marsch von einer Stunde ohne Schaden, während sie früher danach immer Risse in den wunden Hautstellen bekam. Hoffentlich ist diese Besserung auch von Dauer.

Auf alle Fälle ist aber die Besserung bei der Gelenksentzündung in meiner Hand und in der Schulter, sowie auch im

Ohr nur auf die Abschirmung zurückzuführen, da ich absichtlich sonst nichs dagegen unternahm. Es ist also nicht daran zu zweifeln, daß die Sache der Abschirmung eine gute ist."

Allgemeine Verjüngung und Augenstärkung.

Ein hoher Geistlicher, P. P. U. hat seit einigen Jahren die HF. nach unseren Anweisungen gebraucht und in Kürze sein Herz- und Nervenleiden verloren. Heute schreibt er, daß er sich noch immer verjüngt wie damals fühle, auch seine Augen hätten sich gebessert, so daß er eine zweite Brille wohl in kurzer Zeit entbehren könne.

Nerven gestärkt, Ohrenleiden geheilt.

Frau J. F. in Nürnberg teilt mit: „Meinen Mann beh. ich ganz sorgfältig, er ist nicht mehr so nervös und sein Ohr läuft nicht mehr." Das ist ein erfreuliches Zeichen, denn der Mann hat ein schweres Augenleiden und ich sagte der Frau, daß damit Gehör- und Nasenstörungen zusammenhingen, die wir zunächst beseitigen müßten. Und das erweist sich als richtig; sobald der Ohrenausfluß aufhört und die Nase frei wird, kommen auch die Augen wieder zu Kräften.

Trockene Jontophorese.

Diese besteht darin, daß man mit dem HF-Strom beliebige Mittel trocken in den Körper hineintreibt, sie wird an Augen, Ohren und Nervenzentren angewendet, ist von uns wiederholt empfohlen worden, auch und besonders den Zahnpraktikern.

Auch Prof. Dr. med. Barail, der große französ. Zahnarzt und Zahnhygieniker hält dieses Verfahren in Ehren. Ferner trat Prof. Dr. med. Eberhart dafür ein und neuerdings machte die ausgezeichnete Aerztin Frau Dr. Freese auf den therapeutischen Wert der Sache nach reichen Erfahrungen aus ihrer Praxis aufmerksam. Ebenso unser Meister Dr. med. A. Heermann, der dieses Verfahren in großer Praxis wertschätzen gelernt hat.

Settisan-Lob

„Wer Settisan einmal ausprobiert hat, möchte es nicht mehr missen," schreibt uns H. Dr. med. Mir. in Sch. Auch andere Praktiker äußern sich ähnlich.

Ein seltsamer Heiliger beklagt sich

über einen vor etwa 2 Jahren in Leipzig gekauften App., der ihm jetzt schwere Gesundheitsschädigung gebracht hätte. Ganz merkwürdige Empfindungen an sich und seiner Mutter meldet der Mann. So auch, daß er zwei Tage danach eine Ruhe verspürte, wie nicht einmal nach dem Gebrauch von Beruhigungsmitteln — geschlafen habe er in zwei Nächten danach so, wie in 5 Jahren nicht, er leide überhaupt an sehr großer Schlaflosigkeit infolge eines schweren Nervenleidens!" Und der Mann beklagt sich, möchte am liebsten dem Leipziger Fabrikanten einen Prozes anhängen! Wenn das nicht Hysterie ist, weiß ich nicht, wie man es heißen soll.

Sogen. unheilbare Gicht

wird erfolgreich behandelt! Eine seit 16 Jahren gichtische Klosterschwester, der die Aerzte alle Hoffnung auf Heilung genommen haben, wird seit kurzer Zeit nach unserem Rat behandelt und heute erfahren wir, daß der Appetit besser sei und ebenso der Stuhlgang öfter als früher eintrete. Desgleichen

sei der Schlaf besser, überhaupt spüre sie im ganzen Körper eine Neugestaltung, eine Revolution, der Harn sei jetzt schmutzig braun. Auch auf die Blase hätte die Bestrahlung eine gute Wirkung gehabt, der Urin gehe nämlich jetzt normal ab. Das rechte Bein sei schon seit 7 Jahren steif und das linke sehr geschwollen, nun falle es bereits im Knie ein usf. Ist das nicht erfreulich? Das große Ausputzen begann nun und wo gehobelt wird, da fliegen Späne. Möchte doch die Schulmedizin von solchen Erkenntnissen lernen!

Schweres Augenleiden auf dem Wege der Heilung.

Ein Augenkranker, den die Schulmedizin seit Jahr und Tag vergeblich behandelte und schließlich als unheilbar erklärte (ein Arzt sagte ihm ins Gesicht, das eine Auge sei bereits hin und auf dem anderen werde er auch bald erblinden), wurde von uns i. J. 1926 hergestellt, er konnte sehen, fuhr Rad etz., während er zuvor geführt werden mußte. Aber er konnte sich nicht schonen, wurde von Schulmedizinern wieder mit Giften behandelt und so entstand ein Rückfall, der zu vermeiden gewesen wäre, falls sich der Mann nach unserer Weisung geschont und jeder arzneilichen Behandlung und operativen Eingriffen aus dem Wege gegangen wäre. Nun nahmen wir ihn wieder in Behandlung und haben allen Zweiflern zum Trotz neuen Erfolg, den auch einer der größten, aber biologisch eingestellten Augenärzte Deutschlands freudig zugesteht. Man sprach von tuberkulöser Iritis, Glaukom u. drgl. mehr, aber der Pat. fühlt sich ganz wohl, hat in seinem Allgemeinbefinden seit Langem die schönsten Fortschritte gemacht und nun gehts auch mit den Augen durch einen schönen Aufsaugungsprozeß der bestehenden Exsudate vorwärts. Es ist, als ob die Krankheit sich wieder zurückentwickle, zu ihren Ausgangspunkten zurückkehre. Und nebenbei sei noch eine Beobachtung des Pat. erwähnt, dahingehend, daß auch Settisan seinen Segen zur Kur gab. Pat. erklärt, er habe die Schläfen und Stirn herunter, so wie hinter den Ohren bis aufs Kinn, zu den Drüsen damit eingerieben und nach einer halben

Stunde waren die Schmerzen, das Drücken und Stechen in den Augen und das Ziehen im Hinterhaupt verschwunden. Ein Arbeitskamerad, der der Beh. beiwohnte, hatte gerade böse Kopfschmerzen und rieb sich nun auch an den geeigneten Stellen ein und siehe da, auch seine Kopfschmerzen verschwanden.

Schwere Erschöpfung und böse Alterserscheinungen durch HF. erfolgreich bekämpft!

Herr Kaufmann W. E. im M., dem die HF selbst schon viele Dienste leistete, machte sie nun seiner Familie zu nutze u. zwar mit geradezu fabelhaftem Erfolge. Denn er teilt uns am 24. I. d. J. mit: Mein Vater behandelt sich gegenwärtig ebenfalls mit dem gesandten Apparat und ist sehr zufrieden über die seitherige Wirkung. Hat er es doch damit fertiggebracht — und das in einer Zeit von etwa 14 Tagen, daß sein Leiden (Blasen- und Nierenleiden mit Verdauungsstörungen und Arterienverkalkung, dabei als schlimmstes System sehr nachgelassenes Gedächtnis, trübe Stimmung und periodischer vollständiger Verlust des Gedächtnisses sowie Geistesverwirung) sich schon bedeutend besserte. Nachdem er alles mögliche versuchte, Homöopathie, Naturheilmittel etz., probierte er einmal auf mein Anraten meinen Apparat und schon beim ersten Male trat, nachdem er sich auf die von mir angegebene Weise selbst behandelte, Besserung ein. Besonders kam wieder ein reichlicher Nachtschlaf. Auch meine Mutter wendet den Apparat gerne an. Aber auch Augenliderschwellungen und Eiterungen an denselben, verbunden mit sehr schlechtem Aussehen brachte ich bei einem kleinen Neffen von mir mit 6 Jahren in ca. 6 Behandlungen zur Heilung. Das Uebel bestand schon seit Jahren. Der Junge sieht jetzt bedeutend besser aus."

Muß man sich nicht über solchen Erfolg freuen!

Verstopfung und ihre Folgen.

Wie unsere Leser aus früheren Arbeiten von uns und unseren Fachleuten ersehen haben, macht sich der Schaden der Darmträgheit weithin bemerkbar. Viele Herzkranke, viele Asthmatiker z. B. sind nur durch die Vernachläßigung ihrer Därme zu diesen Schäden gekommen: der Druck der sich stauenden und verhärteten Kotmassen nach oben hat solche Uebel ausgelöst. Kleine Ursachen, große Wirkungen! Es ist auch nicht Zufall, daß Krebskranke meist über jahrelang vorausgegangene Stuhlverstopfung zu klagen haben. Hier zeigt sich offenkundig, daß die verhaltenen Darmgase das Blut allgemach vergifteten und damit den Boden für die böse Krankheit vorbereiteten. Wenn man besser in gesundheitlichen Dingen nachdächte, würde sich viel leibliches Elend vermeiden lassen und manche Krankheit gleich zu allem Anfang in ihrem Keime erledigt werden können. Aber die Menschen wollen nicht hören und sterben meist nicht durch sogen. Schicksalsschläge sondern sie üben in ihrer Unvernunft Selbstmord. Vor einigen Tagen kam eine ältere Frau vom Lande mit allerlei Beschwerden zu mir, die der Arzt kurzerhand als nervös erklärt hatte. Aber es war doch ein anderer Hintergrund da — die Frau hatte oft tagelang keinen Stuhl, beklagte sich, nur Kotmassen wie eine Ziege abzustosen und diese hätten auch gar keinen Geruch. Da liegt der Hund begraben! Wo sind die Giftgase der Kotmassen geblieben? Sie fanden keinen Ausweg nach unten und so gingen sie zumeist nach oben, vergifteten den ganzen Körper, erzeugten Kopf- und andere Schmerzen. Wenn man nun die Abhilfe in richtiger Weise schafft, verwundern sich die Kranken über das oft rasche Verschwinden ihrer Plagen. Wir helfen mit der Hochfrequenz in bequemer Weise, die trägen, halbtoten Därme kommen durch die in sie hinein und durch sie hindurch geleiteten Millionen feinster Schwingungen in neues Leben, diese putzen sie aus, machen sich in mildester und doch durchdringender Massage geltend und es entsteht allgemach wieder ein richtiges Darmleben.

Man kann mit der einfachen Behandlung schon viel tun, muß natürlich bei nüchternem Magen oder eine gute Stunde nach dem Essen erst einsetzen, den Strom auch nach und nach höher schrauben, vielleicht auch mit der Verstärker-Elektrode ein paar Minuten arbeiten. Ich nehme auch gerne den Strom mit den Händen an der Bauchdecke ab oder mit dem kleinen Hilfsgerät für diese Abnahme. Dann kann man auch

doppelpolig arbeiten, mit einer E. am entsprechenden Rückenteil und einer, die vorn angesetzt wird. Diese doppelte Durchströmung wirkt meist wunderbar, muß aber richtig und mit abgepaßten Elektroden gemacht werden. Ich laße auch gleich danach und auch außer der Zeit Bauch und unteren Rücken, mehrmals am Tage jedenfalls, mit unserem Kraftmittel Settisan einreiben, das sich bewährt. Die Bestrahlung braucht aber nur zweimal am Tage, mit je 5—6 Minuten ausgeübt zu werden. Erzwingen soll man nichts und Uebertreibungen brachten fast nie Nutzen sondern manchmal auch Nachteile. Die Därme sind ja halbtot, durch die Belastung mit alten ausgetrockneten Rückständen gereizt und da wirkt dann solche Einreibung als Balsam. Man muß es erprobt haben, um es richtig würdigen zu können. Betrüblich ist es, daß sogar Kinder, die in bester Entwicklung stehen sollten und könnten, von törichten Eltern in ihren Därmen derart vernachläßigt werden. Traf ich da neulich eine junge Frau mit ihrem etwa 9 jährigen Töchterlein, das recht schlecht aussah. Auf meine Frage nach dem Warum erfuhr ich, es habe Verstopfung und hätte jetzt Darmbeschädigung durch harte Kotmaßen gehabt. Hat man Worte dafür? Ich glaube, vielfach ist auch das viele Schokoladeessen schuld und sonstige Ernährungsirrtümer. Würde man mehr gutes Schwarzbrot essen, das aber sorgfältig gekaut werden muß, damit es seine Segnungen entfalte, und Honig dazu und rohe und gebratene Aepfel, die auch das Kind gerne annimmt, wahrlich, es würde mit unserem Darmleben und somit der allgemeinen Gesundheit besser bestellt sein. Auch der Kräuterkuren darf man mit Freuden gedenken, gar viel einfache, um Pfennige zu erwerbende, besser noch selbst zur geeigneten Zeit gepflückte Kräuter tragen neue Kraft in den armen, durch Unverstand gepeinigten Leib. Und auch sie sind Lichtgeber, sie haben Strahlenkräfte eingebettet, von denen die Masse noch nichts weiß.

E. P.

Zur gefl. Beachtung.

Der nächsten Nr. wird ein Sonderdruck über die **HF. im Dienste des Tierarztes und Tierzüchters** beiliegen.

Ewald Paul.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ewald Paul.
Druck: Buchdruckerei Bernhard Wagner München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 2 März-April 1932

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint ab jetzt 5mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 2.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München u. österr. Postsparkasse Wien Konto-Nr. B. 158,838 oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Auslieferung für den Buchhandel: F. Volckmar, Komm.-Ges., Leipzig.

An unsere Leser!

Viele sind noch mit ihren Zahlungen im Rückstand und erhalten deshalb das Blatt und seine wertvollen Beilagen nicht mehr. Man weise doch die Kleinigkeit einfach auf unser Scheckkonto und alles erledigt sich umgehend. Nachbesteller erhalten unsere Schrift: „Die HF. im Dienste der Zahnheilkunde" als kostenlose Zugabe.

Eine andere Sonderschrift „Die HF im Dienste der Tierheilkunde" wird im Laufe des Sommers herausgebracht und unsere Abonnenten bekommen dann auch diese Schrift unentgeltlich.

Auf der vorigen Nr. stand aus Versehen am Kopfe: Nr. 11 und 12, Januar-Febr. 1932 — es muß nur heißen Nr. 1 — 1932.

Für die Leitung: Ewald Paul.

Schlaganfall u. allgemeine Nervenzerrüttung.

Der Pat., ein älterer Herr H. R-E. in St. G. hat vor kurzem erst die Beh. nach unserem Rat begonnen und meldet das Folgende: „Das Allgemeinbefinden ist seit der Anwendg. der HF.

sehr gehoben, Körperliche Schmerzen habe ich keine mehr. Mit dem Schlaf bin ich im Verhältnis zu früher ebenfalls zufrieden, durchschnittlich ca. 4—5 Stunden, oder richtiger gesagt 3—4 Stunden tiefer und 4—5 Stunden leichter Schlaf. Kalte Füße habe ich nicht mehr so viel wie früher, überhaupt kann ich mit der Hautfunktion ziemlich zufrieden sein usf. Also es geht voran, wo früher trotz aller Kurmittel nichts vom Fleck kam.

E. P.

HF heilt Grippe!

H. Bacteriologe M. schreibt uns: „Ich habe eine böse Grippe mit geradezu fürchterlichen catarrhalischen Affectionen glücklich mit HF-Therapie (ohne Medikamente) ohne weitere Komplikationen und Nachschübe irgendwelcher Art absolut und völlig überwunden, was meines Erachtens ohne HF-Beeinflußg. ganz ausgeschlossen wäre, zumal diese Art hier herrschender Grippe sehr ernste spätere Erscheinungen nach sich zu ziehen pflegt." Warum nimmt sich Presse und Aerzteschaft dieser Erfahrungen unserer Fachleute nicht an und läßt lieber die Pat. zugrunde gehen? Wieviele Tausende wurden allein durch sogen. Grippenachwehen zugrunde gerichtet, die bei unserer Beh. zu retten waren! Und mit solcher Kultur, die das Gute totschweigt, den Forscher, der eigne, neue Wege geht, steinigt, prahlt man noch!!

Neue Entdeckungen des großen Strahlen-Forschers H. Dr. med. A. Heermann

in Kassel liegen vor u. werden wir ihnen bald in einer Sonder-Nr. näherkommen müssen. Sehr merkwürdige Dinge treten uns in diesen neuen Arbeiten des gen. Arztes entgegen. Einmal macht er Verbindungen von Kranken mit anderen Menschen, dann die trockene Jontophorese, um mit Wellen saure oder alkalische Stoffe in die Menschen z. B. in die Augen und Ohren hineinzubringen. So wurde eine Pflanze photografiert, die da-

bei krank geworden ist. Viele Menschen fangen an, aufzuhorchen und das verdient dieser geniale Forscher.

Einen neuen einfachen Bestrahlungsapp.

hat unser Mitglied, der verdienstvolle Praktiker auf dem Gebiete der Farblichtforschung Hermann Poppe geschaffen. Er hat sich ein Gerät hergestellt, welches tadellos arbeitet. Es besteht aus einer Leuchtröhre, einem konischen Kasten von etwa 40 cm Länge und einem Hartholzprisma. Der Kasten ist innen mit Staniol belegt und hat eine Zuleitungsschnur. Der Herstellungspreis ist im Vergleich zu den Leistungen sehr gering. Das Gerät ist an jede Steckdose anschließbar, da die Leuchtröhre nur mit 25 Watt arbeitet. Er schreibt: „Bei den schwersten Zahnschmerzen habe ich nach 2—3 Minuten Beh. stets Erfolg gehabt. Mancher der Pat. ist der Sache sehr skeptisch gegenübergestanden, doch der Erfolg hat ihn eines Besseren belehrt."

„Nimmt man den Kasten zur Hand und weiß man, ob zur Beh. Hemmungs- oder Wachstumsstrahlen gebraucht werden, dann ist auch ein Erfolg sicher. Die Hemmungsstrahlen als schmerzstillende Strahlen angewandt, wirken ausgezeichnet. Ich wende die Strahlen z. Z. bei einer Pat. mit Kropf an und zwar mit gutem Ergebnis. Diese Dame kam vor etl. Wochen wegen einer Auskunft zu mir. Der Kropf war so stark, daß sie sich erst eine Weile setzen mußte, ehe sie überhaupt reden konnte. Ich hatte gerade meinen App. so weit fertig, daß ich damit behandeln konnte, machte also gleich einen Versuch. Heute, nachdem ich Pat. jeden 2. Tag behandelt habe, ist der Erfolg sichtbar. Pat. kann jetzt wieder ohne Anstrengung die vier Treppen zu ihrer Wohnung steigen, ohne Unterbrechung ihre Wäsche waschen, wie sie auch dem bei einer Beh. anwesenden Arzt, H. Dr. St. aus L. unaufgefordert erzählte. Dieser Arzt ist ein großer Anhänger der HF und auch für Dr. Heermanns Strahlenforschung eingenommen. Ebenso mache ich an Hand der von Dr. Heermann gegebenen Anweisungen Versuche mit den Strahlen, die sich aus dünnem Kupferblech, das in farbigen Stoff eingenäht ist ergeben, wovon ich in einem späteren Bericht erzählen werde."

Wieder ein Lob für Settisan.

Frau F. schreibt aus Nürnberg, daß sie überall unser Settisan empfehle: „es ist so schön, wenn man etwas mit dem besten Gewissen empfehlen kann, dann kommt eben die Empfehlung vom Herzen. Und es ist ja auch wirklich wahr, die Salbe ist ausgezeichnet, sie tut der Haut wohl!“

Schöner Erfolg bei alter Gicht.

P. Prov. U. teilt mit, daß eine Klosterschwester, die schon seit Jahren nicht mehr allein gehen konnte, jetzt ohne Führg. und ohne Stock zum ersten Male durch ihr Zimmer ging. Das eine Bein, welches 7 Jahre steif und gefühllos war, ist nun beweglich geworden. Jedenfalls ein gr. Fortschritt innerhalb 3 Monaten, nachdem die Pat. bereits 16 Jahre von der Gicht gequält war und die letzte Zeit das Bett nicht verlassen konnte. Die Aerzte haben zwar die Schwester für unheilbar erklärt und über diese neue Heilmethode gewitzelt, aber das ganze Kloster ist jetzt Zeuge des Geschehenen. Soweit der edle Priester. Das Spotten der HH. Medici läßt uns kalt, die Hilfe beim Kranken ist uns die Hauptsache. E. P.

Bevor man das Settisan einreibt,

muß die Haut warm abgewaschen und gut abgebürstet werden, wozu eine nicht zu weiche Bürste dient. Es gibt ja besondere Frottierbürsten, die ein ordentliches Striegeln der Haut gestatten. Und man weiß ja vom Pferde, daß gut gestriegelt halb verdaut ist, d. h. der Stoffwechsel dadurch mächtig angespornt wird. Diese für Menschen und Tiere gleich gültige Regel der Hautpflege vergessen viele und zu ihrem größten Schaden, denn die verstopfte Haut läßt den Segen der Kraftstoffe, die unser Settisan darbietet, nicht zur Geltung kommen, es wird nur ein Teil derselben zur Einführung gebracht, während der übrige und oft größere Rest als unnütze Deckung auf der Haut liegen bleibt und dann abgewaschen werden muß. Ist aber die Haut gründlich von allem ihr an-

haftenden Unrat frei gemacht, so nimmt sie die gebotenen Belebungsstoffe mit sichtbarem Behagen auf und das Settisan gelangt rasch zur Aufsaugung. Jedenfalls darf man dasselbe überhaupt nicht nur auftragen, sondern es muß richtig, wenn auch sanft eingerieben werden und je besser man das S. auf den betr. Stellen verreibt, desto größer ist der Vorteil und desto weniger gebraucht man davon. Es gibt genug Leute, die bei dieser Art der Anwendung mit einer Dose lange Zeit ausreichen und mehr davon profitieren als jene, die gedankenlos eine verstopfte Haut damit einfach bedecken und die verstopften Poren auf diese Weise noch mehr verschließen.

Wie man schwere Stockungen in den Augen auflöst!

Wir beh. z. Z. einen schweren Fall. Pat. wurde nach reichlicher medikamentöser und operativer Beh. von den Aerzten aufgegeben und nun erfolgt die Rückbildung seiner Augenbeschwerden. Die Stockungen, Ausschwitzungen und Ablagerungen in den Augen lösen sich. Meine Assistentin, die eine große Sensivität besitzt und in der Massage der Augen geschickt ist, beobachtet bei der indirekten Beh., bei der sie den Strom aus den Augen durch aufgelegte und vibrierende Finger abnimmt, daß letztere „picken". Und sobald sie das feststellt, haben wir bald darauf mehr oder minder starke Reaktionserscheinungen. Wie kommt das nun bezw. wie läßt es sich erklären? Die im Auge vorhandenen Ablagerungen werden aufgelöst und drängen bei dieser Art von Beh. nach außen, während sie bei umgekehrter Beh., die den Strom einleitet, eben nach innen getrieben, vom Säftestrom aufgenommen und durch ihn zu den verschiedenen Ausscheidungsorganen geleitet werden. Was nicht auf dem einen Wege seine Auflösung und Fortschwemmung findet, erfährt das auf dem anderen Wege, dem nach außen führenden. Und damit haben wir nun das Klebegefühl an den Fingern des Behandelnden und auch der Behandelte fühlt es und so wissen wir nun immer schon im Voraus, was da kommen wird. Die Ausschwitzungen sind den Augen entnommen, künden fortschreitende Auflösung der Adhäsionen etz. an — in ganz winzigen Bestandteilen gehen sie so nach allen Seiten von dannen und die indirekte Beh. ist oft die

eingreifendere: die Finger leiten in zuweilen auffallend starkem Maße fort! Noch etwas beobachtete ich bei manchem schweren Augenleiden: die günstige Beeinflussung durch Beh. der Epiphyse. Setze ich die Finger darauf und nehme in ruhigem Verharren wie auch in zeitweisen Hin- und Hergleiten den Strom ab, so fühlt sich der Pat. gewöhnlich außerordentlich wohl. Ebenso aber auch, wenn ich den Strom durch das Zirbeldrüsengebiet, also von oben e i n l e i t e. Die engen Beziehungen dieser Stelle zu den Augen sind noch zu erforschen, der Praktiker erlebt da seine Ueberraschungen, wenn er gut zu arbeiten und zu beobachten weiß. Mein schwerster Augenpatient kommt bei starken Reaktionen eilig zu mir und bittet um diese ihm so wohltuende Beh. von oben, neben der wir aber auch die direkte Bestr. der geschlossenen Augen gelten lassen. Dieses Hin- und Herspielen der HF-Schwingungen bringt rasche Befreiung der bösesten Druck- und Schmerzerscheinungen im Auge. Nebenbei natürlich auch Bauch- und Beinbeh. zur Ableitg., insbesondere der Fußsohlen. E. P.

Settisan ist Wohltäter auch bei trägen Därmen.

Wir haben das bei alt und jung erlebt. Eben schreibt uns H. K. Schl. vom Gut R., daß sein Kind, seit es mit S. eingerieben werde, immer regelmässig Stuhl habe, was früher nicht der Fall war.

„Bei Frostbeulen, offenen Wunden, Hautjucken erprobte ich es auch mit großem Erfolg — schreibt ein anderer Anhänger.

Aerztliche Gegnerschaft.

Diese nimmt oft der HF. gegenüber unschöne Formen an. H. Ob.-Rev. F. teilt uns mit: „Eine Aerztin schrieb in einer Prager Frauen-Z., daß einige Todesfälle durch HF-App. zu verzeichnen sind. Wir bitten um Beweise. Wenn ein App. schlecht ist und den elektr. Strom nicht in seine Feinform umsetzt, kann man schon Schaden haben, aber dann ist man selber schuld daran. Von den Millionenerfolgen der guten App. und richtigen Beh. schweigen diese Herrschaften, sie wollen diese Fort-

schritte unterdrücken, was schließlich zum eigenen und nicht bloß der Kranken Nachteil gerät. Das ist keine schöne Handlungsweise und auf die Dauer läßt sich das Gute doch nicht hemmen.

Bates Irrtümer.

Der amerikan. Augenarzt oder richtiger gesagt Augenhygieniker Prof. Bates ist gestorben und mit ihm ein großer Mensch dahingegangen, der es gut mit den Leidtragenden meinte und das beste wollte.

Aber er hatte auch manche Anschauungen, die wir bekämpfen mußten und die heute von einer oft allzugeschäftstüchtigen Anhängerschaft gepflegt werden, zum größten Schaden vieler auf anderen und durchaus biologischen Wegen zu rettender Augenkranker. Wir deuteten unlängst schon das Unheil der vielen, von meist Unberufenen geführten Sehschulen an und bedauern, daß die Behörden nicht dagegen einschreiten, zuweilen wohl auch der Möglichkeit des Einschreitens ermangeln. Ein großer und edler Augenarzt schrieb uns vor Kurzem, daß auch er in vielen Punkten mit Bates nicht ganz einverstanden wäre. Insbesondere nicht mit seiner Auffassung von der Akkomodation. „Anderseits muß ich sagen, daß er sicher ein genialer Mann mit guten Gedanken ist, und wenn erst alle seine Uebertreibungen und falschen Auffassungen ausgemerzt werden, wird sich von seiner Methode manches Brauchbare für gewisse Zustände anwenden lassen. Natürlich ist es nicht möglich, die Weitsichtigkeit so zu behandeln, wie er es vorschlägt, (und dennoch haben sich seine Versuche als gut erwiesen und Viele gelangten durch Bates Augenübungen zu neuer Sehkraft E. P.). Während für den sogen. Akkomodationskrampf seine Behandlungsweise jedenfalls von Erfolg gekrönt sein kann."

Ueber indirekte Behandlung

wird öfter Auskunft verlangt, obschon ich in meinen Werken klar darüber sprach. Eben kommt ein Herr aus Indien mit der Bemerkung, er habe in einer Schrift gelesen, daß die elektr.

Kraft bei indirekter Beh. nicht abgenommen sondern zugeführt werde, während ich in meinen Arbeiten das Gegenteil sage. Die Sache ist aber doch leicht zu erfassen: wenn ich die Finger oder den kl. Ableitungsapp. auflege, nehme ich selbstverständlicherweise den Strom ab und wenn ich einpolig arbeite und eine Elektrode auflege, führe ich den Strom ein. Beim Austritt des Stromes hat dieser wieder andere Auswirkungen und reißt manches mit heraus, was man in der Praxis rasch erkennt. Auch über den Gebrauch des Neonröhrchens will ich noch einiges sagen, da auch dieses von vielen noch nicht richtig verstanden und deshalb auch falsch gehandhabt und beurteilt wird. Bei schwacher Stromzufuhr zum Körper zeigen diese Röhren eine schwache Strahlung, wird der Strom stärker, so ist auch ihre Strahlung intensiver. Man soll also, um zu einem einheitlichen Bilde zu gelangen, den Strom auf stark stellen und nun bei gleicher Stromstärke seine Versuche beginnen. Denn es ist doch klar, daß man bei verschiedener Stromversorgung des Körpers auch unterschiedliche Ergebnisse erhält, während die Gleichmäßigkeit der Körperladung es gestattet, richtig abzusuchen. Bei nervösen Pat. ergibt sich mehr oder minderes Flackern im Röhrchen, bei schwachen und blutarmen Personen kommt die blasse Farbe im Röhrchen als Gegenspiel zum Ausdruck und zuweilen versagt es auch, was ich bei mehreren Fällen erlebte und eine „Verkehrsstörung" ankündigt. Irgendwo im Körper ist Stockung und das Röhrchen verständigt uns — man muß nur einiges Geschick und gute Beobachtungsgabe haben. Das Röhrchen soll den Körper selbst nicht berühren. Das Neongas ist für die im Körper umfließende Hochfrequenz sehr empfindlich und kündet auch dessen Reichtum oder Armut an Lebens-Elektrizität, also Lebenskraft. Denn je stärker der Körper ist, umso kräftiger leuchtet das Röhrchen auf und um so länger sind die Ausstrahlungen. Man entferne sich mit dem Röhrchen allmählich vom geladenen Organismus und man wird finden, daß bei manchen Menschen das Aufleuchten noch in vielen cm Entfernung wahrnehmbar ist, bei Andren aber schon in kurzer Entfernung vom Körper erlischt. Wir können auch feststellen, welche Körperteile besonders gestört und also schwach sind, daher besondrer Zufuhr der HF.-Kräfte bedürfen. Nun noch etwas zur doppelpoligen Beh., der sogen. bipolaren mit 2 Ansätzen. Hier muß die gleiche Elektrode am besten auf den entgegengesetzten Seiten angewendet werden in gleicher Art und Größe und mit gleichgerichtetem, in der Richtung entgegenkommendem Strom. Dann ist auch die Wirkung gut, weil auf Harmonie, Gleichklang abgestimmt. E. P.

Erfolg bei schwerem Lungenleiden.

H. Inspektor M. schreibt uns aus A.-B., er danke herzlich für unseren Rat, die HF. müsse doch Wunder machen, denn als sein Arzt zum drittenmale bei ihm war, erklärte er, daß es sich bei ihm um 25% gebessert habe und bei weiterem Besuch, daß es nun noch besser geworden wäre. Was Pat. für eine Kur macht, habe er ihm selbstverständlich nicht gesagt, aber der Arzt ließ deutlich seine Ueberraschung über die erzielte Besserung erkennen. Und so schreiten wir von Erfolg zu Erfolg, wenn man uns auch totschweigt, verhöhnt und aus dem Hinterhalt oft angreift.

Schnupfen durch HF geheilt.

Vor einigen Tagen bekam ich durch außergewöhnliche Verkühlung starken Nasenfluß, sodaß ich nicht arbeiten und das Taschentuch nicht aus der Hand legen konnte. Da nahm ich den App. her, setzte die einfache Flächen-E. auf die Nasenflügel, diese bestreichend und dann hielt ich sie erst unter das eine, dann unter das andere Nasenloch, dabei tief den Atem durch die Nase hochziehend. Das machte ich gut 6—8 Min. und die Plage war weg und ich konnte wieder arbeiten. Nach dieser Beh. rieb ich die Nase auch mit Settisan ein, erst gut außen, dann ein wenig die Innenränder, es tat ungemein wohl. Bei hartnäckigeren Formen nehme ich die Nasen-E. für innere Beh., womit ich natürlich noch intensiver arbeiten kann. E. P.

Ueber die mit Quecksilber gefüllten, sogen. UV-Elektroden

äußerten wir schon mehrfach Bedenken, einige unserer Aerzte standen uns dabei zur Seite, andere aber wollten uns beschwich-

tigen und nahmen die Gegenpartei ein. Wenn ich diese E. abpendle, werden sie mir und meinen Leuten immer abgelehnt, was doch gewiß zu Gunsten unserer abwehrenden Haltung spricht. Nun teilt uns unser Mitglied H. H. Poppe, der ein sehr ernst zu nehmender Forscher ist, auf Anfrage das Folgende mit: „Bez. der mit Quecksilber gefüllten Elektroden für Zahn- und sonstige Beh. gebe ich Ihnen recht, daß solche E. wenig nützen, auch meine Erfahrung erwies das. Manchmal hindern sie sogar den Gesundungsprozeß. Ich messe denselben genau wie den Radium-E. keinen Wert bei. Mit derlei Sachen bringt man die HF nur in Mißkredit. Der Preis ist auch viel zu hoch und steht nicht mit dem angepriesenen Wert im Einklang. Jeder gewissenhafte Arzt und Heilkundige ist entsetzt über die Schäden, die sich Patienten durch Quecksilberbeh. zugezogen haben. Wie schwer ist es, einen solchen Kranken wieder herzustellen! Man sage nicht, daß Quecksilber, in feinen Potenzen dem Körper zugeführt, nicht schade. Auch solche Potenzen wirken mitunter als starkes Gift. Ich kann nicht begreifen, was das Quecksilber in unserem Körper soll. Eher wäre ich damit einverstanden, wenn man in die Herz-E. etwas Goldstaub brächte, was dem Herzen unbedingt gut tun würde. Ein Versuch würde den Beweis erbringen und was den Mehrpreis einer solchen E. anbelangt, so wäre dieser wohl gering — ich glaube, ein Aufschlag von 2—3 M. würde die Kosten decken. Man sollte ruhig jede E., die nicht das hält, was sie verspricht, ablehnen, möge sie herkommen, woher sie will. Sie und die „Mitteilungen" sind die berufene Stelle, so etwas anzuerkennen oder nicht. Lieber Anfeindungen in Kauf nehmen als gut zu heißen, was nicht gut ist.

Und nun zur Frage der Feinstrahlen.

Ich habe mir schon oft von Fachleuten hier in Berlin sagen lassen müssen: „Was, mit solchem schwachen elektr. Licht bestrahlen Sie?" Auf meine Gegenfrage, mit welchem Licht er denn be-

strahle, hieß es: „Nun, ich habe das schwache Licht vollkommen ausgeschaltet, ich arbeite nur noch mit 500 Watt-Lampen!“ Meine Einwände, daß doch nicht die Lichtstärke, sondern die Feinkräfte der Farben etz. die Heilung erwirken, lassen solche Leute nicht gelten. Ich streite mich dann nicht weiter mit diesen Fachleuten herum, sondern verweise auf unsere Erfolge, aber es ist meist alles vergebens, die Herren bleiben bei der Meinung, daß viel eben auch viel helfe.

Erzähle ich diesen Herren nun gar von meinem Wunderkasten (dessen wir an früherer Stelle in dieser Nr. gedachten), so schütteln sie ungläubig das Haupt oder sagen gleich, da hätten sie noch keine Erfahrung. Den Zweiflern zeige ich dann meine fast abgestorbenen Zeigefinger, worauf sie mir dann antworten: „wer weiß, was das ist und woher das kommt.“ Woher das kommt? Von den vielen Versuchen mit den verschiedenen Hölzern!“ (Poppe ist eben auch wie so viele Forscher ein Märtyrer der Wissenschaft und er mußte durch Leiden zum Siege kommen. Auch wir haben bei unseren Hochfrequenz- und anderen Versuchen Schaden an der Gesundheit erlitten und dadurch anderen die Wege gewonnen, auf denen man nun ungefährdet arbeiten kann. Bis zu diesen Erkenntnissen war aber mancher Dornenpfad zu überwinden, was die Masse nicht ahnt! Auch unser großer Bahnbrecher H. Dr. A. Heermann hat die Holzstrahlen und andere als gefährlich für Unerfahrene bezeichnet und wir haben seine Warnung deshalb ins Blatt gesetzt. Und darum machen wir hier diese kl. Einschaltung in Poppes Arbeit.)

Und nun lassen wir unseren Gewährsmann weiter sprechen.

„Es kostete manchen Apparat. Viele Versuche habe ich erst mit den verschiedenen Hölzern gemacht. Vieles war vergebens, bis ich Erfolg hatte. Trotz der vielen Versuche sind doch manchmal noch schädliche Strahlen durchgekommen. Das merkte ich erst, als meine Finger schlimm wurden und die Strahlen bei mir sogar auf die Lungen wirkten. Aber nun habe ich tatsächlich die schönsten Erfolge damit gehabt. So hatte z. B. meine Tochter sich vergangene Woche einen Zahn, bei dem das Zahnfleisch entzündet war, mit Betäubung ziehen lassen und die Schmerzen stellten sich prompt nach 2 Stunden mit großer Stärke ein. Sofort nahm ich meinen App. zur Hand und nach 4 Minuten Bestrahlung war der Schmerz weg und ist auch nicht wieder gekommen. Das Verblüffende ist, daß oft eine Beh. genügt, um die Schmerzen für immer zu vertreiben. Die Schmerzen kommen dann auch nicht

wieder. Sollte der App. nur den einen Zweck erfüllen, so wäre schon viel Gutes erreicht. Aber er heilt auch, wie ich mich überzeugen konnte und an anderer Stelle auch bewies, Kropf, Unterleibsschwäche und organische Leiden der verschiedensten Art."

Anmerkung. Wie uns H. Poppe nachträglich auf unser Ansuchen mitteilt, ist der Preis des App. auf RM. 45.— ohne Farblichtscheiben festgesetzt. Mit 4 Farblichtscheiben (Rot, Blau, Grün, Gelb) erhöht er sich um 7,50 M. Ausführl. Gebrauchsanweianweisg. liegt jedem App. bei.

Pendel und Wünschelrute.

Wir haben das Pendel als Mittel erkannt, mit dem man auch auf erhebliche Entfernungen sehr vieles, um nicht zu sagen fast alles feststellen kann. Unser Dr. Heermann hat es uns gezeigt und von diesem Meister der Sache lernten viele. Es ist nicht nötig, daß man mit der Rute erst über den Gegenstand hinweggeht, dennoch kann auch diese viel Mitarbeit leisten, zumal wenn man erheblichere Aktivität dazu besitzt. Hier wollte H. Ing. Meier einsetzen, von dem wir nun nichts mehr vernehmen, obzwar viele unserer Anhänger danach fragen.

Erfolg über Erfolg

meldet uns H. H. Holst. „Ein Mann, der krebsverdächtig war, (das Uebel sitzt am Magenmund und hatte man ihn durchleuchtet) sollte nun operiert werden. Ich behandelte ihn etwa ein halbes Jahr und jetzt ist er wohlauf. Sein Gewicht stieg in der

Beh.-Zeit von 137 auf 158 Pfund. Eine Frau hatte schon über 20 Jahre ein Magenleiden und jetzt ist auch sie wohlauf. Auch sie hat tüchtig am Gewicht zugenommen und konnte vordem kaum ihre Hausarbeit machen, jetzt gehts gut. Ein Mann hatte Blutvergiftung im Finger. Der Arzt hatte diesen kreuz und quer geschnitten, sodaß Pat. die ganzen Nächte nicht schlafen konnte. Ich brachte ihm gleich Linderung und konnte Pat. die nächste Nacht schon schlafen. Ich habe ihn ganz wieder zurecht gekriegt. Eine Frau hatte einen Knoten in der Brust, ich nehme an, daß auch hier Krebsverdacht vorlag, denn die Aerzte wollten rasch operieren. Die Frau hatte furchtbare Schmerzen auf der ganzen Seite und im Arm. Ich behandelte sie 14 Tage, dann machte sie weitere Beh. selber und jetzt geht es ihr sehr gut. Ein Mann hatte 7 Jahre Flechten — ich habe ihn 12 Tage beh. und die Flechten verschwanden. Auch hatte er Spulwürmer, die ebenfalls bei der Beh. verschwanden. Mehrere schwere Ischiasfälle wurden gleichfalls geheilt." H. Holst erkannte auch, daß bei Gebrauch des Störschutzes der Strom nicht seine volle Auswirkung erlangt. Wir freuen uns, daß dieser für unsere Wissenschaft so begeistert eintretende Mann derlei schöne Ergebnisse zu vermelden hat, die er mit den Adressen der Geheilten belegt. E. P.

Kopfschmerz durch Settisan beseitigt.

H. Reichel, ein Pat. von uns, wendet es mit Nutzen bei sich an und gab es neulich einem Bekannten, der ob seiner Kopfschmerzen ganz verzagt war. Dieser rieb sich nun Schläfen und Stirn ein und nach einer halben Stunde waren die Kopfschmerzen verschwunden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ewald Paul.
Druck: Buchdruckerei Bernhard Wagner München-Kolbermoor.

Kosm.-Hygienisches Laboratorium
von EWALD PAUL
in BAD AUSSEE (Oesterreich)

SETTISAN

ist ein aus edelsten, in besonderer Weise bereiteten und bestrahlten Pflanzenstoffen erzeugtes kosmetisch-hygienisches Mittel. Es enthält keinerlei schädliche Bestandteile und stellt ein wahrhaft ideales Schönheits- und Stärkungsmittel dar.

Wer sich mit demselben einreibt, belebt seine Muskeln und Nerven in überraschender Weise. — „Ich fühle mich nach dem Gebrauch Ihres Settisan wie neugeboren“ schreibt ein Herr. Ein anderer, Herr Dr. Sohar in Wien sagt: „eine Einreibung damit nach dem Bade gab mir eine Erfrischung und ein Wohlbehagen, wie ich sie lange nicht verspürte.“ Von einem Plantagenbesitzer in Guatemala erfahren wir das Folgende: Ihr Einreibemittel ist besser als alle mit vielen Worten angekündigten Kremes, es dient der Hautpflege und stärkt die Muskeln und Nerven. Die strapaziösen Märsche hier in den Tropen ertrage ich viel leichter, seitdem ich mich mit Settisan einreibe.

Jeder, der Sport treibt, turnt, die Bergsteiger und Bergsteigerinnen, sie alle sollten dieses ausgezeichnete, nie versagende Mittel gebrauchen, das jedem seine Wohltaten spendet.

Eine Bergsteigerin teilt uns mit: „Wenn ich mir vor einem Aufstieg die Füsse einreibe, kann ich sogar anstrengende Märsche leisten. Früher ermüdete ich leicht und fürchtete mich vor solchen Ausflügen, jetzt, seitdem ich das Settisan anwende, bin ich frisch und leistungsfähig. Auch mein Mann gebraucht nun Settisan mit dem gleichen Erfolge. Wir reiben eine kleine Menge gut ein und ziehen dann die Strümpfe darüber.“

Auch die große Filmschauspielerin Olga Tchechowa ist entzückt davon und schreibt: „Nachdem ich Creme Settisan an Gesicht und Körper ausprobiert habe kann ich diese Creme jedem besonders empfehlen. Bei einer trockenen Haut wirkt sie direkt Wunder.“

Warum hilft es nun Jedem, der es richtig anwendet?

Weil es ein Kraftspender ist, der überallhin seinen Segen trägt. Wir müssen uns dessen bewußt werden, daß jedes Organ unseres Körpers seine eigenen Kraftquellen besitzt, so das Herz, der Magen usf. Wird nun das Settisan an den betr. Stellen in die Haut eingerieben, so ziehen auch die darunterliegenden Stellen ihren Nutzen davon und so wird das Mittel, ohne Heilmittel zu sein, dennoch ein Wohltäter für Alle, weil es eben ein wunderbarer Kraftspender ist, der Haut, Muskeln und Nerven mit neuem Lebensgetriebe erfüllt.

Wenn man sieht, wie sich die Haut unter dem Einflusse des Settisan verjüngt, versteht man, daß so Viele unser Settisan ein Verjüngungsmittel heißen, da es, indem es den ganzen Körper belebt, auch dem Vorgange des Alterns entgegentritt.

Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.



MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 3 Juni-Juli 1932

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint ab jetzt 5mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 2.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München u. österr. Postsparkasse Wien Konto-Nr. B. 158,838 oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Auslieferung für den Buchhandel: F. Volckmar, Komm.-Ges., Leipzig.

Beiträge zur Therapie des Gehirns.

Die neuere Forschung hat uns verschiedene Wege zur Beeinflußung von Gehirnkrankheiten gewiesen und namentlich waren es interessante Zusammenhänge im endokrinen Drüsengetriebe, deren Aufdeckung auch neue therapeutische Möglichkeiten erschloß. Manches habe ich in meinen Schriften über Hochfrequenztherapie und vor allem in der Arbeit: „Neue Wege zur Verjüngung" beleuchtet. In der letzten Zeit kam uns ein genialer Forscher, Herr Dr. med. A. Heermann zu Hilfe, der uns in ganz überraschenden Maßregeln die Wege wies, schwere Schädelabnormitäten günstig zu beeinflussen und Heilungen zu erzielen, an die vor kurzem noch kein Mensch gedacht hätte. Darüber habe ich in der illustr. Nr. 10 des J. 1930 der „Mitteilungen" unserer Forschervereinigung ausführliches gebracht und verweise ich jeden Interessenten daher auf diese (um 0,50 Mk. franko erhältliche) Nr. Daß wir in zahllosen Versuchen die Hochfrequenzströme als unge-

ahnte Heilfaktoren für das erkrankte Gehirn erprobten, soll betont werden und die Aerzte umsomehr anregen, als keine Therapie so sicher und ungefährlich ihre Vorteile auf diesem Felde bietet als eben diese Feinströme, die uns gestatten, oft mehr zu erzielen als das fast immer gefährliche Messer. Unter den bezeichneten Umständen muß es baß verwundern, daß sich die moderne Therapie dieses wertvollen Faktors noch nicht im breitesten Maße bemächtigt hat. Und nun finde ich unter alten Papieren wertvolle Aufzeichnungen unseres im Kriege verschollenen und auf diesem Gebiete als Bahnbrecher tätig gewesenen Mitarbeiters, des Dr. med. Carmelo Scrivanich über die Beeinflussung der Schädelabnormitäten mittels farbigen Lichtes und galvanischen Stromes, die wir im Auszuge hier wiedergeben und die uns zeigen, was erst mit den noch besser eingreifenden Hochfrequenzströmen erzielt werden kann, von denen wir damals — die Arbeit liegt gute 20 Jahre zurück — noch keine Ahnung hatten und denen dann das farbige Licht in seinen verschiedenen Auswirkungen beizustellen ist, womit sich ganz außergewöhnliche Kurmöglichkeiten erschließen. Und nun lassen wir unseren Dr. Scrivanich sprechen:

„Lombrosos Erforschungen über kongenitale Anlagen der Verbrecher, welche sich durch Veränderung der Form der Schädelknochen verraten, bewirkten seinerzeit eine tiefgehende Veränderung in der Meinung der Gerichtsärzte und Juristen. Die Diagnose wurde glänzend gestellt. Der Verbrecher wurde nicht mehr als ein böswilliger Mensch, sondern als ein armer Kranker gehalten, welcher das Recht zum allgemeinen Mitleid hatte. Advokaten und Aerzte haben wettgeeifert, ihn von jeder Verurteilung freisprechen zu lassen. Aber das wichtigste, die Therapie solcher Unglücklichen, beschränkte sich bis jetzt, die frühzeitig entdeckten Fälle durch eine entsprechende Erziehung instand zu setzen, das gehemmte Sittlichkeitsgefühl zur Entwicklung zu bringen.

Ein Verfahren, welches die unentwickelten Nervenzentren mit neuer Kraft belebt, so daß alle Hindernisse beseitigt werden, wäre das Idealste. Nach dieser Spur richtete ich seit einigen Jahren mein Streben und die spärlichen, hie und da erhaltenen Erfolge ermutigen mich zur Veröffentlichung derselben.

Selbstverständlich war es, von jüngeren Patienten etwas zu hoffen, wo die noch knorpeligen Suturen eine Ausdehnung der Gehirnmasse in der gewünschten Richtung erlaubt hätten. Unter den zu unserer Verfügung stehenden Na-

turkräften besitzt die Elektrizität die entschieden tiefste Wirkung auf den Lebensprozeß, speziell auf das Nervensystem. Und zu dieser Kraft wendete ich mich, um meine Studien zu beginnen.

Ich muß voraussetzen, daß die im Jahre 1894 erschienene Publikation des Alimondaschen Verfahrens meine Aufmerksamkeit hervorrief und einige wirklich frappante Erfolge, die ich damit durch eine von den Autoren liebenswürdig zur Verfügung gestellte Batterie erzielte, bewegten mich, die Sache gründlich zu erforschen. Daß die allgemeine Galvanisation kein unnützliches Verfahren darstellt, beweisen die verschiedenen Formen derselben, welche früher und später angewendet wurden, wie die elektrischen Bäder, das Zwei-, respektive Vierzellensystem und andere Modifikationen desselben Grundsatzes.

Vor Jahren hatte ich ein galvanisches Element zusammengestellt, welches, durch eine lichtempfindliche Flüssigkeit erregt, nur bei darauffallendem Lichte den Strom entwickelte. Wie der verstorbene Professor Finsen seine interessanten Studien über die Wirkungen des gefärbten Lichtes publizierte, stellte ich einige Experimente an, und fand, daß nicht immer der Fall zutrifft, wie er angab, daß eine bestimmte Farbe auch eine bestimmte Wirkung auf alle Patienten ausübt. Es ist mehr die Harmonie der Farbe mit dem Patienten, welche die Hauptrolle spielt. Ich war neugierig zu sehen, ob mein Element, welches durch Lichtwirkung Elektrizität entwickelte, eine besondere Beziehung zum, dem farbigen Lichte ausgesetzten Patienten hätte. Ich arbeitete mit drei Elementen und die Nadel des Galvanometers blieb ganz ruhig. Als ich sehen wollte, wie viele gewöhnliche Leclanché-Elemente nötig wären, um den Widerstand des Patienten zu überwinden und den Strom durch dessen Körper leitete, ergab sich die merkwürdige Tatsache, daß die Nadel des Galvanometers, welches noch in dem Strome der lichtempfindlichen Batterie eingebettet war, sich gleich bewegte. Bei Wiederholung des Experimentes hatte ich immer denselben Erfolg, und zwar bei dem, dem Patienten sympathischen Lichte war die Nadelablenkung am größten. Nach mehreren Versuchen habe ich eine Einrichtung getroffen, welche am besten den Erfordernissen der gleichzeitigen Applikation beider Ströme entspricht. Die vier Elektroden werden in der gewöhnlichen Weise an den Händen und Füßen appliziert, was 24 Kombinationen erlaubt, je nachdem die Applikationsstelle

des einen oder des anderen Stromes gewechsel+ wird, was eine bessere Individualisierung ermöglicht. Der Patient sitzt in einem Lehnstuhle und legt die Hände auf zwei befeuchtete Elektroden. Die Füße legt er auf einen mit zwei getrennten Elektroden versehenen Schemel, welcher erwärmt wird. Die 'ichtempfindliche Batterie befindet sich in drei geschiedenen Zellen, welche jede mit einem gelben, roten und blauen Glase bedeckt sind. Nach der vom Patienten gewählten Farbe ermöglicht jedes Glas eine größere oder spärlichere Durchlassung des Lichtes und dementsprechend bewirkt es stärkeren oder schwächeren Strom. Auf diese Weise wird der Strom automatisch, nach der getroffenen Wahl des Patienten, geregelt. Das verdunkelte Zimmer trägt vor einer Fensterscheibe eine Oeffnung, um verschieden gefärbte Gläser aufziehen zu können. Der Patient sitzt, wie gesagt, ganz bequem in seinem Lehnstuhle. Warum diese wunderbare Wirkung des Stromes eintritt, kann ich mir noch nicht erklären. Das wird jedenfalls mit der Zeit geschehen, wenn ich einmal die Zusammensetzung der Flüssigkeit mitteilen werde. Es entfaltet eine tiefgehende Wirkung in dem Organismus, wie die Erfolge bei mit anderen Methoden wirkungslos Behandelten zeigen.

Ich mußte das voraussetzen, bevor ich zur weiteren Besprechung der folgenden Fälle übergehe. Unter mehreren werde ich zwei charakteristische Krankengeschichten anführen, welche eine auffallende Wirkung dieser Behandlung zeigen.

Erster Fall. B. Egidio, 4 Jahre alt, aus Lucinico bei Görz, wird am 14. Juli 1907 zu mir geführt. Kaum 6 Monate alt, erkrankte er unter dem Bilde von allgemeinen Krämpfen. Der Kopf wurde sehr groß; die Beine gelähmt. Status praesens: Das Kind kann nicht auf den Beinen stehen, hält den Kopf nach rückwärts und oben. Die Augen sind groß, starr, nach oben gerollt; der Kopf hydrozephalisch erweitert. Er sitzt stundenlang ganz teilnahmslos für die Umgebung.

Man appliziert ihm einen schwachen Strom. Er wird ganz wild und will sich nicht halten lassen. Nach den Versuchen, das Zimmer mit mehreren Farben zu beleuchten, scheint er beim roten Lichte etwas ruhiger zu sein. Jedenfalls zeigt die 5 Minuten kann man ihn nicht halten. Schon nach der zweiten Nadel des Galvanometers bedeutende Schwingungen. Mehr als Behandlung berichtet die Mutter, daß er nicht ganz regungslos sei wie früher und sich an dem Spiele anderer Kinder zu interessieren anfängt. Er folgt auch etwas, was ihm gesagt

wird. Früher war er ganz teilnahmslos. Ich glaubte, es sei eine Uebertreibung der Mutter, aber am 17. Juli hielt er nicht mehr den Kopf im Nacken kontrahiert, sondern er sieht sich herum und sogar mit großer Aufmerksamkeit, wie wenn eine neue Welt vor seinen Augen sich zeigen möchte.

Am 18. Juli erzählt die Mutter, daß der Knabe zu gehen anfängt, sich an die Mauer mit den Händen stützend, während er früher mühsam auf dem Boden mit Händen und Füßen kroch. Auf Verlangen gibt er die Hand und hat nicht mehr die Glotzaugen wie im Anfang.

Am 19. Juli war er bei der Sitzung sehr unruhig. Versuchsweise änderte ich die rote Scheibe mit der komplementären grünen Farbe. Tatsächlich wurde er ruhiger. Er reicht mir, ohne es zu verlangen, die Hand und paßt auf die Zungenbewegungen, indem ich das Wort Mama wiederhole.

Am 21. Juli erzählte er der Mutter eine lange Geschichte mit Geberden und den Laut i wiederholend.

Am 26. Juli bemerkte ich, daß die Augen eine tiefere blaue Farbe und eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit zeigen. Zu Hause wiederholte er Ta, ta, ta.

Am 4. August führte er ein, in einem Kinderwagen liegendes Kind auf und ab. Was er haben will, verlangt er mit dem Laute: Da, da. Es geht so immer besser bis zum 23. August, dem letzten Tage. seitdem seine Mutter ihn nicht mehr aus Zeitmangel (?) zu mir führt, trotz unentgeltlicher Behandlung. So groß ist die Unwissenheit und Gefühllosigkeit mancher Leute.

Der zweite Fall betrifft einen 11jährigen Knaben, P. Giovanni aus Aquileja. Er ist, von der ersten Kindheit an, ein halber Idiot. Es scheint Alkoholismus in der Aszendenz zu bestehen. Jedenfalls sind die Eltern nicht besonders entwickelt. Der Kopf ist nach rechts und oben gedreht. Schädel und Gesicht asymmetrisch. Die Sutura coronalis sehr verdickt. Das Hinterhauptbein links bedeutend abgeplattet und der linke Processus mastoideus seitwärts geschoben und mehr entwickelt als rechts. Die linke Linea semicircularis des Os frontale zeigt eine tiefere Konkavität. Der linke Arcus superciliaris ist mehr gewölbt und schief nach unten gerichtet, während beim Lachen der linke Mundwinkel nach oben gezogen wird. Rechts sind die Gesichtsmuskel etwas paretisch. Der Mund wird meistens offen gehalten. Bis zum vierten Jahre litt er an Fallsucht.

Die Behandlung wurde am 2. Oktober 1910 angefangen, die gewählte Farbe war Blau. Schon in den ersten Tagen fühlt er sich besser.

Am 14. Oktober fängt er an, bei Berührung über eine ungewöhnliche Empfindlichkeit des Schädels, besonders am Hinterhaupt zu klagen.

Am 18. Oktober scheint es wirklich, wie die Hausleute angeben, daß die Intelligenz und das Gedächtnis entwickelter seien. Nachdem er jeden zweiten oder dritten Tag zu mir kam, blieb er infolge des schlechten Wetters einen ganzen Monat aus. Die Mutter bemerkte, daß seit dem Aussetzen der Behandlung der Zustand sich verschlechterte. Am 4. Dezember bemerkte man, daß die Abplattung links am Hinterhauptbeine schon angefangen hat, sich zu wölben, ebenso wie rechts. Beim Lachen ist der Mund fast symmetrisch.

Am 6. Dezember erzählt die Mutter, daß er leichter spricht und viel mehr Worte zum Ausdrücken der eigenen Gedanken gebraucht.

1911. 25. Januar. Der linke Arcus superciliaris ist fast in derselben Linie wie rechts. Beim Lachen erkennt man kaum einen Unterschied zwischen den zwei Mundwinkeln. Die Intelligenz macht bedeutende Fortschritte. Der Kopf wird gerade und der Mund zugehalten.

Am Hinterhaupt ist noch immer der Kopf empfindlicher als an der Stirn.

Außerdem habe ich einige Fallsuchtsfälle und allerlei chronische Krankheiten mit Erfolg behandelt. Leider lebe ich in einer entlegenen Bauerortschaft, die nicht viel Material darbietet und wende mich darum an die Herren Kollegen, um ein genügendes Material zu ausführlicheren Experimenten zu erhalten. Man sieht, daß die Elektrizität, auf diese Weise angewendet, eine tiefe Wirkung auf die Quellen des psychischen Lebens, auf die Gehirnwindungen ausübt. Wie kann man sich anders das Streben zur Norm des Knochengerüstes und der Muskel des Mundwinkels erklären? Die größte Ablenkung des Galvanometers bei der sympathischen Beleuchtungsfarbe zeigt doch, daß die subjektive Empfindung auch objektiv begründet ist, indem eine bessere Leitung stattfindet. Um von der gewöhnlichen Photoelektrotherapie die Sache zu unterscheiden, nenne ich diese Methode Chromophotoelektrotherapie. Ich fühle mich der Menschheit gegenüber verpflichtet, solche Erfolge zu veröffentlichen, und wenn ich eine genügende Zahl von Fällen durch die Güte meiner Kollegen gesammelt haben werde, werde ich auch die

ganze Prozedur mit genauer Angabe, der Oeffentlichkeit preisgeben. Die Zeit wird beurteilen, wenn wir dadurch imstand sein werden, die Fehlerfolgen der Eltern in der Deszendenz zu hemmen und somit Strafhaus- und Galgenkandidaten in anständige und der Gesellschaft nützliche Bürger zu verwandeln."

Soweit unser genialer Mitarbeiter, den dann leider die Kriegswirren — er lebte und wirkte zu Aquileja im damals österr. Küstenlande — verschlangen. Wir suchten mit Hilfe der uns sehr gefällig zur Seite stehenden österr. Behörden seine Spuren, es war aber nichts mehr über das Los des ohnehin damals schon alten Herrn aufzudecken. Sicherlich war dieser Forscher auf gutem Wege und hätte er uns noch viel Gutes bieten können.*) Mögen nun andere auf diesem Felde weiterbauen und vor allem sich dabei der HF.-Ströme als eines gewaltigen Fortschrittes bedienen.

Ewald Paul.

Fortschritte mit Pendel und Wünschelrute.

Auf diesem Gebiete wird jetzt erheblich gearbeitet, von Berufenen und Unberufenen. Ein Unglück ist es, daß so viele dabei ihr Können überschätzen und aus der Sache vor allem Geld und Ehrungen herausschlagen wollen. Auch H. Maier, den wir in früheren Nrn. sprechen ließen, nimmt den Mund etwas zu voll. Nach seiner Ansicht könne nur er pendeln und allenfalls noch unser Dr. Heermann. Weiß er von den Leistungen der Herren v. Altrock, Frank Glahn, Kallenberg, der doch schließlich ein Bahnbrecher ist, nichts und vom Pfarrer Pientka, der nach dem Nervensystem pendelt, was wir auch zuweilen tun (wozu man aber große Kenntnisse des Nervenge-

*) Man kann übrigens Näheres über seine Therapie und Erfolge in Nr. 5 v. 1930 nachlesen, wo ihm der Leitaufsatz gewidmet war. Die Nr. ist um 0.40 Mk. von unserer Geschäftsstelle erhältlich.

triebes haben muß) und wobei man aus einer Ueberraschung in die andere fällt? H. Meier wollte einen unserer Fachleute „nach seinem Verfahren“ aktivieren, umsonst, damit er das Wunder kennen lerne. Dann forderte er aber von unserem ärztl. Fachmann für die in 2—3 Sekunden erledigte Arbeit 250 M. und von einem armen Teufel, der aber ein tüchtiger Forscher auf unserem Gebiete ist, sogar 300 Mk. Da tun wir nicht mit! Wer ehrliche Arbeit leistet, muß uns mit Beweisen kommen. Das rufen wir diesem u. a. Herren zu, sonst wächst sich die Sache zu grobem Unfug aus. Jeder Pendler und Rutengänger sammelt Erfahrung und lernt. Jede Krankheit zeigt uns eigene Pendelbewegungen und bei der Rute erweist sich Aehnliches. Mit der Abschirmung gegen Erdstrahlen wird neuerdings auch viel Allotria getrieben und wollen wir darüber bald mehr sagen. Man kann von Dr. Heermann u. a. Berufenen die einfachsten Maßregeln kennen lernen, die ohne Aufgebot großer Mittel durchführbar sind. H. E. Krauß teilt uns eben das Folgende mit: Ein Freund von mir vermutet unter seinem Hause eine Wasserader. Ich habe nun in seinem Keller das erste Mal in vor. Woche mit dem Pendel nach Wasser gesucht, wobei an einer Selle (gerade unter seinem Bett) Pendelstillstand eintrat, indem ich mit der linken Hand ein Glas Wasser hielt. (Nach dem Gesetz der Hemmungsstrahlen). Man sieht: es heißt nur beobachten und forschen, dann kommt man auf allerlei und findet schließlich Neues. E. P.

Einen wunderbaren Apparat für die zahnärztliche Praxis

hat jetzt unser I. techn. Beirat H. Akadem. Ing. H. Patzner geschaffen, billig, solid und mit allem Nötigen ausgerüstet. Näheres wird Interessenten mitgeteilt.

MITTEILUNGEN

der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung
zu Bad Aussee in Oesterreich.

Beilage zu Nr. 3 (Juni-Juli) 1932

Ueber trockene Jontophorese.

Von Dr. med. Alex. Heermann, Kassel.

(Mit 3 Abbildungen)

Bisher war als treibende Kraft für die Jontophorese nur der galvanische Strom bekannt und die Einführung von Heilmitteln in den Körper durch diese Jontophorese nur denkbar, wenn diese Mittel flüssig und die Elektroden mit den angefeuchteten Kompressen der Haut selbst angelegt waren.

Seit etwa 15 Jahren habe ich jedoch die Erfahrung gemacht, daß man den galvanischen Strom auch durch Influenzmaschine und Hochfrequenzapparate ersetzen konnte.

Jetzt bin ich dazu übergegangen, **erstens** statt der Lösungen die betreffenden Mittel in Substanz zu nehmen und zwar in ihrem bisherigen Behälter belassen, trockene Stoffe daher in Papiertüten, Schachteln, flüssige in Glasflaschen; **zweitens** diese nur dem Körper, der Haut, den Augen usw. mehr oder weniger nahe zu bringen, nicht immer also auf den Körper selbst anzulegen und **drittens** nur aus der Ferne Strahlen und Wellen wirken zu lassen.

Solche Strahlen oder Wellen müssen Wachstumsstrahlen sein, brauchen daher nicht nur dem galvanischen Strom oder dem Hochfrequenzstrom zu entstammen, sondern können auch von allen schon aus diesen „Mitteilungen" bekannten Erzeugern von Wachstumsstrahlen entnommen werden; z. B. auch einem Rundfunksender, einem Grammophon, einer Radioanlage, einem Eisen-, Silber- oder Zinkblech, einem belichteten Bleiblech, einem hellgelben, grünen oder hellblauen Zeugstoffe, dem Südpol eines Magneten, einer Stimmgabel, einer Kugel oder dem polarisierten Lichte des zunehmenden Mondes. Es ist erwiesen, daß feinstoffliche Materie aus den Mitteln unter dem Einflusse dieser Strahlen in den Körper eindringt und zwar je nach der Dauer des Verfahrens in grössere Tiefen bis zur entgegengesetzten Seite des menschlichen Körpers.

Da nun die richtige Jonenkonzentration für die Zelle einen Hauptfaktor ihres gesunden Lebens darstellt und bei Krankheit hauptsächlich gestört ist, so habe ich zunächst mein Augenmerk darauf gerichtet, durch Säuren oder Alkalien ein etwa gestörtes Gleichgewicht in ihnen wiederherzustellen, ohne den Nutzen auch anderer Stoffe auszuschliessen. Am besten ist es, glaube ich, an bestimmten Beispielen dieses neue Verfahren zu erläutern:

Bei **multipler Sklerose**

zeigen Teile des Gehirns einen Säureüberschuß — allerdings nur mit meinen diagnostischen Methoden festzustellen. — Verlängertes Mark, Halsteil des Sympathicus einen Basenüberschuß, die unteren Teile des Rückenmarks und Sympathicus wieder einen Säureüberschuß. Ich lege nun auf den Kopf ein längliches Säckchen mit kohlensaurem Kalk, darüber ein Bleiblech in Tageslicht (oder an eine Wasserleitung, eine Antenne mit Bindfaden angeschlossen) oder auch nur einfach einen hellgelben Zeugstoff, während gleichzeitig ein dunkelblaues Band unten um den Leib geschlungen wird; 7 Sekunden; zu einer anderen Zeit einen Apfel in den Nacken, auf den eine Hochfrequenzröhre, ein Toninstrument oder der Südpol eines Magneten wirkt; wieder zu anderer Zeit auf den Rücken ein längliches Kissen mit krystallinem trockenen Eiweiß, obenauf hellgelbes oder grünes Zeug. Alles bis 25 Minuten.

In vielen Fällen chronischer **Schwerhörigkeit**

hat das Ohr selbst einen Säuremangel, während die Nervenleitung zum Gehirn durch eine säurereiche Zone unterbrochen wird. Hier erhält das Gehirn wieder Kalk wie oben, das Ohr Säuren, z. B. wieder einen Apfel oder eine Mandarine, ein Glas mit v. Kapffscher Säure unter gleichzeitigem Tönen einer Stimmgabel oder eines Lautsprechers.



Abb. 1

Manche Erkrankungen der **Ader- und Netzhaut**

bedürfen Alkalien, also eine Tüte mit doppelkohlensaurem Natron, eine Feige, eine Dattel; Trübungen der Hornhaut, der Linse, des Glaskörpers und Netzhautablösungen dagegen Säuren. Zur Erklärung will ich hier die Krankengeschichte einer Patientin, Frau W. in Nauheim erwähnen. (Abb. 1).

F. W. litt an einer alten, dichten, weißen, nach bisherigen Begriffen unheilbaren Hornhauttrübung beider Augen, sah nur Schatten u. Bewegungen dicht vor den Augen, mußte demnach dauernd geführt werden. Beginn der Behandlg. am 6.7.31. Eiweiß vor die Augen, darauf Influenzmaschine und Stimmgabel, 4 Tage je 49 Sekunden. Die Trübung fängt an wenigen Stellen an, heller zu werden. Dann zu Hause abwech-

selnd Eiweiß und Bernstein vor die Augen, Bestrahlen mit Holzkugel, Südpol eines Magneten und Lautsprecher.

30. 11. 31 wieder hier. An einzelnen Stellen Trübung glasig. Sehen viel besser. Hier Behandlung vor den Augen zuerst ein Ochsenauge in Spiritus, dann ein Apfel je 49 Sekunden abwechselnd, am anderen Tage wieder das Ochsenauge, dann ein Wasserglas mit Sauerkraut; darauf tageweise abwechselnd Neonelektrode, Influenzmaschine Stimmgabel und Lautsprecher. Alles in $^1/_2$ m bis 1 m Entfernung.

Nun schreitet die Aufhellung fast von Tag zu Tag sichbar fort, sodaß P. bei ihrer Rückkehr nach Hause am 18. 12. 31 etwas dickere Druckschrift **lesen** und seit einigen Tagen in Kassel **ohne** Führung **herumgehen** kann. (Der Fall wurde vom Facharzt mitbeobachtet, wie ich überhaupt auf Spezialgebieten, wenn möglich, unter Mitwirkung von Fachärzten arbeite.) Unter ähnlichen Verhältnissen geht die Besserung weiter, so daß, wie der hier abgebildete Brief zeigt, P. sogar wieder gut schreiben kann.

Ich erwähnte diesen gewiß merkwürdigen Fall jedoch nicht als Fall an sich, sondern als erklärendes Beispiel, weil hier die Verhältnisse es gestatteten, jedem Menschen äußerlich sichtbar diesen Vorgang zweifelsfrei beobachten zu lassen. (Abb. 2)

Abb. 2

Aehnliche Erfolge waren hier auch bei anderen Trübungen, bei Erkrankungen des inneren Auges, bei Schwerhörigkeit, Herz-, Lungen-, Nerven-, Hautleiden u. a. zu verzeichnen.

Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß sich durch ein solches Verfahren, welches die direkte Einwirkung auf sonst unerreichbare Körperteile gestattet, den Heilungsmöglichkeiten überhaupt ein noch unbegrenztes Feld eröffnet.

Dabei wäre es besonders nützlich, wenn von verschiedenen Seiten auch Versuche an Tieren und Pflanzen, an Eiern, Samen, Blüten, Blütenknospen oder ganzen Gewächsen vorgenommen würden, und als Beispiel seien

einige der Versuche angegeben, welche ich inzwischen zur weiteren Aufklärung über die von mir entdeckten Strahlen gemacht habe.

Es wurden gleiche Gewächse einige Stunden in etwa 1 m Entfernung von der spitzen und der stumpfen Kante eines hölzernen Prismas bestrahlt, wie es in der Dezembernummer 1930 abgebildet ist. Einige Tage danach begannen Escheverien verschiedene Wachstumsarten anzunehmen, indem die Pflanzen von der Spitze in die Höhe gingen, hellere und kleinere Blätter bekamen, die anderen breit, dunkel und großblätterig wurden. Alpenveilchen erhielten von der Spitze ganz hellrote, teils hellbläulich durchmischte Blüten und aufrechtstehende Blätter, die anderen ganz dunkelrote Blüten und dütenförmige Blätter.

Wasser, welches entweder grün bestrahlt war oder aus grünen Flaschen stammte oder mit einem blanken Eisennagel gekocht wurde, erzeugte nach Berichten von verschiedenen Seiten bei guter Erde besonders üppiges Wachstum, bei gewöhnlicher Erde z. T. ungewöhnliches Längenwachstum bei geringer Ausbreitung (Abb. 3). Eier und junge Küken 7 Se-



Abb. 3
Fuchsienstecklinge, anfangs mit Wachstumsstrahlenwasser begossen, später mit gewöhnlichem Wasser.

kunden grünbestrahlt sollen kräftigere Zucht ergeben haben bei 25% geringeren Verlusten als andere.

Mit geringer Mühe könnten solche Versuche auch auf das Gebiet der Jontophorese ausgedehnt werden.

Unser Pariser korrespond. Mitglied Prof. Dr. med. Barail

hat die Forschungen unseres H. Dr. med. A. Heermann mit großem Interesse aufgenommen, wird mit diesem ausgezeichneten Arzte in regelmäßige Verbindung treten und ihn der französ. Gelehrtenwelt näherbringen, was für alle Teile höchst erfreulich ist. Auch wünscht der große französ. Praktiker ständige Fühlung mit unseren übrigen maßgebenden Mitgliedern. Wer also in Frankreich Anschluß für seine wissenschaftlichen Arbeiten sucht, wolle uns das zur Weiterleitung mitteilen. Prof. Dr. Barail betont, daß er mit den Spezialisten unseres Landes bezw. unserer wissenschaftlichen Vereinigung zusammen an der Entwicklung und Verbreitung der Hochfrequenztherapie arbeiten möchte, was den hervorragenden französ. Fachmann ehrt. E. P.

Settisan belebt die Haut und verschönt.

Herren und Damen bestätigen uns das tagtäglich in ihren Zuschriften. H. O. S. Sozialbeamter schreibt: „Ich bin mit der Salbe außerordentlich zufrieden, rissige Fußsohlen und Hakken wurden damit vollständig beseitigt.“

Ein Apparat zur Messung von Wellenlängen verschiedener Stoffe durch Pendeln

hat H. Ing. Kober, unser geschätzter Mitarbeiter konstruiert und davon H. Dr. Heermann, dem Meister der ärztl. Pen-

delforschung Mitteilung gemacht. Ob es richtig stimmt, muß erst noch genau studiert werden. Unser ärztl. Mitarbeiter, H. Med.-Rat Dr. Schugg, der die Apparatur kennen gelernt hat, meint aber, daß es eine aussichtsreiche Sache sei. Glück auf! Wir sind zur Förderung gern bereit. E. P.

Settisan bewährt sich als Beruhigungsmittel überall

Frau Fiedler bestätigt es eben auch wieder: meine Friseursleute, die vordem so hochgradig nervös waren, sind nun froh, daß sie durch Settisangebrauch wieder schlafen können."

Die Französ. Hochschule für Zahnheilkunde,

die der Leitung unseres alten Förderers und Mitarbeiters, des H. Prof. Dr. L. C. Barail in Paris untersteht, will unsere kürzlich erschienene Schrift: Die HF im Dienste der Zahnheilkunde in französ. Uebersetzung haben und wird der gen. hervorragende Fachmann diese drüben veranlassen. Prof. B. urteilt über unsere kleine Fachschrift folgendermaßen: „Die deutschen Fachleute finden in derselben Alles, was die Therapie der Mundhöhle mittels der HF-Ströme angeht und ich erachte eine französ. Uebersetzung als nötig, damit auch die französ. Zahnpraktiker von den in Ihrer Schrift gegebenen wertvollen Unterweisungen ihren Nutzen ziehen können." So ehrt das Ausland unsere Arbeiten! Und wie stellt sich die deutsche Presse und Fachwelt dazu?

Kniesehnenzerrung geheilt.

Frau Schubert teilt uns mit, daß sie mit HF nach unserem Rat einer Verwandten helfen konnte, die an Zerrung der Sehnen im Kniegelenk litt. Zwei Jahre tat sie Alles, was ihr die Aerzte anrieten, aber nichts half .Nun aber läuft sie, Gott Lob, munter und froh und macht lange Gänge, dank der HF-Beh. u. Settisan.

Auch ein Exzem auf der Hand wurde durch HF geheilt,

wie dieselbe Dame berichtet. Sie war sehr froh, in beiden Fällen halfen zu können, denn es sind beide arme Menschen, die kein Geld für Arznei usw. haben und die Kassenärzte der Stadt, wo sie sind, geben nichts richtiges."

Ein dänisches Lob der Bateskur.

Ein dän. Anhänger, H. Nielsen erfreut uns durch folgende Mitteilung, zu der ihn unsere Betrachtungen in vor. Nr. veranlassen. „Ich will Ihnen blos mitteilen, daß ich seit Jahren Brillen und Pinzenez brauchte, nachdem ich aber die Arbeiten von Bates über echtes Sehen ohne Brille gelesen und den Bates-schen Anordnungen gefolgt war, konnte ich die Augengläser ablegen und lese jetzt den feinsten Diamantendruck. Ebenso habe ich unter Zuhilfenahme von elektro-homöopathischen Mitteln eine Dame in Fünen von Regenbogenhautentzündung kuriert. Sie war beinahe blind. Ich habe ihr Sehtafeln gemacht und jetzt kann sie ohne Brille meine Briefe lesen, wenn sie blos deutlich geschrieben sind. Ich bemerke noch, daß ich kein Arzt bin und die Menschen unentgeltlich behandle. Der Augenspezialist hatte sie, mit in Aussicht stehender völliger Blindheit getröstet."

Dr. med. A. Heermanns Forschungen

setzen die Welt immer mehr in Erstaunen. Die Versuche, die unser Mitglied H. Poppe, der wirklich lobenswerte Berliner Licht- und Farbenforscher mit Dr. Heermanns Holzstrahlen unter Kontrolle des Herrn Dr. med. von Roques vornahm, dessen Verdienste um die Verbreitung des Verständnisses für unsere Arbeiten in der großen Presse unsere Anerkennung verdienen, veranlaßten diesen Arzt zur Reise nach Kassel. um den großen Genius Heermann in seiner zur Weltberühmtheit gewordenen Forscherstätte aufzusuchen. Bei neuen Versuchen vermochte Dr. H. durch Uebergehen mit den Händen ohne Berührung eine Eisenkugel magnetisch zu machen. Sehr merkwürdig! Auch der ausgezeichnete Forscher Dr. med. v. Willmann war vorher eine Woche in Kassel, um Dr. H's. neue Entdeckungen kennen zu lernen. Auch dieser Fachmann hat gute Erfolge erzielt.

Die Triumphapparate,

die unser bester Fachmann H. Akad. Ing. Patzner herstellt, triumphieren überall und das freut uns um der guten Sache willen. Unsere Anhänger, die sich mit diesen Geräten versorgen, sind immer damit zufrieden. Neulich erhielten wir Berichte über Heilung schwerer Nerven- und Herzleiden sowie einer bösen alten Gicht durch diesen mit milden weichen Strahlen arbeitenden App. und jetzt schreibt uns ein lieber Anhänger aus Prag, H. Ober-Revident F. das Folgende: „Ein guter Elektrotechniker, der auch Zeileisapparate installiert hat, sagte mir bei der Besichtigung des Triumphapp., das Innere desselben sei etwas Prachtvolles und ebenso fein wie die Zeileisapp. Das sage ich also zum Lobe dieses App. auch.“

Operation durch HF erspart

H. P. Prov. U. schreibt uns: „Ich hatte in den letzten Tagen unter dem linken Knie einen sehr starken Furunkel resp. Furun-

kelherde, bekam furchtbare Schmerzen, das Bein war angeschwollen und es bestand Fieber mit 38 einhalb Grad. Man rief ohne meinen Willen den Hausarzt; (der zugleich Chirurg ist) welcher mich noch am selben Tage zur Operation ins Spital bringen wollte. Ich konnte nicht auf den Beinen stehen. Ohne weiter daran zu manipulieren, wollte er bis zum anderen Tage warten, blos legte er einen Verband an. Ich selbst nahm Bestrahlungen vor, erst rot (Neon-), dann violett. Die Schmerzen ließen nach, die Anschwellungen fielen ein, viel schwarzes Blut ging ab, der Eiterstock hob sich bei der entsprechenden Elektrode von selbst heraus unter Beobachtung des Arztes, der dann erklärte, eine Operation sei nun nicht mehr notwendig. Als er am 6. Tage wieder kam, kehrte ich gerade aus der Stadt zurück. Würde ich mich zur Operation herbeigelassen haben, so wäre ich heute nach dem Prozeße der Schulmedizin noch im Spital."

Dieser edle Priester hat den Wert der neuen Therapie erfaßt und fördert sie nach Kräften, wofür ihm alle dankbar sein müssen, da er dadurch schon viele auf den Rettungsweg führte. Er ist auch Förderer des Settisan, das ihm schon viel nützte und auch bei obiger Kur Mithelfer war. E. P.

Ein Forscher,

Dr. Jul. C., Leipzig, der unserem Arbeitsgebiet jetzt als Arzt ein wertvoller Mitarbeiter werden wird, schreibt: „Der HF-Therapie gehört zweifellos die Zukunft. Trotz meiner 39 Jahre hoffe ich, in den kommenden Jahrzehnten in dem Kampfe um die rationellste Therapie noch eine erhebliche Rolle zu spielen. Als Kenner von nicht weniger als 28 Volksheilsystemen weiss ich, daß alle diejenigen therapeutischen Methoden, die sich das Volk angeeignet hat, stets über eine große Heilkraft verfügen. Vox populi, vox dei — dieser Satz gilt auch für die HF-Therapie. Das Volk hat schon den rechten Instinkt, wenn der Gelehrte die Bedeutung der Methode noch gar nicht erkannt hat."
So ist es!

Sonnenbrand durch Settisan rasch geheilt.

Frau J. Fiedler in N. schreibt uns: „Ich sandte kürzlich meinem Bruder nach Hamburg eine Dose und er heilte sich gleich einen richtigen Sonnenbrand damit. Er schrieb: „die Salbe wirkt geradezu wundertätig. Alle Schmerzen sind weg.“

Ehrung unseres großen Forschers Dr. med. A. Heermann.

Prof. Schliephake hat in seinen Arbeiten über Kurzwellentherapie Dr. Heermann als Ersten angegeben, der die Herzsche Welle zur Behandlung benutzt hat. Inzwischen ist noch Manches hinzugekommen. So die trockene Jontophorese, die eine große Bedeutung für Augen, Ohren, Nerven hat.*) Dr. H. macht uns ferner darauf aufmerksam, daß der mit Holzkugeln oder einer innen beleuchteten Kupferkugel ausgestattete Kasten stark wirkt. Das Neueste seien Mondstrahlen! Die Menschheit ist sehr unruhig geworden, man springt vom Einen zum Andern, nimmt sich nicht die Zeit, eine Sache ordentlich auszubauen. Ob das der Menschheit zum Vorteil gereicht, steht dahin.

Erfolge über Erfolge.

H. Holst berichtet: „Ein 11½ jähr. Mädchen mit Nasenpolypen wurde deshalb operiert, aber die P. kamen wieder. Nun beh. ich dieselben und es geht ihr ganz gut. Sie hat in ¼ Jahr 11 Pfund zugenommen: vordem hatte sie nicht einmal Appetit, so lange ich sie aber mit HF. beh., hat sie immer Hunger u. sieht frisch und gesund aus. Und ähnliche gute Erfolge hat der Mann bei anderen Kranken, die er auch jedesmal nach der Beh. einreibt — das Settisan helfe großartig.

*) Siehe Sonderbeilage.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ewald Paul.
Druck: Buchdruckerei Bernhard Wagner München-Kolbermoor.

Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 4 Oktober-November 1932

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint ab jetzt 5mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 2.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München u. österr. Postsparkasse Wien Konto-Nr. B. 158,838 oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Auslieferung für den Buchhandel: F. Volckmar, Komm.-Ges., Leipzig.

Allopathie und Homöopathie

unter einem Nenner gebracht.

Von Divisionspfarrer a. D. Heindorf

Unser korrespondierendes Mitgied Herr Div.-Pfarrer a. D Heindorf erfreut uns im Nachstehenden mit einer Studie, an der unsere Forscher nicht gleichgültig vorübergehen können und die zweifellos viel Aufsehen machen wird. Die Auffassung des gen. Forschers von der Bedeutung der Atome im feinsten Arzneigetriebe deckt sich mit unseren Anschauungen: hier liegen noch ungeahnte Werte begraben, feinelektrische Kraftquellen, deren immer breitere Nutzbarmachung für die Menschheit einen weiteren Segenspfad für diese bedeutet. Wenn wir erkannt haben, welche Strahlenkräfte in den Atomen und zwischen diesen sich entfalten und diese zur Krankheitenbekämpfung richtig dienstbar machen, haben wir den Kampf gegen viele Leiden und Schwächezustände gewonnen. Die Strahlenkräfte im Kleinsten, in den Kräutern, im Gestein — sie sind nicht nur ebenbürtig denen der grossen sondern wir dürfen sie noch höher bewerten als die groben. Unsere Praxis beweist es uns und die Studie unseres obgen. Mitgliedes gibt weitere Bestätigung.

E. P.

Wozu sind die vielen, vielen Gifte da, welche die Natur uns darbietet? Tiere vermeiden sie meist durch ihren Instinkt. Menschen können sich nur.

schützen durch Erfahrung und Kenntnis. Wir weichen ihnen aus wie den gefährlichen Schlangen, um nicht das Leben auf schmerzvolle Weise einzubüssen. Und doch sind es gerade diese Gifte, welche in hervorragender und einzigartiger Weise die Gesundheit fördern oder wieder herstellen können, wir müssen sie nur richtig anzuwenden verstehen. Nicht daß wir probieren, wie klein das Quantum sein müße, um zu nutzen und keinen Schaden anzurichten, oder daß wir Schädigung im gewissen Sinne übersehen, um in Anderem zu helfen, sondern es ist nach der genialen Erfindung eines hochgepriesenen und auch bestgehaßten Mannes ein direkter und ausnahmsloser Gebrauch, auch der schlimmsten Gifte erobert für das menschliche Wohl, wenn wir nur die rechte Art befolgen, sie anzuwenden. Und welche ist das? Es ist der Gebrauch dieser Gifte in homöopathischer Verfeinerung.

Allgemein wird bekannt sein, daß gewisse Arzneistoffe verschiedene und zwar gegensätzliche Wirkung haben, je nachdem sie in schwacher oder starker Dosis gegeben werden. Opium z. B., in starker Dosis gegeben, betäubt, in ganz schwacher dagegen regt es auf. Digitalis, in starken Dosen das Herz anregend, beruhigt es in schwachen Gaben. Ipecacuana erzeugt in starker Gabe Erbrechen, in verdünnter heilt es Uebelkeit, Coffea in starkem Aufguß genossen, regt auf, in ganz schwachem besänftigt es. Natrum-chloratum (Kochsalz) verursacht in starken Gaben Erbrechen, bei längerer Einwirkung Skorbut. In ermäßigter Gabe brauchen wir es als unentbehrlichen Zusatz unserer Speisen, in ganz schwacher ist es ein überaus wirksames Heilmittel in vielen Leiden. Arnica ist in geeigneter Verdünnung ein gesegneter Stoff zur Heilung von Wunden, in stärkerer Form erregt es Entzündung.

Diese Erfahrung, welche man bei allen Giften neu machen kann, hat zu folgender Erkenntnis geführt: Giftmittel, seien sie nun Pflanzengifte (Tollkirsche, Brechnuß, Schirling,) oder mineralische Gifte (Arsenik, Quecksilber, Blei,) welche vernichtend auf den menschlichen Organismus wirken, schlagen bei gewisser Verfeinerung in ihrer Wirkung um. Sie haben wie die Elektrizität einen positiven und einen negativen Wirkungspol. Auf einen gewissen Punkt der Verkleinerung, Atomisierung oder Verdünnung (bei Flüssigkeiten) gebracht, bewirken sie genau das Gegenteil von dem, was sie in ihrer rohen Beschaffenheit ausrichten. Dies ist ein wundersames Gesetz, eine der größten Entdeckungen zum Heil der Menschheit, eine Erfahrung, welche uns die Natur von einer ganz neuen Seite aufschließt und in eine unbegrenzte Weite gesegneter Heilwirkungen hineinschauen läßt, in Rücksicht auf viele Stoffe, die wir meist nur aus schädlicher Beeinflussung kannten.

Viele haben gesagt, solche Verdünnungen und Verfeinerungen, wie sie die Homöopathie darstellt, haben keinen Zweck mehr, weil sie unwirksam sein müssen, gleichsam ein Nichts darstellend. Es ist so, als ob man in die Spree oberhalb Berlins ein Liter Gift ausgöße und unterhalb der Stadt wieder einen Löffel voll davon herausnehme. Das ist aber ganz gefehlt. Die Praxis hat das Gegenteil davon festgestellt und die vollkommene Zuverläßigkeit dieser Mittel erprobt, ja, es hat sich gezeigt, daß die Wirkung dieser ver-

feinerten Stoffe auf die menschlichen Nerven und damit auf unser ganzes Befinden eine geradezu staunenerregende genannt werden muß. Vielleicht ist Hahnemann hier der Vorentdecker der Bedeutung der Atome als wirksamer Kräfte in diesen Medizinen, denn anders kann man sich die Wirkung dieser Nichtse gar nicht erklären, als daß die Atome mit fast überirdisch wirkender Kraft eintreten.

Dem bekannten und beliebten Simile oder Simillimum der Homöopathie muß hier allerdings der Todesstoß versetzt werden. Niemand heilt in der Welt mit dem Aehnlichen, niemand hat damit geheilt und wird damit heilen. Man heilt immer nur mit dem Gegensätzlichen, dem Contrarium. Daher auch der alte Name Allopathie. Das verkleinerte und verdünnte Mittel ist kein Simile mehr, sondern ist faktisch ein Contrarium. Hierbei kommen also Homöopathie und Allopathie vollkommen zusammen. Man kann als Arzt, ohne seine Theorie zu verlassen, beide Heilweisen gebrauchen, im gegebenen Falle je nach der empfehlenswerten Sicherheit des Erfolges. Beides ist wissenschaftlich berechtigt.

Allerdings bleibt der Unterschied, daß Homöopathie bestimmte Mittel für bestimmte Krankheitszustände geben kann, z. B. vaccininum gegen Pocken, Rhus toxicodendron gegen Gürtelrose, während die Allopathie sich meist auf allgemeine Mittel gegen die Krankheiten beschränken muß. Und daß der Homöopathie sozusagen unzählige Mittel zu Gebot stehen, während sie in dem allopathischen Arzneibuch einigermaßen beschränkt sind. Und daß endlich bei allopathischer Einwirkung oftmals ein schädigender Erfolg des Mittels nicht abgeleugnet werden kann, während bei der Homöopathie nie davon die Rede zu sein braucht. Als ich vor dem ersten Examen stand, zog ich mir durch Aufenthalt in einem Gasthof über der Havel in Potsdam, wie es da oft vorkommt, ein Wechselfieber zu. Der Arzt heilte es mit Chinin, ich hatte aber über ein Vierteljahr lang das Gefühl der Schwere in den Gliedern unter Behinderung des Denkens, in einer Zeit, in welcher ich es gerade nicht brauchen konnte.

Bei dem Homöopathen würde es sich darum handeln, daß er die Wirkung einer großen Menge von Hauptmitteln beherrscht, sozusagen die Arzneimittellehre unter dem Kopfkissen hat. Das ist gar nicht so einfach und verlangt schon nach der physischen Seite hin ein kolossales Gedächtnis und nach der praktischen eine ungemein ausgebildete Urteilskraft. Dazu kommt, daß er auch ein Meister in der jetzt so ungeheuer vertieften ärztlichen Wissenschaft sein soll. Die Heilung von Krankheiten ist demnach eine unendlich feine Kunst, aber doch eine, die mit gewisser Wirkung arbeiten kann. Wie hat der gnädige Schöpfer auch in diesem Punkte für uns gesorgt! Unser Vater!

Eine Bemerkung kann ich nicht unterdrücken, und zwar ist es mir die wichtigste. Die prompte Wirkung der homöopathischen Mittel läßt sich nur verstehen, **wenn man eine elektrische Kraft in ihnen wirkend annimmt, die augenblicklich das Gewünschte hervorbringt. Es ist nicht undenkbar, daß**

die potenzierten Medizinen elektrische Kraft darstellen. Also die Atome eines Stoffes hätten dann elektrische Kraft gegenteilig dem Urstoff wirkend.

Wenn Hahnemann, ohne es zu wissen, dies Geheimnis gefunden hätte

Ich bin weder Chemiker noch Physiker, muß also den Beweis anderen überlassen. **Ein Atom, das positiv ist, wird von Elektronen umgeben, welche negativ sind und wirken. Hier liegt vielleicht der Schlüssel.**

Aufopfernde Männer haben an ihrem eigenen Leibe die Wirkung der Gifte in stärkeren Dosen ausprobiert. Nach den dabei hervorgetretenen Erscheinungen, die genau aufgezeichnet sind, wird nun die Wahl des in Atome verfeinerten Mittels getroffen. Andere Gifte hat man bei Gelegenheit von Vergiftungen in ihrer Wirkung kennengelernt. Geniale Ärzte verstehen unter der großen Zahl von vorhandenen Heilmitteln genau das passende zu treffen, und auch die notwendigen Stufen der Verdünnung anzugeben. Ein Laie wird nur tastend mit der einfachsten Mittelreihe nachkommen können.

Ein Mittel potenzieren bedeutet also, es zu verfeinern. Bis ein Verkäufer in der Apotheke das lernt, dauert es einige Zeit. Zunächst denkt er, wenn man eine höhere Potenz fordert, man wolle ein materiell größeres Mittel.

Man lasse sich nicht irre machen durch die große Zahl von Wirkungssymptomen, welche in der Arzneimittellehre bei jedem Mittel stehen. Zunächst ist seine allgemeine Bedeutung und sein Einfluß auf die Hauptorgane des menschlichen Organismus angegeben. Dann kommen Einzelwirkungen auf die verschiedenen Teile des menschlichen Körpers. Einem Allopathen wird dabei sonderbar zu Mute. Aber es ist nicht ohne bestimmte Bedeutung. Denn oft tritt bei einer Krankheit irgend ein solches Symptom hervor, welches den Weg zur Findung des sicher wirkenden Mittels zeigt. Jedenfalls wird der Arzt beides zusammenhalten, die allgemeine Wirkung und die spezielle.

Ich habe ein langes Leben hinter mir und reichlich private homöopathische Erfahrung. Daher darf ich mir vielleicht erlauben, einige Fälle aus derselben anzuführen, um zu zeigen, wie gut eine Krankheit durch diese Mittel gedeckt wird. Als junger Pfarrer bekam ich Ohrgeschwüre im äußeren Gehörgang, abwechselnd an beiden Ohren. Dabei Predigt vorzubereiten ist eine wahre Tortur. Vor Schmerz legte ich mich in die Sonne im Garten, bekam aber keine Linderung. Nun war in Frankfurt a. O., in meiner Nähe, ein berühmter homöopathischer Arzt, Dr. Walz. Zu dem reiste ich. Er gab mir ein Pulver in einigen Gaben, ich glaube es war Calcarea phosphorica, und das Leiden wurde sofort behoben. Von jetzt ab suchte ich mein Heil in homöopathischer Behandlung.

Es ist eigentümlich, wie bei Ohren- und Augenleiden gewöhnlicher Art die Homöopathie die Zeit der Erkrankung abkürzt. Ich habe hier in Halle einer jungen Frau, welche wegen Eiterung im äußeren Gehörgang längere

Zeit von einem Spezialisten behandelt wurde, Silicea gegeben. Nach einigen Tagen war ihr Arzt ganz erstaunt über die Aenderung, welche mit dem Ohre vorgegangen war. (Wenn jemand auf dem Dorfe zu mir kam mit Zahnschmerzen, ließ ich ihn in der ersten Zeit an Medizinfläschchen riechen, deren Inhalt mir angezeigt vorkam. Die, nach deren Duft der Schmerz verschwand, wurden als Medizin genommen. (Das ist nach „Lutze".) Ein junges Mädchen aus dem Dorfe kam einmal mit Zahnschmerzen zu mir. Es war die Schönste aus der Jugend, das Bild einer reinen Jungfrau. Ich ließ verschiedenes riechen, ohne Erfolg. Dann nahm ich endlich Nux vomica und es half, beim Riechen und nachher beim Einnehmen. Später sah ich genauer in die Arzneimittellehre und fand, daß dies das Mittel für schwangere Frauen war. Natürlich war ich tief betrübt. In Wirklichkeit verhielt es sich hier so, wie sich später herausstellte. Bei einem Arbeiter fand sich Bryonia als das treffende Mittel, später habe ich nur Silicea oder Merkur gegeben ohne Untersuchung und bin damit ausgekommen, habe aber allen gesagt, wenn ihr nicht zum Arzt nachher geht, hat es keinen Wert. Ein Mann kam zu mir aus dem Filial. Der hatte am Tage vorher einen Knaben von überschwemmter Wiese her Heu holen lassen, und der war kontrakt geworden. Sulfur und Rhus Toxicodendron im Wechsel stellten ihn wieder her. Ein anderer Mann kam zu mir und klagte, daß seine Frau so furchtbar unter Blutungen litte. Crocus heilte die Sache. Ein andermal hatte eine Frau während der Periode, im kalten Wasser stehend, Wäsche gespült. Ihre Regel war weggeblieben und furchtbare Kopfschmerzen eingetreten. Ich gab ihr das für solche Fälle souveraine Pulsatilla, welches die Sache zurecht brachte.

Eine andere Frau hatte immer zu starke Periode. Nux vomica, das dafür bekannte Mittel, half ihr. Später als ich in einem anderen Orte war, schrieb sie an mich mit der Bitte, ihr das Mittel wieder zu nennen.

Der Heizer der Zentralheizung des Schlosses kam eines Abends zu mir. Er hatte sich bei seiner Verrichtung sehr erkältet und riesige Kopfschmerzen im Verfolg davon bekommen. Dulcamara stillte sie und hob alle Folgen der Erkältung für ihn auf.

Meine verehrte Frau Patronin hatte ein eigentümliches Reissen in der einen Seite des Kopfes. Kali bicromicum wurde nach der Arzneimittellehre gewählt und heilte sie.

Ein Knabe erschien bei mir des abends mit überaus starken Magenschmerzen infolge eines kalten Trunkes. Er bekam Arsenik, das dafür gebräuchliche Mittel, und die Qual hörte augenblicklich auf.

Eine junge Dame, Studentin der Musik, hatte Schwierigkeiten mit ihren Händen bei der Arbeit, welche sie beim Ueben vornehmen mußte, eine Art Krampf. Arnika und Magnesia phosphorica nahmen das Hindernis fort.

Ich durfte mich an manchem Gelingen freuen. Wiederum war ich aber der erste, welcher die Kranken zum Arzt schickte. Jedesmal, wenn Fieber vorhanden war, oder der Fall es sonst erheischte, mußten sie auf meine

Veranlassung in die nahe Stadt zum Arzt. Niemals habe ich die ärztliche Praxis geschädigt.

In einem weiteren Orte kam ich an eine Anstalt, die einen Anstaltsarzt hatte. Hier blieb meine Tätigkeit natürlich fort. Einige Fälle erwähne ich doch noch.

Bei einem Spaziergang kam ich bei einem Lehrer vorbei, der aus dem Fenster sah. Die Wohnungen lagen, wie bei den alten Kavalierhäusern zu ebener Erde. Wie geht es Ihnen? „danke! ich bekomme eben ein Blutgeschwür am Arm" er zeigte es. Ich sagte: „Gleich gehe ich nach Hause und hole ein Heilmittel". Ich brachte Arnica flüssig, etwa 10 Tropfen im Teelöffel Wasser zu nehmen. Nach Bedarf Wiederholung. Als ich zurückkam, war das Geschwür schon abgeschwollen, der Fall erledigt.

Ein Freund, Kompagnieführer im Felde, hat oft seine Leute, die mit Blutgeschwüren im Entstehen kamen, durch Arnica kuriert, während andere Kompanien ärztliche Hilfe brauchten.

Bei einem Offizier meiner Bekanntschaft hatte ein Bursche eine Reihe von entstehenden Blutgeschwüren auf dem Rücken. Er wäre jedenfalls einige Tage leistungsunfähig gewesen. Merkur stellte ihn in einer Nacht wieder her. Die Gnädige sagte: „Nun schwöre ich aber nicht höher als Homöopathie". Hier Merkur wegen der Anzahl der Geschwüre.

Arnica ist überaus wertvoll und zwar in stark verdünnter Form. In scharfer Form mehrt es bei Umschlag die Entzündung, in verdünnter heilt es großartig. Bei Verletzungen des Auges, wenn einem im Garten ein Zweig in's Auge geschlagen hat, oder wenn man im dunklen Keller auf etwas stieß, habe ich es als sehr wirkungsvoll empfunden und eingenommen, n i c h t als Umschlag gebraucht.

Man bereitet sich ein Glas Wasser mit etwa 30 Tropfen Arnica (III) und nimmt davon Schluck auf Schluck in immer längeren Zeitabständen. Am nächsten Morgen ist der Schaden wahrscheinlich verschwunden. Im Kriege soll es vorzüglich sein, wenn man eine einfache Verwundung mit Zeug einhüllen kann und die Stelle mit verdünntem Arnica feucht hält. Die Neigung zum Eitern wird unterdrückt, und oft kann man nach einiger Zeit das Glied gesund aus dem Verband nehmen.

Merkwürdig ist es immerhin, wie das Einnehmen einer Medizin an irgendeiner Stelle des Körpers Linderung bringen kann. Das Oberkommando des Körpers sendet die Medizin dahin, wo sie gebraucht wird. An ein selbständiges Handeln der Zellen glaube ich nicht. Also, wenn man an einer Zehe eine unangenehme Wundstelle hat, oder in der Nase, im Ohr, wird die Wirkung einer Gabe Silicea dahin geschafft.

Eiterung wird bei Blutgeschwüren, wenn es dazu kommt, durch Silicea, Merkur, Hepar sulfuris günstig beeinflußt. In schlimmen Fällen sofort Rat beim Arzt holen. Jedesmal wenn das Geschwür an der Hand, an der Lippe, am hinteren Hals ist, muß sofort ärztliche Hilfe geholt werden..

Hepar sulfuris habe ich als eine allgemeine Medizin bewährt gefunden.

in Fällen, in welchen man nicht recht weiß, was zu geben ist. Eine Person aus einfachen Verhältnissen klagte über alles mögliche. Der Magen wollte nichts annehmen, der Hals sei erkältet usw. Ich gebe meistens in solchen Fällen Hepar sulfuris in Verreibung und darf gewöhnlich kurz darauf hören, was das für ein vortreffliches Mittel gewesen sei.

Seit vielleicht 50 Jahren hatte ich immer des Abends eine Anschwellung des rechten Fußes in der Gegend des inneren Knöchels, herrührend von einem leichtsinnigen Sprung in Straßburg i. Els. Der Uebermut trieb mich dazu, während des Fahrens der Elektrischen von dem hinteren Perron auf das Trottoir des Fußsteiges herunterzusetzen. Die schon am nächsten Tag sich einstellenden Folgen kann man sich denken. Bei anderweitigem Gebrauch von Thermalbädern wurde der Fuß jedesmal wieder normal. Vor kurzer Zeit tauchten die Anschwellungen wieder gründlich auf, waren aber auf einmal wieder verschwunden. Wenn eine von den in der Zeit eingenommenen Medizinen die Ursache sein sollte, mußte es Hepar sulfuris sein. Ich schlug die Arzneimittellehre auf und finde bei dieser Medizin ganz zuletzt, von mir bisher übersehen: Anschwellung der Fußknöchel. Da sieht man, daß die Symptomangaben in den Arzneibüchern doch manchmal recht wertvoll sein können. (Auch andere Medizinen haben allerdings noch dieses Symptom).

Mein Küster kam auf seinem Dienstgange zu mir herein und brach zusammen unter Hexenschuß. Ich gab verschiedenes, und schließlich war es Nux vomica, welches das Leiden beseitigte, sodaß er schmerzlos wieder weitergehen konnte.

Auf einer Reise in die Schweiz. im Gasthaus des Rosenlauigletschers, sah mir ein Kellner so trübselig aus. „Fehlt Ihnen etwas?" „Ich habe so furchtbaren Magenkrampf und bekomme ihn oft. Niemand kann mir helfen." Ich holte Nux vomica, welches ich mit mir hatte und sein Leiden war im Augenblick besiegt, kam auch nicht wieder. Natürlich sah man mich als Arzt an, und ich mußte die Rolle weiterspielen, bis ich am nächsten Tag bei der Abreise Name und Stand in das Fremdenbuch schrieb.

Aconit galt früher als das beachtenswerteste Fiebermittel, welches man zuerst gab. Jetzt hat die Biochemie Ferrum phosphoricum dagegen aufgebracht. Aber man soll Aconit nicht verachten. Ich bekam einmal abends vor dem Zubettgehen starken Schüttelfrost, gewöhnlich ein Zeichen vom Anfang einer ernsten Erkrankung. Ich nahm eine tüchtige Gabe Aconit, legte mich hin, schlief ein und wußte am nächsten Morgen nichts mehr davon.

Biochemie ist eine Art von Homöopathie, eine Erfindung des genialen Arztes Schüssler. Er nimmt die 12 medizinischen Stoffe, welche im Körper des Menschen selbst sind, und bereitet auf Grund derselben zwölf Medizinen, welche für alle Krankheiten gebraucht werden. Die Medizin ist also hier das treffende Mittel, die Zellen des Körpers anzuregen, die Krankheit auszustoßen. Man kann sagen, daß es in den meisten

Fällen vortreffliche Hilfe bringt. Es ist, als wenn man mit dem Hammer einen Nagel einschlägt. Aber man wird um dieser 12 Medizinen willen nicht andere vernachlässigen, welche ebenfalls höchst brauchbar sind.

Auch als Schlafmittel tut Aconit gute Dienste, bei vielen Personen, die gerade für diese Medizin empfänglich sind. Nicht unterdrücken will ich, daß ich im Radiumbad in Ober-Schlema auf ein sonst nicht gewöhnliches Schlafmittel kam, nach einer Andeutung in der Arzneimittellehre, welches mir gute Dienste getan hat. Unter den Symptomen von Natrum sulfuricum steht „spätes Einschlafen". Ich versuchte es und es bewährte sich vorzüglich. Wohl acht Patienten, die schlecht schlafen konnten, wurden damit versorgt zu ihrer größten Zufriedenheit. Eine Dame verschlief sogar ihr Bad am nächsten Morgen. Ich selbst brauchte es nicht, weil ich nie Mangel an Schlaf hatte.

Einmal sollte ich in einer Nachbarstadt bei einem befreundeten Offizier seine Tochter, meine Konfirmandin, einsegnen. In der Nacht vorher wachte ich durch einen starken Schmerz in der Hand auf, welche geschwollen und gerötet war und fieberig pulsierte. In diesem Zustand konnte ich nicht reisen. Ich nahm meinen Medizinkasten her und probierte die Mittel, welche meiner Meinung nach in Frage kamen. Als ich Bryonia nahm, hatte ich das Gefühl: „das ist's, dies wird dir helfen." Ich konnte nach Gebrauch meine Amtshandlung am nächsten Tag wohl und frisch verrichten.

Die Frau eines Civilpfarrers am Ort hatte eine Heiserkeit, welche länger schon bestand und sie unfähig machte, zu sprechen. Ich gab ihr Causticum. Sie hatte im Garten nach etwas zu sehen, und wie sie zurückkam, konnte sie sprechen.

Zu unserem Anstaltsportier kam ich eines Abends aus irgend einer Ursache. Er hatte so ein komisches Gesicht. Man wußte nicht, ob er lachte oder weinte. Er weinte aber; hatte wütende Rheumatismusschmerzen im Oberkörper, die von einer Seite zur andern sprangen. Ich fragte ihn ob er in der Nacht ruhig und ohne Schmerzen schlafen wolle? Er sah mich entgeistert an. Darauf holte ich ihm Pulsatilla und Bryonia aus meiner Apotheke. Das erste ist bei herumspringenden Schmerzen spezifisch. Er war sehr bald schmerzlos und konnte ruhig schlafen. Seine Dankbarkeit blieb groß.

In meinem jetzigen Wohnort hatte ich einen Hausmann, der als Buchdrucker seinen Unterhalt fand. Bei seinem stehend auszuführenden Beruf bekam er öfter Blutungen am Fuß und schien dadurch gezwungen zu sein, diesen Dienst aufzugeben. Ich gab ihm Ledum innerlich und dazu äußerlich für Umschlag den verdünnten Extrakt. Das half nicht nur für den Moment, sondern überhaupt. Leider habe ich keine Gelegenheit gehabt, dies Mittel noch in anderen Fällen zu versuchen.

Rheumatismus in den Gesichtsnerven (Tic doloureux) wurde in meiner Bekanntschaft durch eine Sendung von Zincum valerianum von Seiten der Schwabeschen Apotheke beseitigt. Er ist nicht leicht zu bekämpfen.

Bei Blutvergiftung denke man daran, daß die Homöopathie im Arsenicum ein oft bewährtes Mittel dagegen hat. In Bad Ems stach mich ein Insekt an der Oberlippe, die anschwoll. Mein Badearzt nahm die Sache sehr ernst. Ich befolgte seinen Rat, kalte Umschläge zu machen und nahm daneben tapfer Arsenik. Am nächsten Morgen war die Gefahr vorüber. In meiner letzten Dorfpfarrei passierte einem etwa 13 jährigen Sohn eines kleinen Landwirtes dasselbe. Ich machte den Vater auf die Gefahr aufmerksam, er müsse einen Arzt sofort herbeiholen. Der Sohn war die einzige Hoffnung des Hauses auf Fortführung der Landwirtschaft. Der Vater traute wohl meinen Worten nicht und holte keinen Arzt. Am nächsten Tag war das Kind tot.

Die arge Diphteritis soll in dem homöopathischen Mercurius cyanatus ein vortreffliches Bekämpfungsmittel finden. Ich habe es glücklicherweise nicht selbst an Patienten versuchen müssen. In einem meiner Pfarrdörfer war in einem sehr trockenen Sommer der kleine durchlaufende Quellfluß ausgetrocknet. Ich dachte mir nichts Gutes dabei, konnte aber doch nicht verhindern, daß die Kinder in dem morastigen Grund spielten. Eine Diphteritis-Seuche war die Folge und fast alle Knaben am Ende der schulpflichtigen Jahre wurden ergriffen. Der Arzt aus der nicht weit entfernten Stadt impfte viele von ihnen. Die Krankheit ging infolge davon bald vorüber. Wenn sie aber beseitigt schien, trat ein Herzschlag ein, welcher das Leben auslöschte. Leider bei einigen, welche die ganze Hoffnung der Eltern auf die spätere Bewirtschaftung des Anwesens ausmachten. Im Militärlazarett hatten wir einmal fünf Diphteriekranke. Einer wurde geimpft und der starb, die anderen kamen durch.

Die Grippe habe ich im Elsaß fünfmal in der für mich allerfatalsten Form gehabt. Stimme und Redefähigkeit wurden lahm gelegt. Ich mußte mich einmal ein halbes Jahr vertreten lassen. Eigentlich hätte man mich aus dem Militär-Pfarramt entfernen müssen. Ganz zufällig fand ich dann ein Mittel, welches mich aus den weiteren Anfechtungen prompt errettete. Es war Kreosotum. Dies soll ja die Blutbeschaffenheit umändern. So wie ich es nahm, verließ mich sofort der ganze mit der Grippe verbundene Komplex von Erscheinungen. Wenn dann so ein Anfall wieder kam, es war als wenn ein Raubvogel aus der Luft auf mich stürzte, konnte ich ihn sofort bannen. Ganz getrost ging ich in Bezug auf weitere Anfechtungen durch diese Krankheit, vor der ich mich fürchten mußte, in die nördliche Hälfte des Vaterlandes. Aber jetzt versagte Kreosot. Ich brauchte nun einfach das amerikanische Gelseminum. Aber ich mußte immer noch einen Tag nach dem Anfall im Bett bleiben, während ich das bei Kreosot nicht nötig hatte. Bei besonderen Gliederschmerzen wird man in der Grippe Eupatorium perfoliatum nehmen. Allerdings kommt es öfter vor, daß ein Mittel, das bei einer Epidemie souverain war, in einer anderen nichts leistet.

Von der Adern-Verkalkung wird viel geschrieben und viel damit gedroht. Ich sage mir: sie entsteht dadurch, daß die diensamen Adern ihren

Kalk abgeben müssen an die Organe und dadurch selbst verknöchern. Also muß man den Adern im gewissen Alter weichen Kalk zuführen, damit sie ausgerüstet werden für ihren Dienst. Dazu wird man aber nicht die groben Kalkpräparate nehmen, welche in den Apotheken zu haben sind, sondern die feineren homöopathisch-biochemischen, Calcarea phosphorica und Calcarea fluorica. Auch der von manchen Zahnärzten verordnete Muschelkalk (Austernschale) hat in diesem Sinne keinen Wert. Er ist ein Putzmittel, während es sich hier um eine weiche Kalksubstanz handelt, welche in das Blut eingehen kann. In gewissem Alter muß man auch dadurch seine Zähne retten, und das Gebiß der Frauen in der Zeit guter Hoffnung, wo das werdende Wesen allen verfügbaren Kalk für seine Knochen braucht. (Die scheinbar harten Kalkpastillchen verwandeln sich beim Genuß in weiche Crem-Masse.) Eine eigentliche Diät, welche man früher bei der Homöopathie streng forderte, ist nicht nötig bei derselben. Ihre Mittel sind viel zu kräftig, aber ohne eine entsprechende Muskelübung wird sich in den meisten Fällen die Gesundheit schwer herstellen lassen. Ein altes Büchlein, Leipzig 1856 bei Karl Geibel, „die Heilkraft gewisser Bewegungen des Körpers“ zeigt, wie man schon lange Gewicht auf die Beteiligung der Muskelübung bei der Heilung legte.

Als eigentümlich darf man hervorheben, daß bei Einnahme passender Medizin alsbald das Gefühl siegender Ueberwindung der Krankheit einsetzt. Die Nerven sind nach dieser Seite hin beeinflußt.

Eine gewisse Anzahl von Mitteln wird man bei der Homöopathie im Hause haben müssen, wie auch früher unsere Frauen ihre Teetüten aufgestellt hatten. Es ist ein grosser Unterschied, ob man einem Uebel gleich entgegentreten kann, oder es erst einwurzeln lassen muß.

Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß ich niemals für Rat oder Mittel etwas genommen habe, auch nicht die Kosten der Apotheke. Ich habe alles geschenkweise gegeben.

Ich hoffe gezeigt zu haben, daß man als Arzt, ohne seine Grundüberzeugung zu verleugnen, beide Systeme nebeneinander gebrauchen kann, je nach der erprobten Sicherheit des Erfolges. Beide sind wissenschaftlich berechtigt.

HF und Auge.

Der Aufsatz von H. Dr. Heermann in vor. Nr. hat in breiteren Kreisen Aufsehen erregt und er verdient es. Eine Reihe bedeutender Fachblätter hat sich bereits behufs Nachdrukkes des oberwähnten Aufsatzes und früherer bahnbrechender Arbeiten des H. Dr. Heermann an uns gewandt. Ein wissenschaftlich sehr ernst zu nehmender Mitarbeiter, der selbst an grauem Star leidet, will jetzt die bez. Jontophorese an sich versuchen und glaubt, daß sie hinsichtlich der Glaskörpertrübung Aussicht bieten könne. Wie die HF auf die Augen wirkt, wurde ihm in mehreren Fällen vorteilhaft vorgeführt. Die Körperbestrahlungen (auch die Nierengegend) haben jedenfalls einen beachtenswerten Einfluß auf das Auge. So sagte eine Dame in Zoppot unserem obigen Gewährsmanne, H. Bakteriologen M. in D., daß sie bei Anwendung des HF-App. schon zweimal schwächere Gläser in ihre Brille einfügen mußte. Und etwas ähnliches hat Herr M. bei sich selbst festgestellt; er kann jetzt unter gleicher Anwendung, wenn auch schlecht, doch ohne Glas lesen und sein Starleiden scheint zum Stillstand gebracht.

Eben schreibt unser Berliner Fachmitarbeiter, H. H. Poppe über den interessanten Fall einer blinden Dame, die vor 15 Jahren die Sehkraft auf beiden Augen völlig einbüßte. Sie ist jetzt 65 Jahre alt und die Aerzte sagten, nur eine Operation könne helfen, aber ohne Garantie dafür. H. P. untersuchte die Pat. und konnte nur einen schlechten Blutumlauf und Gifte im Körper (durch eingenommene Medikamente) feststellen. Pat. wurde durch eine andere Dame geführt. Nach 4 HF-Bestr. sagte Pat. hocherfreut, sie habe sich schon etliche Male im Spiegel gesehen. Nach der 6. Bestr. konnte sie die größten Buchstaben in der Ztg. lesen und alle Bewegungen erkennen, die ein anderer machte. Nach der 8. Beh. brauchte sie nicht mehr geführt zu werden und sah genau Brügersteine und Normaluhr. H. P. freute sich über den Erfolg sehr, es war in ihm ein Glücksgefühl, einem Menschen zum Augenlicht verholfen zu haben. Er hatte mit der Neon-E. Augen und Zirbeldr., mit dem Verstärker die Füße beh. und ein Blutreinigungsmittel gegeben. Die Dame kam aber nicht wieder, sondern ließ sagen: Wenn ich ganz sehen lerne, dann muß ich ja wieder arbeiten, jetzt kann ich den ganzen Tag im Park sitzen, später muß ich dann für meine erwachsenen Kinder Strümpfe stopfen und Wäsche waschen, das will ich nicht. Der gute H. P. war erstaunt, daß es solche Men-

schen gibt und dachte an die vielen Blinden und hier ist nun ein Mensch, der nicht sehen will! Auch ein Zeichen der Zeit. Nun H. P. tröste sich: solche undankbare gemeine Seelen haben wir auch kennen gelernt und die heutige Scheinkultur züchtet deren immer mehr heran. Wenn wir diese Leute aber kennen lernen, lassen wir sie gleich fallen, denn es ist schade um die an solche Unwürdigen verschwendete Zeit. H. P. war ganz verzweifelt und hat für die Wahrheit des Berichtes einwandfreie Zeugen, nun weiß er, daß das kein vereinzelter Fall ist.

Z. Z. beh. unser gen. Berliner Mitarbeiter noch zwei Fälle von grauem Star mit Erfolg, soweit es sich übersehen läßt, doch davon mehr, wenn vollständige Heilung eingetreten ist.

HF und Blasenleiden.

Ein Apotheker in D. hat fast sofortige Besserungen bei einem bis jetzt noch nicht genügend wissenschaftlich diagnostizierten Blasenleiden erwirkt (Tumor oder Trauma?). Es gingen wiederholt blutige Gewebsteile ab. Der Fachmann, der uns dies mitteilt, schreibt noch, daß die mikroskopische Sedimentanalyse, die er ausführte, das Bild einer Nierenbeckenentzündung anzeigte, er halte eine solche aber für ausgeschlossen, da keine Temperatursteigerungen vorliegen. Uebles habe er von HF-Behandlungen nie erfahren, obgleich die Inhaber von App. sehr willkürlich die Ströme applizierten."

Merkwürdiges vom Getriebe der deutschen Wissenschaft.

Wir haben in unserer Schrift „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft" ihre Rückständigkeit und unberechtigte Feindseligkeit gegen Forscher, die ihr nicht in den Kram passen, aufgezeigt — wenn der Forscher den Herren die an der Spitze der herrschenden Schulmedizin stehen, nicht genehm ist, wird er totgeschwiegen und auch direkt bekämpft. Wir bedauern es nicht, die besagte Schrift hinaus gesandt zu haben und werden in der nächsten Ausgabe noch bitterere Anklagen erhebe.

Daß in der Farben- und Lichtforschung ganz bedeutende Bahnbrecher einfach mit dem Mantel des Schweigens zugedeckt wurden, wissen unsere Leser bereits. So Rikli, der Meister und eigentliche Begründer der atmosphärischen Kuren, der heute so blühenden Lufttherapie, dann Maximilian Mehl, der uns die erste Lupusheilmethode schenkte u. v. a. noch. Die maßgebenden Männer der Schulmedizin ließen sie nicht einmal im „Brockhaus“ Lexikon und anderen ähnl. Werken in kurzer Erwähnung zu Ehren kommen. Was beschämend für uns alle ist und deutlich zeigt, daß die Worte von „der freien Bahn dem Tüchtigen“ eben nur schöne Redensarten sind.

Unsere Schrift über die HF im Dienste der Zahnheilkunde ist auch solch ein verketzerter Fortschritt. Wir sagten schon früher, daß die Pariser Hochschule für Zahnärzte diese kleine Arbeit als Musterschrift bewertete. Aus allen Ländern kommen Bestellungen und Anfragen wegen ihrer Uebersetzung, so aus Spanien, England, Aegypten sogar usf. Was tut nun die deutsche Fachwissenschaft? Ein Beispiel: die Leitung der Deutschen Monatsschrift für Zahnheilkunde, H. Prof. Dr. W. Adrion in Berlin verlangte im Mai d. J. ein Ex. zur Besprechung, das sie dann einige Wochen später mit dem Bedauern, keine Besprechung bringen zu können, zurücksandte. Was sagen unsere Anhänger zu dieser Tat der deutschen Wissenschaft? Ja, wenn ein Italiener oder anderer Ausländer käme, würde man ihm gewiß Beachtung schenken! Weitere Anmerkungen überflüssig! E. P.

Settisan macht die Haut glatt und beseitigt Krampfadern.

Herr Div. Pfarrer a. D. H. teilt uns mit: Ich hatte Settisan einem jungen Mädel zum Einreiben bei Krampfadern an der rechten Wade gegeben, sie hatte eine volle Landkarte davon. Jetzt behauptet sie, der Hauptteil sei danach verschwunden. Nur noch nach unten zu wären einige da. Das ist doch wieder ein schöner Erfolg. Dabei war die Einreibung nur erst kurze Zeit gebraucht worden.

Über die HF=Beh. von Otitis media u. a. Ohrenleiden.

berichtet uns H. F. H. Franke in C. schöne Erfolge. Er will sowohl akute wie chron. Fälle immer mit gutem Ergebnis beh.

haben. Die Beh., die in ihrer Einfachheit und Schmerzlosigkeit für die Pat. als ideal zu bezeichnen sei, sollte im Interesse der Erkrankten viel mehr, auch von ärztl. Seite angewendet werden. Leider hat die Schulmedizin noch immer Abneigung gegen diese ausgezeichnete Therapie. Er erzählt u. A. folgenden Fall: „Am 27. Juli d. J. erschien ein 27 jähr. Pat., der angab, seit seinem 12. Jahre an Mittelohreiterung zu leiden. Seit 14 Tagen etwa habe er stärkeren Ausfluß von grünl. Eiter aus dem Ohre, gelegentlich Kopfschmerzen und Ohrensausen. Er habe von HF gehört, solle operiert werden und erwarte Hilfe von der HF. Der befragte Arzt sagte: „HF — was ist das? Ist das nicht Rot- oder Blaulicht?" Auf Drängen des Pat. verschrieb der Arzt 8 HF-Bestrahlungen. Pat. erschien nun bei mir, um diese 8 Bestr. zu nehmen. Ich fing mit den Bestr. an. Als Pat. von der Krankenkasse (einer Ersatzkasse) die Verordnung abgestempelt erhalten wollte, bekam er einige Tage später die briefl. Aufforderung, sich zu einem der hies. Vertrauensärzte (einem Kreisarzt) zwecks Begutachtung des Erfordernisses dieser Bestr. zu begeben, was er aber zu seinem Glück ablehnte, denn dieser Arzt hatte zu mir bei einem gelegentlichen Hinweis auf die HF gesagt: „HF? ja, ja, ich weiß schon, so ähnlich wie Höhensonne!" Als ich mit der Beh. fertig war, sandte ich Pat. zu einem Spezial-Ohrenarzt, dem er vorher nichts erklärte, sondern sagte, daß er seit Jahrzehnten an Mittelohrentzündung und Eiterung leide und gerne Gewißheit über seinen Zustand haben wolle. Nun wurde ihm bedeutet, das sei unerklärlich, denn man finde auch nicht das kleinste Symptom eines solchen Leidens. Das einzige wäre eine geringe Zusammenziehung des Trommelfells. Nun erklärte Pat., daß er HF angewendet hätte. Hierauf war der H. Spezialist ganz entzetzt. „Ja, doch man nicht HF fürs Ohr!"

Als nun Pat. der Kasse Bericht über den Untersuchungsbefund des Spezialarztes erstattete, wurde die Bezahlg. der Bestr. bewilligt. Pat. wurde also in 4 Wochen geheilt. Er ist der Glücklichste bei der ganzen Sache und lobt die HF überall.

Zu den Arbeiten des H. O. J. Meier über die Wünschenlrutenfrage und Verwandtes

muß eine Klarstellung gegeben werden. H. M. teilt uns mit, daß sich sein Aktivierungsverfahren weiter bewährt habe und er

nun vor der Münchener Universität einen Vortrag halten müs e. Es scheint damals ein Brief verloren gegangen zu sein, denn H. Meier schreibt uns, daß er an seinem Angebot festhalte, einen unserer Fachleute in seine Wissenschaft kostenlos einzuführen. die Anmeldung des H. Med.-Rat Dr. Schugg sei ihm damals nicht zugekommen, was dann zu einem Mißverständnis Anlaß bot. Er heißt unseren Bevollmächtigten willkommen und wird sich dieser in Bälde zu ihm begeben. Bei O. J. Meiers ersten Versuchen hatte sich auch H. Dr. med. Steffens eingefunden und dieser soll davon ganz entzückt gewesen sein und selbst die Aktivierung erhalten haben. Leider fand es dieser Herr trotz unserer mehrfachen Bitten nicht für nötig, das vom gen. Forscher Gesagte zu bestätigen, was uns alle dann verstimmte und Einigen zu einem schiefen Urteil über den an sich so wertvollen Gegenstand Anlaß bot. Hat man eine Sache als gut erkannt, so muß man auch den Mut haben, für dieselbe einzustehen und unser Fachmann H. Med.-Rat Dr. med. Schugg wird keinen Augenblick zaudern, für H. O. J. Meier einzutreten, wenn er sein Aktivierungsverfahren und sonstige Erfolge kennen lernte. Das hat auch Prof. Dr. med. Böhm von der Univ. München nach Meiers Mitteilungen getan und Prof. Böhm gilt als tüchtiger Fachmann auf dem beregten Gebiete.

Magensenkung und allgemeine Erschöpfung geheilt.

Eine junge Landwirtsfrau war durch Ueberarbeitung schwer erschöpft. Man hatte Magensenkung in ernstem Grade festgestellt und die Aerzte waren mit den üblichen Mitteln gegen den Zustand vergebens zu Felde gezogen. Die Frau wurde immer schwächer und konnte nur noch mühselig die kleineren Arbeiten ihres Haushaltes verrichten. Da setzte nun eine vernünftige HF-Beh. ein und vor allem auch Settisan-Einreibung und heute ist die Frau wieder völlig gesund, ein blühendes, in schwerem Landwirtsbetrieb eifrig schaffendes Wesen, das uns nicht genug zu danken weiß.

Gelähmtes Kind durch Settisan geheilt.

H. H. schreibt uns aus Dortmund: „Mein Töchterchen ist nun vor ca. 14 Tagen aus der Klinik zurückgekehrt. Die Salvarsanbeh. mit anschließender Malariakur hat sie Gott sei Dank gut überstanden. Geistig und sprachlich ist sie vollkommen in Ordnung, nur beim schnellen Sprechen nimmt sie öfter — bildlich ausgedrückt — einen Anlauf. Bei ihrer Rückkehr zog sie das rechte Bein noch sehr nach und ging dabei rechtsseitlich nach vorn übergebeugt. Die rechte Schulter ließ sie tief hängen und ebenso den rechten Arm. Und nun kommt, was ich Ihnen in Dankbarkeit mitzuteilen für meine Pflicht halte: Gleich nach ihrer Rückkehr massierte ich ihr leicht die ganze rechte Seite mit Ihrem Settisan. Hauptsächlich den rechten Fuß, das Kniegelenk, die Hüfte, Leistengegend, den ganzen Rücken, die rechte Schulter, Ellenbogen und Handwurzel täglich einmal vor dem Schlafengehen Der Erfolg war geradezu verblüffend. Täglich wurde es besser. Heute, nach 14 Tagen, wo ich diese Zeilen schreibe, kommen wir von einer 3 stündigen Waldtour zurück, einen Weg, den sie mit einer eingelegten Ruhepause von 10 Min. mit Singen und Fröhlichkeit zurücklegte, während sie bei der Entlassung sich fast alle 10 Minuten setzen mußte. Zwar zieht sie das Bein immer noch nach, aber längst nicht mehr so auffällig. Auch der rechte Arm und die rechte Hand hat sich etwas gebessert, der Gang ist größtenteils ganz gerade und aufrecht, die Hüfte ist wieder viel beweglicher.

Bestrahlungen haben wir noch nicht vorgenommen, da unser App. in Reparatur ist. Ich hoffe aber in einigen Tagen damit beginnen zu können und hoffe, daß die Wiederherstellung unseres Töchterchens damit noch weitere Fortschritte macht.“ Aber man sieht, welchen Segen Settisan allein schon brachte.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ewald Paul.
Druck: Buchdruckerei Bernhard Wagner München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 5 Dezember 1932

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint ab jetzt 5mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 2.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München u. österr. Postsparkasse Wien Konto-Nr. B. 158,838 oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Auslieferung für den Buchhandel: F. Volckmar, Komm.-Ges., Leipzig.

An unsere Mitglieder und Abonnenten

mit herzlichen Wünschen fürs neue und hoffentlich bessere Jahr die Bitte um Zahlung ihrer Beiträge bezw. Abonnementsbeträge. Dann die Mitteilung, daß denen, die unsere, Aufsehen in Fachkreisen erregende Schrift über die Hochfrequenz im Dienste der Zahnheilkunde noch nicht besitzen, diese um halben Preis 0.40 Mk. oder 0.65 österr. S. zur Verfügung steht. Für die Leitung: Ewald Paul in Bad Aussee, Oesterreich.

Augenübungen.

Schweifen und Schwingen der Augen sind Uebungen, mit denen Prof. Dr. Bates vielen Augenkranken Hilfe brachte. Unser Auge ist nicht wie die photogr. Platte, die bei der Bilder-

aufnahme an jeder Stelle die gleiche Empfindlichkeit hat, sondern an einem kleinen Punkte ist die Sehkraft am stärksten. Unsere Kultur hat uns diese Fähigkeit geschwächt und manche Leute haben sie völlig verloren. Nach und nach trat eine Umstellung in der Netzhaut ein, sodaß sich die Sehkraft nicht mehr auf einen Hauptpunkt einstellt, sondern eine Abschwächung nach allen Seiten hin, bis an die Grenzen der Netzhaut eintritt, wodurch wir ein schlechtes Bild auf unserer photograph. Platte im Auge erhalten. Zumal die an Netzhauterkrankungen Leidenden sind nicht mehr in der Lage einen scharf betrachteten Punkt gut u. die umliegenden Partien schlechter zu sehen. Bei vorgerücktem Uebel erscheint mit dem Gebrauch von Bates' Augenübungen auf der äußersten Seite der erste Scheindruck wieder, da vielleicht nur noch ein kl. Stück auf der „Platte" aufnahmefähig ist. Bates' Uebungen erstreben nun die Wiederherstellung des zentralen Sehpunktes, auf gut Deutsch gesagt des richtigen Sehens. Die allgemeine Anschauung geht dahin, daß derlei Netzhauterkrankungen unheilbar seien, aber Dr. Bates hat viele, man sagt Hunderte geheilt, darunter bereits Erblindete, und sein Verfahren der Augenbehandlung durch Uebungen ist sehr einfach. Auch wir haben mit ähnlichen Methoden, durch die Hochfrequenzströme — die mit ihren Millionen von Schwingungen eben auch Augengymnastik einfachster Art bedeuten, und unter Zuhilfenahme von Farbenkräften etz. derlei Heilungen erzielt und uns darüber in unserem Büchlein über Augentherapie ausgesprochen. Ferner hat Prof. Dr. Eberhart zusammen mit dem Augenarzt Dr. Fox solche Heilungen vollbracht, doch hat die herrschende Schulmedizin zum Schaden der Augenkranken diese Erfahrungen, die wir Außenseiter machten, totgeschwiegen, wofür sie noch zur Verantwortung gezogen wird. Wenn nicht die Abrechnung auf dieser Erde statthat, so wird es der Herrgott einst besorgen.

Die gesunden Augen sind in lebhaftestem, für den einfachen Menschen unverstellbaren Getriebe und die Gesundheit der Sehorgane spiegelt sich in den gewaltigen Schwingungsvorgängen beim Sehen wieder — je lebhafter diese sich vollziehen, desto gesünder die Augen. Je träger sie aber sind, umso schlechter steht es mit der Sehkraft. Das haben wir erfaßt, indem wir die Millionen von Hochfrequenzschwingungen durch das Auge gleiten lassen und auf gleicher Grundlage arbeitet auch Dr. Bates mit seinen Uebungen, so denen des Schweifens und Schwingens.

Bates sagt, das Auge müsse von Wort zu Wort, von Buchstaben zu Buchstaben, ja vom kleinsten Punkte eines Buchstaben zum anderen ganz bedächtig schweifen, damit es jeden kleinsten Teil eben gleich deutlich und in gleicher Schwärze sieht. Es muß fähig werden, einen Punkt in der Reihe am klarsten zu erblicken, die anderen aber mit geringerer Deutlichkeit. Es muß eben den vom Blick getroffenen Punkt am besten sehen. Dann haben wir das Sehorgan wieder auf einen zentralen Sehpunkt eingerichtet u. damit die Schwungmöglichkeit. Man ist sich dieses Schwunges nur selten bewußt, nimmt ihn aber wahr, wenn man darauf achtet. Dieser Schwung des Auges ist eine gewaltige Kraftquelle desselben und hat man ihn gewonnen, so ist in den meisten Fällen das Spiel gewonnen, der Heilweg eingeleitet. Zuweilen tritt dieser Zustand des Schwingens nur vorübergehend ein, er kehrt erst nach einiger Zeit wieder; bei Fällen, wo der Geist in richtiger Weise mitarbeitet, bleibt er jedoch bestehen und dann haben wir eine klaglose Heilung ohne Rückfälle in den alten Jammer.

Wir müssen es als unsere Hauptaufgabe ansehen, das Auge in richtigen Betrieb zurückzubringen, was eine gute Behandlung der Augenmuskeln bedingt. Daß für die erfolgreiche Bekämpfung von Sehstörungen das Brillenglas nicht als wertvolles Hilfsmittel anzusprechen ist, versteht sich, wenn man erwägt, daß das Glas nur auf die Linse seine Wirkung ausübt. Da aber für die Rückbildung des Auges zum richtigen Sehen nicht die Linse die Hauptsache ist, sondern diese Anpassung des Auges für Nah- und Fernsehen ebenso wie beim photographischen Apparat durch Umänderung der Längenaxe des Augapfels bedingt ist, eine Verrichtung also, welche von der Arbeit der an der Außenseite des Augapfels befindlichen Muskeln abhängt, haben wir diese also zu beeinflussen. Es ergibt sich somit eine ganz neue Auffassung der Sache und also auch das Verständnis für unsere, sovielen durchaus neue und in ihren Erfolgen so verblüffende Therapie.

Der Schöpfer hat jedem Auge sechs äußere Muskeln gegeben und damit deren Bedeutung fürs Leben des Sehorganes bezeichnet, denn es wird nicht leicht so winzige Teile im Körper geben, die so reich mit Muskelgetriebe ausgestattet sind. Diese Muskeln bewegen das Auge nach allen vier Seiten und neben dieser äußeren Bewegung obliegt ihnen auch die feinere Einstellung behufs sorglichster Augenarbeit. Bestehen daher Fehler in der Lichtbrechung des Sehorganes, so müssen wir uns der Behandlung der Muskeln zuwenden, damit wieder das richtige Getriebe einsetzt. Wir können eben durch sie auf den elasti-

schen Augapfel in wunderbarer Weise einwirken und ihn durch die dafür eingestellte Arbeit dieser äußeren Muskeln wieder in die benötigte Form bringen. Hierbei spielen Augenübungen wie die vorhin bezeichneten eine große Rolle bei der Stärkung der Augenmuskeln und so des ganzen Sehgetriebes. Also nicht die Krücke der Augengläser tut uns not, sondern das Ueben der Augen, denn dieses allein bietet neue Elastizität und als Folge davon gesteigerte Sehkraft.

Oft sind die Augen derart geschwächt, daß ihnen auch die geringsten Bewegungen nicht gelingen, so z. B. kreisrund erstrebte Bewegungen eckig ausfallen. Das zeigt uns, wie gering die Macht vieler über ihre bez. Muskeln ist und es macht uns die Augenschwäche solcher Leute verständlich. Aber wenn man die Uebungen fortsetzt, kommt, wie bei jeder anderen Gymnastik allmählich neue Kraft ins Getriebe, die Ermüdungserscheinungen verschwinden und wir sehen uns imstande, auch wieder längere Augenarbeit ohne Beschwerden zu leisten. Man braucht anfangs längere Zeit, wir haben 4, 5 und 6 Min. manchmal angesetzt, gehen aber bald auf die Hälfte zurück. Alles werde in Ruhe und mit Gleichmäßigkeit gemacht, auch schalte man milde, kurze Hochfrequenzbeh. und ab und zu ein Augenbad ein, ferner Uebungen mit farbigen Gläsern oder Kartons und man wird dabei entdecken, wie bestimmte Farben und ein Wechsel derselben ganz außerordentlich wohltätige Wirkungen hervorrufen.

Alles das, was die Sehverrichtung stört und also das Sehen beeinträchtigt, haben wir auszuschalten. Bates empfiehlt deshalb Leseübungen, damit das Auge wieder zur richtigen Arbeit erzogen wird, Entspannung erfährt und dadurch auf die Bahn der mühelosen Verrichtungen zurückkehrt.

Jedes Organ gewinnt durch Uebung, nur muß man diese richtig machen. Wenn wir uns beim Sehen durch längeres Anschauen des betr. Gegenstandes anstrengen müssen, so ist das nicht richtig. Die äußeren Muskeln des Auges sind dann der Aufgabe nicht gewachsen und daher muß man sie stärken, so wie man jeden anderen Muskel stärkt, wenn er schlapp ist. Wir dürfen nicht unter einem Zwange beim Sehen stehen, was die richtige Muskelstärkung eben ermöglicht. Frei und voll Sprungkraft muß das Getriebe sein, die zusammengekrampften Muskeln müssen sich lösen, wenn wir das Sehorgan auf eine andere Entfernung einstellen wollen. Die ungenügende Muskeltätigkeit bringt auch Stockungen im Säfteumlauf hervor und dadurch lagern sich Ermüdungs- u. a. Ausscheidungsstoffe in den betr.

Teilen ab. Wir sehen das Auge also von immer mehr Schädlichkeiten bedrängt.

Durch die Uebung der Augenmuskeln vermehren wir also die Kraft der letzteren. Nehmen wir dann Leseübungen dazu, so geben wir den kräftiger gewordenen Muskeln die Fähigkeit, das Sehorgan wieder fein einzustellen, wir setzen es in den Stand, sich den verschiedenen Entfernungen mühelos anzupassen. Auf diese Weise gewinnen wir den Kampf gegen die üble Sache der Anstrengung beim Sehen.

Zu den Uebungen gehört nicht viel Zeit: wir beginnen mit 10—15 Min., die wir auf verschiedene Tageszeiten verlegen, und beim Fortschreiten der Augenkräfte genügen immer weniger Uebungen, man geht auf wenige Minuten zurück. Jeder kann bei seiner Arbeit einige Minuten zu solchen Uebungen opfern, sich an irgend einer Tabelle oder einem Kalender an der Wand üben, sich eine Sehkarte mit immer kleiner werdenden Buchstaben machen, diese von oben nach unten verkleinern. Es braucht da gar nicht viele Umstände, wie denn überhaupt die Natur mit den einfachsten Mitteln arbeitet. Man richte den Blick nicht etwa starr auf den Gegenstand, wolle nicht mit krampfhafter Anstrengung sehen, was das Törichteste ist, was man tun kann. Je größer die Anstrengung ist, umso schlechter sieht man, es soll alles frei laufen, ohne Qual. Die Menschen von heute neigen zur Uebertreibung und das ist bei den Augen, die schwach geworden und aus ihrer richtigen Bahn gebracht sind, besonders verhängnisvoll. Das muß man sich einprägen und seiner Fehler Herr werden. Ruhe und Entspannung sind die nötigen Dinge, das Gleichgewicht gegen die herrschenden Ueberspannungen und das unruhige Gehaben auf allen Gebieten.

Wenn man die Augen zumacht, haben wir bereits den Weg der Beruhigung und Entspannung beschritten. Sobald man die Augen mit den Handflächen gut zudeckt, wobei aber kein Druck auf's Auge ausgeübt werden darf, so z. B. mit den übereinander gelegten Fingerspitzen auf der Stirn und den Handgelenken auf den Oberkieferknochen ruhend, hat man schon ein gutes Hilfsmittel. Viele meinen, daß der Schlaf allein Ausspannung genug sei. Gewiß ist ein guter tiefer Schlaf auch den Augen zuträglich, weil er ihnen Ruhe gibt, aber vergessen wir nicht, daß die meisten Menschen gar nicht mehr richtig schlafen und daß die Augenmuskeln auch beim Schlafen in ihrem Erschlaffungs- oder Verzerrungszustand verbleiben, was aber bei zielbewußter Entspannung im Wachen nicht der Fall ist.

Daher haben wir auch so schöne Erfolge mit der Hochfre-

quenz, wenn wir ihre Millionen von Schwingungen in und um das Auge spielen lassen, denn dabei lösen sich Krampfzustände in den betr. Muskeln und es erhalten dieselben neue Energien. Hundertfältig haben wir das erprobt und auch wissenschaftlich festgelegt.

Daß die Augen Teile des Körpers sind und mit diesem nach allen Richtungen zusammenhängen, also auch von den verschiedensten Seiten her beeinflußt werden können, haben wir in früheren Arbeiten betont und bewiesen. Die herrschende Medizin hat dies lange nicht einsehen wollen und das Auge als Welt für sich behandelt, was ihr und ihren Patienten zum größten Schaden geriet. Nun fängt es aber auch in diesen Kreisen an, zu dämmern. Wir haben gesehen, daß oft der Unterleib mit seinen vielen Stockungen der Ausgangspunkt vieler und schwerer Augenleiden war und also auch von hier aus die Behandlung einsetzen mußte. Wir erkannten, daß die Nieren und andere Organe im Unterleib ganz besonders die Augen benachteiligten, wenn in jenen Organen Störungen waren, weshalb wir uns die Bekämpfung und Beseitigung dieser Störungen besonders angelegen sein ließen. Wir fanden Reizpunkte in der Nase, der Blase u. a. Stellen und heilten auch von hier aus. Oft waren kalte Füße und Beine die Hauptschädlinge mancher Augenkranker, weshalb wir hier mit Erfolg einsetzten. Eine längere Zeit bestehende Periodenstörung brachte manches weibliche Wesen an den Rand der Blindheit, was auch von Klinikern von Ruf nicht erkannt wurde, während wir durch Beseitigung solcher Störungen halfen. Auch von der Hypophyse aus, vom Hinterkopf läßt sich manchmal das Auge in geradezu verblüffender Weise beeinflußen, denn hier liegen oft sehr belangreiche Störungen fürs ganze Körpergetriebe vor. So hat man häufig eine übergroße Tätigkeit der Hypophyse als Störenfried und wenn man dieselbe heruntersetzt, schwinden alle anderen, dem Nichteingeweihten ganz unerklärlichen Beschwerden. Oder es ist dieses Organ zu wenig tätig, in welchem Falle wir mit Wachstumsstrahlenzufuhr eingreifen und dann ebenso schnell Hilfe bringen. Wir wollen das nicht alles hier wieder auftischen, sondern verweisen auf die betr. Darlegungen in den früheren Nrn. und unsere verschiedenen Schriften.

In den nächsten Nrn. werden wir über die wichtigsten Augenkrankheiten und deren erfolgreiche Beh. an Hand von Tatsachen sprechen.

Neue Mitglieder unserer Wissenschaftlichen Vereinigung

in der physikal.-techn. Sektion: Joh. Bernhard, Eisenberg in der Pfalz; Rudolf Demel in Eichwald bei Teplitz; Ernst Miethig, Techniker. Settenz-Teplitz; Franz Nussdorfer in Chicago; Carl Rohne, Elektrohomöopath in Taucha; G. W. Surya in München, verdienstvoller Forscher und Förderer; H. Stoklas, Reichenberg i. CSR; Gr. Minder in Mühlhausen, Ht.-Rhein; L. Ernst Fritzsche, Rektor a. D. in Ellrich, Südharz.

Ausserordentliche Wirkung des Settisan

berichtet uns Herr Div.-Pfarrer a. D. H. Er hatte zwei Damen, den Schwestern M., einige Dosen zugesandt u. erhielt von einer derselben einen wunderbaren Dankbrief, in dem es u. a. heißt: „Die so schöne und kostbare Salbe hat mir schon viele gute Dienste geleistet, ich reibe täglich meinen kranken Fuß und auch das Herz damit ein. Letzteres ist wohl die Hauptursache meiner Thrombose am Bein. Gottlob ist nun die Gefahr vorüber und darf schon den ganzen Tag aufsein."

Zwanzigjährige Gicht geheilt:

In Nr. 2 vor. J. berichteten wir von der Heilung einer 16 Jahre bestehenden und von den Aerzten als unheilbar be-

zeichneten Gicht. Heute können wir die Heilung eines noch älteren Falles ebenfalls aus einem poln. Kloster melden. Herr P. P. U. schreibt uns wörtlich: „Muß Ihnen zu meiner und Ihrer großen Freude mitteilen, daß auch die Schwester Bronslawa, welche über 20 Jahre an Gicht litt und die letzten 2 Jahre vollständig bettlägerig war, nach 5 monatlicher Beh. (Hochfrequenz nach unseren Angaben und gleichzeitig stärkende Einreibung unseres Settisan. E.P.) heute schon ohne jegliche Hilfe ihrer Mitschwestern sich frei bewegt. Die bekannten Geschwulste an Händen, Armen und Füßen sind verschwunden. Neuer Mut zum Leben ist an Stelle tiefer Trauer und Melancholie getreten. Sie wird sich in kurzer Zeit den Aerzten persönlich vorstellen die ihr jegliche Hoffnung auf Wiedererlangung ihrer Gesundheit abgesprochen hatten.“ Soweit der geistliche Herr.

Wir gehen unseren Siegeszug weiter und die herrschende Medizinwissenschaft schweigt uns weiter tot. Die Kranken können dabei zugrunde gehen, ehe man von einem nicht diplom. Bahnbrecher der Heilkunde etwas lernt. Und man redet auch weiterhin der Masse vor, daß der Schulmediziner oberstes Gesetz das Wohlergehen des Volkes sei! Aber die Zahl derer, die über solche Aussprüche lachen. wird immer größer, Gott sei Dank!

Unterschied zwischen Radium- u. Neon-Elektroden.

Herr M. G. in Danzig-L. schreibt uns: „Man sandte mir mit dem bestellten Apparat statt der Neongas- u. Verstärker-E. nur eine Radium-E., mit 1/10000 mgr Radium (Salze) gefüllt. Sie sei wirksamer und praktischer als die zwei vorgenannten E. Was wir davon dächten?“ Nun, über den Unterschied dieser Dinge haben wir in früheren Nrn. an der Hand von Erfahrungen und gründlichen Untersuchungen wiederholt gesprochen und ist das Gesagte nachzulesen. Mit der Radiumsache wird heute genug Unfug getrieben und die gedankenlose Verwendung wirklicher Radium-E. (es gibt auch solche, die gar keine sind, weil sie kein eigentliches Radium enthalten) ist verwerf-

lich, da sich großer Schaden damit verknüpfen kann. Eine gute Neon-E. hat wieder ganz andere Aufgaben, sie spendet reichlich Wachstums-, also für viele hochwillkommene Lebensstrahlen, während die Radium-E. eigentlich Hemmungskräfte entfalten soll, also wieder zu ganz anderen Zwecken anzusetzen ist. Diese Unterschiede sind auch vielen der sogen. Fachleute noch nicht geläufig. E. P.

Rote Flecken an den Füßen und dem unteren Rücken.

die meine bereits in vorgerücktem Alter stehende Frau seit einiger Zeit bekam, vergehen jetzt — so berichtet uns H. Rektor a. D. Fr. in E. — dank der Hochfr.-Beh. (Blau- und Neongas abwechselnd). Nun kommt noch Settisaneinreibung dazu und das Hautleben blüht wieder auf.

Settisanlob.

Eine für hygien. Aufklärung erfolgreich bemühte Dame, Frau Marie Schmidt in Leipzig erklärt: „Ich habe Ihr Settisan angewandt und finde, daß es ganz vorzüglich ist.“ Sie will für dessen Verbreitung in L. sorgen.

Hochfrequenz-Elektroden aus Quarz (Bergkristall).

Diese sind unter Umständen sehr nützlich, ich schätze sie bei Ueberreizungszuständen, Wucherungen etc. hoch ein und viele unserer Aerzte haben das auch erprobt und schöne praktische Ergebnisse erzielt. Den Uebertreibungen der Vielen, die diese E. überall angewendet wissen wollten und bei fast jeder Krankheit lobten, sind wir aus dem Weg gegangen, denn wir erkannten bald, daß in dieser E. sehr viel Hemmungskraft sich entwickelt und diese Hemmungsstrahlen muß man eben dort nutzbar machen, wo man ihrer bedarf. Die E. aus quarzhaltigem Glas waren uns zu wenig ergiebig in ihren Wirkungen, weshalb wir zu den reinen Quarz-E. griffen, die zwar teuerer sind, aber auch ganze Arbeit leisten können, jedenfalls ihrem Preis entsprechend sich nutzbar machen lassen.

Wir haben in diesen E. also die Möglichkeit, neben den auf die Zellentätigkeit lösend und belebend einwirkenden HF-Strömen mit Ultraviolettstrahlen einzuwirken. Wie der Erzeuger dieser E. richtig erklärt, ist es, wenn man die UV-Strahlen in ihren therapeutischen Kräften den HF-Elektroden zugänglich machen will, durchaus nötig, nur reines Quarzglas (Bergkristall) bei der Herstellung zu verwenden, da ein anderes Glasmaterial die zur Heilung bezw. erfolgreichen Beh. benötigten UV-Strahlen nicht zu den kürzesten Wellenlängen austreten läßt, sodaß die Heilwirkung beeinträchtigt oder überhaupt unmöglich gemacht wird. Da die bei diesen Quarz-E. erreichte UV-Strahlung naturgemäß eine geringere Intensität hat, als die bekannten künstlichen Höhensonnen (Quarzlampen), so sind keine Verbrennungen möglich, weshalb man diese E. auch dem Nichtarzt ohne Furcht vor Schaden in die Hand geben kann. Was sicherlich ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist! Man kann so allmählich ähnliche Vorteile erzielen als mit den größeren und naturgemäß teueren Vorrichtungen. Es bestehen bereits solche E. für Vaginabeh., fürs Rektum, dann einfache Flächen-, Verstärker-, Kamm- u. Hals-E. (für äußere Beh.) und können unsere Mitglieder und sonstigen Anhänger von unserer Geschäftsstelle Vergünstigungspreise erfahren. E. P.

Glänzende Erfolge mit den „Triumph“-Apparaten.

Wir haben die bösesten Gichtfälle, einen, der 16 und einen der 20 Jahre bestand, mit diesen Apparaten zur vollen Ausheilung gebracht, was auch an anderer Stelle berichtet wurde. Herz-, Nerven-, Augen- u. v. a. Kranke konnten wir und unsere Aerzte durch diesen ausgezeichnet gearbeiteten, einen weichen und doch überaus wirksamen Strom liefernden Apparat herstellen. Wir beglückwünschen unseren Fachmann und ersten techn. Beirat H. Akad. Ingenieur Hugo Patzner zu seinen Leistungen und danken ihm auch im Namen der zahlreichen Geheilten dafür. Man treibt mit den Bezeichnungen von derlei Geräten gewiß viel Unfug, aber hier trifft der Titel den Nagel auf den Kopf: es ist eine Triumph-Leistung im besagten App. geboten und wir dürfen alle stolz darauf sein.

Ewald Paul, Leiter der Wissen. Ges. für Hochfrequenz- und Lichtforschung.

Trigeminusneuralgie haben wir oft geheilt,

manchmal in kurzer Zeit wahre Wunderkuren erzielt. Ein Mitglied in Dänemark schreibt uns nun, daß ein junges Mädchen mit diesem Leiden zu ihm kam. Die Aerzte und Hospitäler hatten es weggeschickt, da alle Kuren vergebens waren. Die richtige hat man eben nicht gefunden, wir weisen mit HF und Settisaneinreibung den Weg dazu. Unser Mitglied meint, daß das Leiden mit dem Stottern zusammenhänge, an dem das junge Mädchen seit seinem 7. Lebensjahre leide und daß dieses Uebel zugleich mit dem anderen verschwinde. Möglich!

Blutwallung und Depressionszustände.

Ferner teilt er uns mit, daß eine Dame seiner Bekanntschaft, die an Blutwallungen zum Kopfe und an Depressionszuständen leide, sich schon nach drei der von uns verordneten Behandlungen besser fühle. Man mache milde Kopfbeh. und ableitende Streichungen von oben nach unten. Ich rate, die sehr gut wirkende Bauch- und Bein-, besonders Fußbeh. nicht zu vergessen.

Erfolgreiche Behandlung einer Augenkranken.

H. K. S. in N. K. in Böhmen schreibt uns, daß seine 37jähr. Frau bereits 7 Jahre an Netzhautabtrennung mit starken Blutungen im Auginnern leide, die Aerzte in seiner Heimat wollten von HF nichts wissen — das gleiche Lied in Gottes weiter Welt: überall Blamage der herrschenden Aerztezunft — nun habe er sich einen Triumph-App. gekauft und erzielte damit eine sehr schnelle Besserung. Wir freuen uns mit dem Erzeuger des schönen App. über die gute Auswirkung dieser milden und doch Krankheitsstoffe so prächtig auflösenden und abstoßenden App.

Pflanzenheilkunde.
Okkulte Heilkunde der Pflanzen.

Von G. W. Surya.

Eines der wertvollsten Bücher, die mir je in die Hand gekommen und in das ich fast jeden Tag zu meinem und anderer

Nutzen einschaue. Es stellt uns die Heilkräfte der Pflanzen auf okkulter Grundlage vor und gibt ganz neue Einblicke in die ungeheueren therapeutischen Wunderwirkungen, die auf diesem Felde entfaltet werden können. Der große Naturforscher Dr. med. G. Riedlin gab dem Buche ein warmes Geleitwort.

Es ist schier unglaublich, was man aus dem Buche alles lernen kann. Die alte gute Meisterwurz, die ich hier in meiner Nähe habe, wurde mir mit ihren Hemmungsstrahlen in neues Licht gerückt, wir erfahren, daß die Wurzel und das Kraut des Löwenzahnes bei Hämorrhoiden etc. schöne Wirkungen haben und daß ein steir. Arzt mit der rohen Sauerkrautbrühe Zuckerkranke heilte; daß dem sogen. Unkraut, das ringsum wuchert, Kräfte inne wohnen, die wir gewöhnlich unbeachtet lassen und die als Wachstums- und Lebensstrahlen gebraucht werden können, während andere wieder zum Bremsen der Lebensvorgänge, gegen Wucherungen und dergl. dienen. Ein Stück Meisterwurz gekaut half einem Jungen bei heftigem Zahnschmerz fast sofort. Wir sehen, wie sich die Kräuter zu verschiedenen Zeiten verschieden betätigen, wie Mond und Gestirne sie wandeln und ich sehe Strahlenwunder überall.

Die feinsten Stoffe der Natur haben ihre den meisten noch verborgenen Lichtkräfte, Suryas herrliches Buch zeigt es uns, das von unserer Geschäftsstelle um 2,80 Mk. brosch., 3,50 Mk. gebunden erhältlich ist. E. P.

Poppe's Holzstrahlen-App.

bewährt sich gut, viele unserer Aerzte loben ihn. Hr. Dr. med. St. in L. schrieb u. a. das Folgende an den verdienten Fachmann: „Was die Beh. mit Ihrem App. anbelangt, kann ich mitteilen, daß ich verblüffende Erfolge bei Zahnschmerzen, Migräne, Neuralgien aller Art erzielte, ferner bei Furunkulose br. Abkürzung des Heilprozesses. Ich kann Ihnen nur gratulieren . . .“

Augenleiden und ableit. Beh.

Ein Augenpatient H. R. kam heute mit der Nachricht, daß ihm bei gestern plötzlich und stark aufgetretenen Augenschmerzen eine kurze Beh. der Füße rasch geholfen habe: kaum eine halbe Stunde danach seien die Schmerzen verschwunden gewesen und er habe ein Wohlbehagen empfunden, wie lange zuvor nicht. Daß Ableitg. gut sei, wisse er schon lange durch uns und habe deshalb abends oft ein ganz kurzes kaltes Fußbad genommen, das ihm Erleichterung und baldigen Schlaf brachte. Indessen sei die gestrige HF-Beh. viel eingreifender und von größerer Wirksamkeit gewesen.

Das Problem der Hochpotenzen als physikalische Frage.

Zu diesem Gegenstande nimmt eine unlängst in der D. Z. für Homöopathie erschienene, höchst wertvolle Arbeit Stellung, die vom alten ruhmreichen Vorkämpfer dieser Wissenschaft, H. Dr. Emil Schlegel-Lindau stammt, einem Arzte, dem wir alle die größte Wertschätzung entgegenbringen müssen. Sein Sohn, Dr. Martin Schlegel, ebenfalls verdienstvoller Arzt und Bahnbrecher auf diesem Gebiete sendet uns die Arbeit zur Einsicht unter Bezugnahme auf den Leitaufsatz der vor. Nr. mit dem uns H. Div. Pfarrer a. D. Heindorf erfreute und der ähnliche Pfade wandelt. H. Dr. M. Schlegel lobt ihn deshalb auch, wie denn überhaupt viele Anerkennungen und Anregungen zur letztgen. Arbeit einliefen auch von fachärztl. Seite. Das im vorstehenden Titel angedeutete Problem muß zum Nutzen der Menschheit und im Dienste der Wissenschaft mutig angepackt werden, damit endlich die Feinwirkung der kleinsten Dinge auch im Arzneigetriebe verstanden werde. Bei den von den Homöopathen gebrauchten Hochpotenzen ist kaum noch Materielles anzufinden: wir müssen enorme dynamische Werte ansetzen, die in den Atomen bestehen und den Einfluß, den steigende Bewegung auf die Wesenheit materieller Gebilde hat, die sich bei ähnl. Geschwindigkeit, wie sie dem Licht zu eigen, in elektromagnetische Verrichtungen umstellen würden. Dr. Goullon sen. hatte schon die Annahme aufgestellt, daß die Materie bei starker Verdünnung sich in ihre spezifische Elektrizität auflöse,

die dann das eigentlich Wirksame der Hochpotenzen darstelle. Die Materie überträgt eine Kraft auf die Verdünnung, dynamisch geht diese Uebertragung weiter auf unseren Körper. Wir wissen, daß ein enormer Energiebestand im kleinen Atom aufgespeichert ist. O. Lodge sprach auf dem Londoner Kongreß i. J. 1927 von den Energien eines cm 3 Materie, die genügen würden, um 40 Millionen PS 40 Millionen Jahre Tag und Nacht mit Kraft zu versorgen. Wir haben jedenfalls riesenhafte Kraftbestände auf denkbar kleinste Quellen reduziert. Damit stehen wir also in unserem Lager: den Strahlenkräften. Dr. Schlegel stützt sich auf den Pariser Forscher Lakhowsky, dem wir auch Hochachtung entgegenbringen, aber er vergißt unseren deutschen Genius Dr. Heermann, den man bei solchen Arbeiten nicht übersehen kann. Und er erfreut uns dann durch den Hinweis auf den größten unserer Vorkämpfer Martin Ziegler, der im J. 1893 mit Ekel aus diesem Leben schied, weil seine Forschungen und großen Wahrheiten von der damaligen Zeit verketzert und verschmäht wurden, während er doch vieles wußte, von dem unsere Größten heute zehren können.

Ziegler nahm die Odausstrahlung als Grundlage alles Materiellen an, er erkennt die Polarität, das positive und negative Od sind nach ihm maßgebend, mit zunehmender Verdünnung gelangen wir zu immer größerer Odspannung. Alle organ. Gebilde senden odische Schwingungen aus, sie begleiten auch stets die statische u. dynamische Elektrizität. Daß durch Freiwerdung von Raum zwischen den Molekeln odische Schwingungen frei werden und die lebende Zelle als Reagensmittel ihm dient, deckt sich mit unseren Anschauungen. Ein Odometer wird ja wohl noch erfunden werden. Die Schwankungen des der Erde entströmenden Odes zu verschiedenen Tageszeiten, zumal bei Sonnenauf- und Untergang bieten dem Forscher Anlaß zu merkwürdigen Feststellungen. Im großen Getriebe wie im engen Laboratorium haben die Emanationen ihr Arbeitsfeld. Ziegler wußte das schon und wir bestätigen es mit den neuesten Untersuchungen. In allen Flammen stellte er immer die Aussendung negativer Odstrahlen fest, weil wir hier das Gegenteil einer Verdünnung und Hochspannung haben; wohingegen die Steigerung der Spannung positive Ausstrahlungen hervorbringt. Also Umstellung des Gravitationsgesetzes. Wir sind im Zeitalter der Strahlenforschung und werden sicherlich noch große Ueberraschungen erleben. Der Aether, um den soviele Hypothesen gewoben werden, ist für unsere gen. Forscher das nötige Kraftfeld, um Materie zur Erscheinung zu bringen.

E. P.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ewald Paul.
Druck: Buchdruckerei Bernhard Wagner München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 1 Januar-Februar 1933

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint ab jetzt 5mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 2.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München u. österr. Postsparkasse Wien Konto-Nr. B. 158,838 oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.
Auslieferung für den Buchhandel: F. Volckmar, Komm.-Ges., Leipzig.

Ableitung und Unterleibsbeh. bei Basedow.

Daß bei dieser Erkrankung die ableitende u. Unterleibsbeh. allein in unserer Therapie die richtige sei, bewiesen wir mit unseren Erfolgen. Nun kommt auch die Medizinschule allmählich zu gleicher Erkenntnis. So berichten französ. Aerzte, daß an solcher Erkrankung leidende Frauen nach einer Entbindung oft viel leichtere Beschwerden haben und bei der zweiten Entbindung zuweilen völlige Heilung eintrat. Woraus man vieles lernen kann, wenn man die genügende Einsicht besitzt.

Keimtötende Wirkung des Silbers.

Prof. v. Nägeli hat vor einiger Zeit auf die Tatsache verwiesen, daß durch Einführung von Silber das Wasser keim-



frei werde. Man braucht nur eine Silberspirale, einen gebogenen Silberdraht längere Zeit im Wasser zu lassen, um die Krankheitskeime darin abzutöten. Neuerdings machte unser großer Forscher Dr. A. Heermann wieder darauf aufmerksam und ebenso der französ. Forscher Lakhovski, dessen Arbeiten von uns gleichermaßen hoch eingeschätzt werden und demnächst in längeren Aufsätzen ihre Würdigung finden sollen. Die französ. Akademie der Wissenschaften brachte in ihrer Sitzg. v. 15. IV. 29 über dieses Verfahren der Sterilisation des Wassers einen schönen Bericht, in dem die Einfachheit der Sache betont wurde, mit der auch dem Manne aus dem Volke gedient werden könne. L. hat die Lehre von der Schwingung im Zellengetriebe aufgestellt, der zufolge die Häufigkeit der Vibrationen jeder Mikrobe oder jeder lebenden Zelle, wenn einem Schwingungskreis einverleibt durch die Berührung mit einer metallischen Masse verändert wird. Im Institut Pasteur unternahm er nun mit einem Arzte eine Anzahl von Versuchen, die beachtenswerte Ergebnisse hatten.

Eine Reihe von Reifen in Silber oder weißem Metall wurden als Spiralen aufgerollt oder in Form von Schrauben gedreht in Gläser oder Karaffen getaucht, in denen sich Wasser befand, das mit Dutzenden von Millionen von Typhus- und Kolibazillen auf den ccm verunreinigt war. In den ohne diese Silber- oder a. Weißmetalleinlagen gebliebenen, mit gleichem verseuchtem Wasser gefüllten Gläsern entwickelten sich die bez. Krankheitskeime normalerweise, während in den mit diesen Metalleinlagen versehenen Gläsern das Wasser im Verlauf von 25 Stunden gänzlich keimfrei war.

Wir haben daher ein neues einfaches, Jedermann zugängliches Verfahren der Keimfreimachung des Wassers vor uns. Zum Trinkbarmachen und überhaupt der Nutzung des Wassers im Hausgebrauch ist uns ein bequemer Weg vorgezeichnet. Man weiß, wie z. B. durch Kochen das Wasser unverdaulich wird und gewiße Mineralsalze verliert und man weiß ebenso gut, daß die chemischen Zusätze, die den Schädlichkeiten im Wasser beikommen sollen, auch den Wert und die Genußfähigkeit des Wassers beeinträchtigen. Ebenso, daß die Filtrierung die Mikroben reichlich genug durchläßt.

Somit ist uns ein gutes Verfahren geboten, um ein trinkbares, frisches, verdauliches und durchaus keimfreies Wasser zu erhalten. Man sollte nun meinen, daß sich die Presse dieser Sache angenommen hätte, damit sie Gemeingut werde und ihren reichen Segen in die ärmste Hütte trage. Aber das fällt ihr gar nicht ein, sie hat mit Kunst-, Mode-, Film- u. a. Firlefanz

genug zu tun. Aber die rührige Spekulation hat sich der Angelegenheit doch bemächtigt, um ihre Säckel zu füllen, indem sie Silbersterilisatoren um hohen Preis anbietet. Und das lockt die Leute! Eine einfache Spirale aus Silber oder a. Weißmetall tuts evtl. auch, aber man schätzt das Kompliziertere, das Teuerere. Mit den Heilkräutern etc. ist es ja auch so, wie wir an anderer Stelle sehen werden.

Jedenfalls ist das obbeschriebene Keimfreimachungsverfahren schlechten Wassers von allergrößtem Werte für die Menschheit, auch und besonders fürs Land, wo die Bäche, Zisternen und Quellen oft verunreinigt sind, dann für die Kolonien etc. Die erwähnten Einlagen werfen Jonen, elektrisch geladene Atome in das Wasser und vernichten dadurch die schädlichen Keime. Wobei aber dem Wasser seine sonstigen, uns nützlichen Bestandteile erhalten bleiben, ja, dasselbe an Wohlgeschmack gewinnt, weil es Sauerstoffanreicherung erfährt, was im Verein mit der Entfernung der Mikroben u. a. Zersetzungsstoffe also eine Reinigung und zugleich Verbesserung des Wassers bedeutet. Viele erklären, daß das derart sterilisierte Wasser besser schmecke als das gewöhnliche. Und nun lerne man davon!

E. P.

Verjüngung.

Ein alter Herr, Bürgermeister i. R. A. P. in P. wendet sich an uns um Rat, er hat Altersbeschwerden in den Beinen etc., auch Herzschwäche usf. Er befolgt unsere Beh.-Vorschriften, wendet milde HF an und hinterher die kräftigende Settisan-Einreibung und schreibt uns am 5. vor. Monats: „Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß es mir sehr gut geht. Ich mache jeden Vormittag Selbstaufladung, danach 1 Stunde Ruhe. Die Wirkung ist bis jetzt ausgezeichnet. Die Herzschmerzen sind fast ganz verschwunden, jeden Tag wirds besser. Ich kann wieder gut laufen, bald so, wie in meinen jungen Jahren. Ich bin ob dieses Fortschritts glücklich u. Ihnen sehr dankbar für Ihre gute Beratung.“ Haben wir nun zuviel gesagt, wenn wir die HF als Verjüngungsmittel erklärten und unsere edle Kräuterhautkreme Settisan dazu? Solche Erfolge könnten wir noch viele vortragen. Man lese unsere große Verjüngungsschrift (3 Mk.) oder die kleine (1 Mk.). Ab unserer Geschäftsstelle in Bad Aussee erhältlich.

E. P.

Lob aus Dänemark für die Triumph-Apparate unseres I. techn. Beirates.

Herr Nielsen schreibt uns aus Kopenhagen: „Es freut mich, mitteilen zu können, daß ich mit dem App. des H. Diplom-Ing. H. Patzner sehr zufrieden bin. Bei mir waren 4 Patienten, die mit den Leistungen dieses Triumph-App. ebenfalls sehr zufrieden sind und ein Bekannter von mir, der energ. und erfahrener Im- und Exporteur ist, möchte diese Marke hier einführen.“ So haben wir wieder Gutes empfohlen und Dank dafür auf allen Seiten.

E. P.

Die Erneuerung des Organismus.

Diese Frage ist ein Eintreten in die Geheimnisse der inneren Drüsenvorgänge, eine Nutzbarmachung dessen, was wir bislang auf diesem Gebiete wissen. Die chirurgische Endocrinotherapie hat sich besonders in der Neuzeit hervorgetan, sie macht kühne und oft erfolgreiche Eingriffe in die verborgensten Lebensvorgänge, sie dringt in das Getriebe einzelner Drüsen wie auch nicht selten in ihre Vielheit ein und besonders interessant ist wohl das Kapitel der endocrinen Chirurgie bei der Frau. Es erscheint uns aber an der Zeit, darauf aufmerksam zu machen, daß viele dieser Eingriffe unnötig wären, wenn man wüßte, was die Hochfrequenztherapie — und ich betone dieses Wort, um nicht immer den Hinweis auf die weit weniger leistende und nur ein Teilgebiet der HF darstellende Diathermie vernehmen zu müssen — leisten kann, die Verwachsungen behebt, zurückgebliebene Drüsen zu besserer Entwicklung zu bringen und überentwickelte zurückzubilden vermag. Wobei ich auch an andere Beihilfen mit Kräutern und dergl. sowie an die neuere Strahlentherapie denke, wie sie uns z. B. der geniale Dr. A. Heermann und ähnl. Größen zeigen. Man kommt da oft

zu Ergebnissen, die verblüffen und an denen der Berufene, der wirklich Gutes wollende Heilkünstler nicht vorbeigehen kann, ohne seine Pflicht zu verletzen. Die Wiederverlebendigung des menschlichen Organismus ist der Kampf gegen das Altern und das in heutigen Zeiten der Not und Verwirrung besonders häufig erscheinende frühzeitige Hereinbrechen des Alters. Sie bedeutet auch den Kampf gegen Impotenz, gegen Unfruchtbarkeit und gegen geschlechtliche Anomalien. Wir müssen einen weiten Rahmen ziehen, wenn wir zum Ziele kommen wollen und Allen gerecht zu werden wünschen. Wir haben eine Endocrinotherapie des Greisen- und Vorgreisenalters, eine solche der Impotenz und der neuropathischen und psychopathischen Affektionen, der verkehrten Geschlechtsempfindungen, des Diabetes, der Fettsucht, der Prostatahvpertrophie usf. Wir können und müssen an vielen Punkten angreifen, um zum Ziele, der Zellenauffrischung und damit zu einem Erneuerungsgetriebe im Körper zu gelangen. Und hunderte von Erfolgen zeigten uns, daß wir das können. Wenn wir die Sache richtig anpacken, haben wir die lebende Zelle in der Hand, vermögen ihr Getriebe im Sinne des Rückbildungsvorganges im Körper zu leiten. Man lese unsere Verjüngungsschriften (gr. Ausgabe 3 Mk. oder kleine um 1 Mk.). Ab Aussee erhältlich. E. P.

Gerüche als Bakterientöter.

Wir haben über diesen Gegenstand vieles zu sagen, da uns zahlreiche, seit Jahren betriebene Versuche ein reiches Beweismaterial an die Hand gaben. Daß gewiße ätherische Oele und zumal bestimmte Zubereitungen und Verbindungen den Krankheitskeimen Gegner sind, erlebten wir beim Gebrauch unseres Settisan, das doch eigentlich nur als Hautkreme gedacht ist und von dessen hohem hygienischen und damit nun auch ungesuchtem therapeutischen Werte sich immer mehr Aerzte — recht bedeutende darunter — überzeugen. So schreibt uns ein Fachmann aus Mailand: „Das Settisan habe ich als vorzüglich bei einer Hautkrankheit erprobt“ und Andere berichten Aehnliches. Schon vor vielen Jahren hatten französ. Forscher die

Beweise erbracht. daß durch den Duft gewisser ätherischer Pflanzenöle schädliche Bakterien getötet werden und wir haben mit besonderer Bereitung und Bestrahlung auch besondere Kräfte in unsere Hautkreme gelegt, weshalb sie immer als gut wirkendes Mittel in Gebrauch genommen werden kann. Darüber läßt sich noch viel sagen, die Zukunft wird uns Gelegenheit dazu bieten. E. P.

Die Natur arbeitet mit den einfachsten Mitteln.

Diese große Wahrheit müssen sich die Menschen erst wieder näher bringen. Wir stellen fest, daß Heilkräuter, die man zuweilen als wertloses Unkraut ansieht, bei richtigem Gebrauch eine Ueberraschung nach der anderen hervorzaubern. Warum? Weil sich in ihnen feine Strahlenkräfte auswirken, was wir mit dem Pendel auch feststellen können. So ist das gute deutsche Pfefferminzöl, das z. B. in besonders guter Beschaffenheit in den Alpen oder auch im Mittelgebirge gewonnen wird, ein gar wundersamer Helfer und Heiler, aber die ringsherum wohnenden Menschen wissen das nicht, achten jedoch auf, wenn man ihnen ein gleichwertiges Oel unter fremder Marke vorlegt. Heißt es gar ind. oder japan. Oel, so ist der Bewunderung kein Ende und — das viel teuere ausländ. Erzeugnis wird dann gekauft. Auch die Milch ist ein Kräuterprodukt und wir haben auf die Milch als gutes Heilmittel bei Augenkranken verwiesen und wer sie im rohen Zustande gebrauchte und vielleicht noch gute HF-Beh. dazu, der konnte seine Freude daran haben. Nun bekennt sich auch die Schulmedizin dazu. Dr. E. Bachstez empfiehlt in der Wiener Klin. W. die Milchtherapie, die besonders gute Ergebnisse bei Augenblennorrhoe Infektion des Augeninnern, speziell nach perforierenden Verletzungen, und bei Iritis bringe. Er ziehe Kuhmilch allen Ersatzpräparaten vor. Wir auch! Wie würde dieser Arzt erst staunen, wenn er unsere anderen Hilfs- und Kampfmittel kennen möchte! Aber gehen wir weiter. In früheren Berichten erwähnte ich den Fall eines seit Jahr und Tag gemütskranken Zimmermeisters aus meiner Nähe hier. Er

hatte andauernd Selbstmordgedanken und seine Familie wollte ihn schon in ein Irrenhaus liefern, als ihn eine gute Seele zu mir brachte. Und der Mann wurde wieder ganz gesund, er litt an alter Darmverstopfung und die stockenden Gase des Unterleibes hatten sein armes Gehirn vergiftet. HF und einige Kräuter und Beeren brachten dem Manne sein Darm- und damit das Nervenleiden in Ordnung. Man hat keine Ahnung, wievielen solcher Leute mit den einfachsten Mitteln zu helfen wäre. Der Meister der Kräuterheilkunde, ihr eigentlicher Wegbahner im 1. d. Vaterlande, M. Glünicke, der nun schon lange unter der Erde ruht, dem wir aber viel verdanken, half auch in solchen Fällen und sei nur der wunderbaren Heilung des Dr. H. Hansjakob gedacht, auf den ein Berufener, der auch den Pflanzenkräften ihr Recht gebender Forscher, Dr. med. Gustav Riedlin aufmerksam macht. Dr. Riedlin erlebte — so erzählt er — von tiefgreifenden Wirkung d eser Pfl nzenkur bei der Beh. des genannten kathol. Pfarrers an St. Martin in Freiburg i. B., eines bekannten, originellen und beliebten Schriftstellers und aufrechten deutschen Volksmannes, einen schlagenden Beweis. Dieser edler Priester litt jahrelang an schwerer Melancholie, suchte deshalb freiwillig eine Irrenanstalt auf, fand aber keine Heilung. Da fand er den Weg zur Kräuterheilkunde, heilte seinen durch langjährige Verstopfung verkrusteten Darm und verlor durch die reinigende und entgiftende Wirkung dieses einfachen Verfahrens seine schwere Gemütsverstimmung. Also sieht man, daß wir mit unseren einfachen Mitteln die schönsten Heilwege auftun. Wie viele Wunder finden wir in den geringsten Pflanzen. Welch' ungeheuere Strahlenkräfte hat z. B. auch der Meerrettig, der Kren der Süddeutschen. Wie viele von argen Wund- u. a. Schmerzen Geplagte, denen keines unserer heutigen hochentwickelten Hilfsmittel, wie die HF etc. zur Verfügung stand, konnten sich mit einem Meerrettig-Kataplasma von ihren Schmerzen endgültig befreien. Ein französ. Arzt sagt, daß ihm dieses Therapeuticum in der Tat überall dort, wo es galt, eine starke Ableitung auf die Haut hervorzubringen, große Dienste geleistet habe. Der modus operandi sei denkbar einfach, man reibe die Wurzel und breite die so erhaltene Masse dann kalt auf die kranke Stelle; nachdem man sie mit einem undurchläßigen Stoff bedeckt habe, lasse man sie je nach dem Grade der Ableitung, den man erzielen will, 15 Minuten bis zwei Stunden liegen. Die Haut wird rasch rot und bedeckt sich mit Bläschen wie bei einem Blasenpflaster. Unter den Fällen, bei denen dieser Arzt mit gen. Mittel Segen stiften konnte, war z. B. derjenige eines Kranken, der kurz zuvor wegen eines

Bruches operiert worden war und nun einen Lungeninfarkt mit linksseitiger Pleuresie unter außerordentlich heftigen Schmerzen hatte. Zur Punktion war der Flüssigkeitserguß nicht genügend und gegen den Gebrauch eines Blasenpflasters sprach der Zustand der Nieren, weshalb auf die kranke Stelle eine Meerrettigauflage ziemlich dick und ausgedehnt aufgetragen wurde. Nach etwa 40 Minuten machte sich eine heftige Rötung der Haut bemerkbar sowie zwei größere Blasen, welchen Erscheinungen ein fast völliges Verschwinden der schmerzhaften Symptome und der Dyspnoe folgte. Nicht weniger befriedigende Ergebnisse verzeichnet der französ. Arzt bei verschiedenen Fällen von Arthritis, Hexenschuß und Ischias und er erklärt, daß es Zeit wäre, diese Substanz, die bisher vor allem nur Küchenverwendung fand und von den Aerzten vergessen war, wieder in den therapeutischen Bereich zurückzuholen. Im Volke gilt das Mittel hier und da noch viel bei Verschleimung und Magenschwäche. E. P.

Heilung einer schweren Erkrankung mit einfachen Mitteln.

H. H. P. in B. schreibt uns: „Eine plötzlich und heftig hereinbrechende Krankheit überfiel mich vor Kurzem. Hohes Fieber mit Durchfall und Mittelohrentzündung, mit starkgeschwollener rechter Gesichtshälfte. Eine Bestrahlung mit HF brachte nicht gleich den gewünschten Erfolg. (Wie hat er die gemacht? Man muß da verschiedene Umstände in Betracht ziehen, ableitende Beh. einsetzen und Ozonisierung etc., dann kommt man sicherlich zu guten Ergebnissen. E. Paul). Der starke Schmerz im Gesicht war nicht auszuhalten. Eine Bestrahlung mit dem Holzstrahlenapp. brachte wohl Linderung, doch setzten gegen Abend am zweiten Tage die Schmerzen und Stiche im Kopfe und das Fieber so heftig ein, daß ich dachte, ich müsse an den Wänden hochgehen. Ich ließ mir Möhrenkraut besorgen, dieses abwaschen und nachdem ich das Gesicht nochmals mit

Holzstrahlen bestrahlt hatte, band ich das etwas angewärmte Kraut auf die Backe und um das Ohr. Die Geschwulst und die Schmerzen legten sich innerhalb einer Stunde so, daß ich die Nacht schlafen konnte. Noch 1 Tag HF- und Holzstrahlenbeh. und ich war wieder auf dem Posten, besser als ich je geglaubt hätte"

Wunderbare Erfolge bei der Behandlung schwerer Augenleiden.

Unser so eifrig arbeitendes Berliner Mitglied H. Poppe teilt uns Folgendes mit: „Bei der Behandlung von grauem Star leistete der Holzstrahlenapp. Vorzügliches. Eine Dame im Alter von 63 Jahren ist ganz begeistert von der Wirkung. Sie sollte in der Charitee am grauen Star operiert werden. Durch eine andere Patientin erfuhr sie meine Adresse. Ich behandelte sie mit der Neon-Elektrode und mit dem Holzstrahlenapp. cirka 5 Minuten, indem ich die Lichtquellen abwechselnd ein- und ausschaltete. Nach der zweiten Behandlung trat eine Reaktion ein. Der Druck über den Augen wurde stärker und der Schleier dichter. Jetzt nach etwa 12 Beh. sieht die Dame besser denn je. Die Farben erkennt sie jetzt wieder genau, was früher nicht der Fall war. Ein Rückfall trat einmal nach einer großen Aufregung ein und war nach der darauffolgenden Behandlung wieder behoben.

Zwei Herren im Alter von 62 und 71 Jahren behandelte ich auch wie angegeben, mit dem Erfolg, daß zu dem älteren Herrn der kontrollierende Arzt bei der letzten Untersuchung sagte: ich gratuliere Ihnen, das ist ja großartig, an eine Operation ist nicht mehr zu denken! Bei dem anderen Herrn, der erst kurze Zeit in Behandlung ist, trat bereits eine deutliche Besserung ein. Aber auch bei Tieren hatte ich Erfolg, so bei einem Jagdhunde, bei dem man nichts mehr als eine graue Masse als Auge sah. Kein Umriß der Pupille war zu erkennen. Ich behandelte den Hund wie angegeben, mit dem Erfolg, daß

das Tier wieder auf die Jagd geht, wieder spielt und sieht. Der Hund war bei Tierärzten und Augenspezialisten in Behandlung, aber ohne Erfolg. Eine Hilfe von meiner Seite wurde angezweifelt. Die Sache interessierte mich. Ich habe nur wenig, kaum die Auslagen für die Behandlung genommen und freue mich jetzt über den Erfolg.“ Bravo, Herr Poppe.

Ueber die Quecksilber-Elektroden und -Lampen

sendet uns der gleiche Fachmann die folgenden Betrachtungen und er setzt hinzu, daß seine Ausführungen vielen nicht angenehm sein werden. Indessen haben wir die Pflicht, die Wahrheit zu sagen, weil wir ja den kranken Menschen allein dienen wollen. Herr Poppe sagt: „Es ist ganz richtig, wenn der Hersteller solcher E. auf die Quarzlampen hinweist und sagt, in denselben spiele das Quecksilber auch eine große Rolle. Haben Sie aber schon einmal eine Rundfrage bei den Besitzern solcher Lampen gehalten? Dabei würde Ihnen von Vielen ihre Enttäuschung inbezug auf die Heilwirkung solcher Lampen erzählt werden. Es sind schon etliche Praktiker, welche die Lampen in die Ecke gestellt haben, denn dieselben halten nicht die Hälfte dessen, was sie versprechen. Es mag wohl sein, daß bei einigen Leiden eine Quarzlampe oder eine andere Bestrahlung mit Quecksilber gut ist, aber warum so umständlich, wo ich doch die Neongas- und die farbigen Elektroden habe, die mir die Quecksilber-E. ersetzen und mit denen ich keinen Schaden anrichten kann?

Man macht — so meine ich — zuviel Lärm auch mit den ultravioletten Strahlen. Lange Zeit bestrahlte eine große Meierei hier die Milch u. verkaufte sie, mit viel Reklame natürlich bedeutend teuerer. Sang- und klanglos ist diese bestrahlte Milch wieder verschwunden.

Wenn gesagt wird, das Quecksilber dringe nicht durch das Glas, so stimmt das wohl auch nicht ganz. Quecksilber-Elektroden nützen sich genau so ab, wie alle anderen E. Es ist schade,

daß wir noch keinen App. haben, um die Strahlungsart und Stärke einwandfrei festzustellen. Dieser App. würde das Vorhandensein feinster Quecksilberteile nachweisen."

Tuberkulose und HF.

Unsere Anhänger wissen, daß die HF, wenn sie richtig angewendet wird, bei Tbc viel leistet auch schon wirkliche Heilungen erzielte. Einige solcher Fälle, so denjenigen einer jungen Ungarin, die in schwerem Zustande war, berichteten wir in früheren Nrn. Nun tritt ein junger deutscher Arzt an uns heran, der sich bei einem tuberkulösen Pat. in seiner Krankenanstalt angesteckt hat und nach dem Dolomitengebiet geschickt wurde, wo er strenger Diät unterstellt ist. Letzteres ist negative Kur, wir müssen auch mit positiven Kräften eingreifen, durch die HF das Blut reinigen, auffrischen, stärken; dann ableiten, die Haut beleben, den ganzen Blutkreislauf in Schwung halten, den Bazillen entgegentreten mit den HF-Strömen, die ja ausgesprochen bakterizid arbeiten. Der junge Arzt, der offenbar eine von Haus aus schwache Körperveranlagung hat und deshalb schon gar nicht in einer Lungenheilstätte hätte angestellt werden dürfen, kann natürlich durch unsere Erfahrungen zum Ziele, der Genesung kommen. Er sagt, daß er ein aus Jena stammendes Buch über die HF besitze, das dem bestellten App. beigelegt worden war. Dasselbe halte sich aber in der Frage, die er beantwortet wissen möchte, sehr zurück. Nun, es hält sich auch noch in vielen anderen wichtigen Fragen zurück, da die HH Verfasser eben durch viele Rücksichten gebunden sind u. auch nicht wie wir mit unseren Ärzten auf eine vieltausendfache Erfahrung zurückgreifen können, sondern in theoretischen Auseinandersetzungen ihr Heil suchen. Ueber die innersten Vorgänge, das Ineinandergreifen des endokrinen Drüsengetriebes etc. schweigen sie sich aus, über die Erfolge der HF bei Frauen-, Geschlechtskrankheiten etc. schweigen sie auf

höheres Gebot und über die Bedeutung der HF fürs gestörte Lungengetriebe können sie auch keine Weisheiten aus ihrer Praxis vortragen. Da können die HH viel von uns lernen.

Immer wieder Settisanlob.

Ein Praktiker, H. H. F., H. schreibt uns: „Da ich von Ihnen Settisan bekommen habe, so muß ich Ihnen meine Hochachtung aussprechen. Es ist etwas Wunderbares mit Settisan. Ich kann dies noch besser beurteilen, da ich Heilkundiger (Elektrohomöopath) bin und besonders auch mit der Pendeldiagnose mich beschäftige. Ich kann Ihnen nur meinen Dank für Settisan aussprechen

---

Lichtweisheiten.

Aus England schreibt uns ein Fachmann: „Ich erziele bei Lichtbestrahlung bedeutend bessere Erfolge, wenn ich gleichzeitig Ozonluft über den Körper blase. Ich benutze hierfür einen Ozonizer und blase die Ozonluft mittels eines Föhnheißluftstromes über den Körper.“ Das ist uns nichts Neues und mit der HF haben wir ja ohnehin reichliche Ozonentwicklung bei richtigem Betriebe. Eine weitere Beobachtung des in England wirkenden Herrn, der uns mitteilt, daß er jetzt den Auf-

trag habe, ein Lichtforschungsinstitut drüben in Anlehnung an unsere Arbeiten einzurichten, sei auch wiedergegeben, weil sie Manchem alte Weisheiten auffrischt. Der Herr schreibt: „Bevor ich die Bestrahlung mit UV oder anderen Strahlenkräften ansetze, bestrahle ich die linke Seite mit Blaulicht und die rechte Seite mit Gelblicht. Durch diese Bestrahlung werden die elektro-magnetischen Ströme im Körper bedeutend erhöht und die weitere Behandlung mit Licht ist viel wirkungsvoller."

Knoblauch-Wunder.

Wer als Praktiker das Gute, das ihm bekannt wird, auch überall, wo es angeht, in Dienst stellt, erfreut sich an den therapeutischen Auswirkungen des Knoblauchs, wobei ich betonen will, daß dieser gar nicht aus Bulgarien oder sonstiger weiter Ferne zu sein braucht, sondern auch als heimatliches Erzeugnis seine Kräfte erfreulich entfalten läßt. Nun erkennen auch viele Aerzte mehr und mehr, daß in diesem so einfachen und von den Massen verkannten Mittel ungeheuere Heilkräfte liegen, die der Aufschließung dringlich harren. Dr. Paul Bonem berichtet aus der Inneren Abteilung des Stuttgarter Katharinenhospitals vor einiger Zeit seine Erfahrungen mit Knoblauch als Stomachikum und Antidiarrhoikum, was wir ja auch erprobten und aus den Strahlungen dieser Pflanze auch erklären können. Mann nehme nur das Pendel zur Hand und frage Meister solcher Forschung wie unseren Dr. A. Heermann. Nun erweitert aber H. Dr. Bonem sein Arbeitsfeld und zwar durch Versuche mit Knoblauch bei einem Fall von Sprue, der alle Kennzeichen dieser Erkrankung aufwies: Colitis aphthosa, typisches Glossitisbild und Stomatitis aphthosa, nächtl. bis morgendl. Durchfälle etc. Knoblauchkur stoppte prompt am ersten Tage die seit zwei Jahren bestehenden Durchfälle (so lange haben sie den Pat. leiden und sich schwächen lassen! E. Paul) und besserte gleich die Leibschmerzen, auch nahm Pat. in den

ersten 2 Wochen dieser Kur 2 Ko. zu. Nun warnt man ja gewöhnlich bei derlei Erkrankungen vor dem Gebrauch zusammenziehender und antidiarrhöischer Mittel, aber wie man sieht, muß die Sache nur richtig angefaßt werden, um zum guten Ende zu führen. Mit dem Hinweis auf die Knoblauchwirkung im Bereich der Magensekretion ist es nicht abgetan, vielleicht liegt hier nur der geringste Teil der Knoblauchtherapie. Sicher ist das Mittel ein Magenstärker besonderer Art, das dort noch gilt, wo die bisher empfohlenen Anreiz- und Bitterstoffe versagen. Dr. Bonem weist auf den Umstand hin, daß da bei An- oder Subazidität Durchfälle entstehen können, die antidiarrhoische Wirkung des Knoblauches bei gastrogenen Diarrhoen wenigstens teilweise geklärt sei und da fernerhin eine sekundäre Magensekretionsstörung bei Kolitiden und Enteritiden (z. B. Ruhr) auftreten könne, wäre es möglich, daß ein Teil der Wirkung bei reinen Darmerkrankungen in der Förderung der Magensekretion zu suchen ist. Außerdem aber noch muß das Kräftespiel des Knoblauchsaftes auch in andere Gebiete hineingreifen, was Dr. B. im Hinweis auf den Spruefall auch betont. Bei normaler Magensäure ist die Wirkung auf den Darm zu ergründen, über die bislang noch keine Klarheit besteht.

E. P.

Magensaft-Absonderung durch Nasenbehandlung und gewisse Gerüche.

Wenn man die Nasenschleimhaut z. B. durch die besondere Nasenelektrode anreizt, wird eine rege Tätigkeit der Magenspeicheldrüsen hervorgerufen, d. h. der Verdauungssaft nimmt zu. Ebenso wirken gewisse Gerüche. Ich habe auch beobachtet, daß die Einführung von etwas Settisan in die Nasenlöcher,

wobei man etwas ins Innere zu gelangen sucht — so mit einem spitzgedrehten und mit der Kreme bedeckten Tuch — das Gleiche erzielt. E. P.

Auch bei der Behandlung der Infektionen ist der Einfluß aromatischer Essenzen groß.

Dr. A. Jentzer weist in seinem kürzlich in Paris erschienenen Werke über die biologische Beh. der Infektionen (in dem er leider der Erfolge der HF nicht gedenkt, die er offenbar nicht zu kennen scheint) darauf hin. Er machte intravenöse Einspritzungen vor allem, wir aber haben bereits bei äußerlichen Anwendungen, so von unserer Kreme Settisan schöne Erfolge beobachten können. Neben der subkutanen Injektion läßt aber auch der vorgen. Arzt die Einreibungen gelten, stimmt also mit uns in der Anerkennung dieser Außenbeh. überein.

Das große Fragezeichen in Dingen der Unempfindlichmachung.

Wir sehen oft Leute, die gegen die Stiche von Bienen oder Ameisen etc. überaus empfindlich sind, plötzlich aber — oft erst nach längerer Zeit — unempfindlich werden, ohne daß man

den Grund dafür kennt. Ich wende jedenfalls die HF-Bestrahlg., auch Befunkung der Haut an, die nie schadet und fast immer die Widerstandskraft erhöht, sowie Einreibung unserer Settisankreme, die das Gleiche tut. Die subkutanen Einspritzungen jedoch, die manche Aerzte anwenden zu müssen glauben, wenn besonders schwere Fälle vorliegen, sind nicht ohne Gefahr. Was sich bei Asthmatikern, die gegen Proteine empfindlich sind, zuweilen mit sehr unangenehmen Folgen gezeigt hat. Also halte man sich an die einfacheren natürlicheren Verfahren.

E. P.

Berichtigung.

In vor. Nr. (Dezember 32), muß es auf Zeile 9 von unten auf der zweiten Seite heißen unvorstellbaren nicht unverstellbaren".

An unsere Anhänger und Mitglieder in der C S R

die Bitte, ihre rückständigen Beträge und ebenso solche für neue Bestellungen zu ihrer Bequemlichkeit an unseren I. techn. Beirat Herrn Ing. Akad. Hugo Patzner in Groß-Schönau, CSR zu richten, der aus Gefälligkeit alles entgegennimmt. Bestellungen aber leite man nur nach hier, von wo aus auch Zusendung der gewünschten Sachen erfolgt. Nur die Zahlungen übernimmt vorgenannter Herr. Ewald Paul.

Für die Schriftleitnng verantwortlich: Ewald Paul.
Druck: Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 2 März-April 1933

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint ab jetzt 5mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 2.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München u. österr. Postsparkasse Wien Konto-Nr. B. 158,838 oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Auslieferung für den Buchhandel: F. Volckmar, Komm.-Ges., Leipzig.

HF hilft bei Kopfgrippe.

Wenn man die HF richtig anwendet, bietet sie bei den verschiedensten Grippeformen große Hilfe, auch bei der mit Recht ob ihrer Folgeerscheinungen so sehr gefürchteten Kopfgrippe. Eine Dame in der Schweiz, alte und erfahrene Anhängerin von uns, war zur Erholung nach Cannes gefahren und dort hatte sie das Pech, eine böse Grippe zu erwischen, die sich dann aufs Gehirn schlug. Sie frug dringlich um unseren Rat, behandelte sich danach und eben teilt sie uns mit, daß ihr Kopf nach der von uns angeratenen Beh. wieder ganz klar sei. Wertvoll ist nach der besonderen, auf etliche Minuten beschränkten örtlichen Beh. die tägliche Selbstladung von etwa 10 Minuten mit nachfolgender Settisan-Einreibung des ganzen Rückens, des Bauches und der Beine. Darauf eine Stunde völliger Ruhe im Liegen. Ruhe überhaupt in reichem Maße für derlei Kranke — ihre gereizten Nerven bedürfen derselben und oft ist die Ruhe des Geistes, des Nervenlebens noch nötiger als die körperliche.

Das Grippegift steht in noch ungenügend aufgedeckten Verbindungen zum Mittelgehirn und wenn da nicht richtig eingegriffen wird, können die bösesten Folgen entstehen, wie zahlreiche Fälle von Gehirnstörungen beweisen, die man jetzt leider allüberall beobachten kann. Hier setzen wir mit milde beginnenden und allmählich stärker einsetzenden Kopfdurchstrahlungen ein, die lösend, befreiend, ausscheidend wirken. Man darf den krankhaften Ausschwitzungen keine Zeit lassen, sich in irgend einem Gehirnwinkel abzulagern. Dann kommt die allgemeine, oben erwähnte Beh. und ableitende der Beine, Füße und vor allem auch der Fußsohlen. Die Haut öfter zu beh. und zu befunken, ist Schutzmittel vor der Grippeinfektion. Von der Haut geht der Krankheitsstoff zu den inneren Schleimhäuten und von da findet das tückische Gift dann den Weg zu den Nervensträngen und zum Gehirn. E. P.

Nette Augenheiler.

In der D. Med. W. v. 14. II. 30 lese ich, daß man bei Conjunctivitis simpl. das zuweilen verordnete Atropin nicht anwenden solle, es sei natürlich völlig zwecklos und nicht ungefährlich. Dann solle man die medikamentöse örtliche Beh. nicht monatelang oder gar jahrelang fortsetzen, bei längerer Dauer das Mittel wechseln. Das sind ja schöne Aussichten für den Patienten! Von den Wirkungen der Feinstrahlen, wie wir sie anwenden, weiß man nichts oder will man nichts wissen. Ich kann aber sogar Aerzte nennen, die in unserem Sinne mit solchen einfachen und unschädlichen Mitteln Heilungen erzielten. Aber das schweigt die Schulmedizin tot und brüstet sich mit solchen Heldentaten. E. P.

Vergessene alte Weisheiten.

Wir sprachen neulich von den Wunderwirkungen des Knoblauchs und wollen heute auf andere ebenso einfache und wirksame Dinge verweisen, so auf die Zwiebel, deren Heil- und Gesundheitswert die Völker des Ostens wohl kennen, während wir uns mehr nach Künsteleien sehnen. Ich will hier einen Arzt aus dem Felde sprechen lassen, der i. J. 1918 in der M. Med. W. seine Beobachtungen über den heilsamen Einfluß roh genossener Zwiebeln auf Darmkatarrhe veröffentlichte. Er sagt: „Gelegentlich meiner mehrjährigen Tätigkeit als Militärarzt an der Ostfront fiel mir folgendes auf: Während bei unseren Soldaten, wie auch bei der Panjebevölkerung, Darmkatarrhe an der Tagesordnung waren, vermißte ich dieselben bei den jüdischen Landeseinwohnern, im Gegenteil klagten diese höchstens über Verstopfung. Dieser Umstand mußte umso mehr in die Augen springen, als die russischen Juden gewohnt sind, bei den geringsten Unpäßlichkeiten ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Da die Wohnungsverhältnisse der letzteren nach meinen Erfahrungen noch unsauberer und unhygienischer sind, als die der Panjes, glaubte ich den Grund für das Fehlen der Darmkatarrhe in der Wahl der Nahrungsmittel oder deren Zubereitung suchen zu müssen. Abgesehen von allen Rituellen fand ich hierbei jedoch keinen großen Unterschied, nur huldigten die Juden in ausgiebiger Weise dem Genusse der rohen Zwiebeln, und zwar der ganzen Pflanze, sowie des Knoblauchs, während die Panjes es nicht taten. So kam ich zu dem Schluß, daß möglicherweise diesen Feldfrüchten ein Einfluß auf die Darmtätigkeit zuzuschreiben sei. Um die erwartete Wirkung zu erproben, genoß ich bei gelegentlicher Selbsterkrankung an heftigen Durchfällen ein mit rohen Zwiebelscheiben belegtes Butterbrot mit dem Erfolg, das die Durchfälle alsbald aufhörten. Mehrfache bei gleichem Anlaß wiederholte Versuche ergaben stets dieselbe gute therapeutische Wirkung. Bei diesen Erprobungen benutze ich nie eines der üblichen Heilmitet oder Beruhigungsmittel, welche man sonst bei Darmkrankheiten anzuwenden pflegt, lebte auch in keiner Weise diät, sondern beschränkte mich hinsichtlich der Heilmethode ausschließlich auf den Zwiebelgenuß. Nach diesen guten Erfahrungen am eigenen Leibe hielt ich mich für berechtigt, meine Zwiebel-

therapie auch bei anderen Kranken anwenden zu dürfen. In der Tat wurden auch hier dieselben günstigen Ergebnisse erzielt. Dadurch veranlaßt, gab ich späterhin als ordinierender Arzt an der Seuchenabteilung eines Feldlazaretts den Ruhrkranken nach dem aufhören der blutigen Stühle feingehackte Zwiebeln unter Kartoffelbrei gemischt und konnte dabei eine bedeutend schnellere Wiederherstellung der Darmfunktion feststellen.

Somit scheint die roh genossene Zwiebel zweifellos Einfluß auf die Darmtätigkeit zu haben.

Dr. Eberhard Wilbrand,
Oberarzt d. Res. bei einem Feldlazarett.

Wir haben ähnliche Erfahrungen auch gemacht und viele unserer Aerzte desgleichen. Aber so etwas beachtet die große Masse nicht und sie muß es dann büßen. Wenn man aber die Strahlenkräfte der Zwiebel kennt und wie wir erforscht hat, dann wächst die Hochachtung vor den kleinsten Dingen. Mit der Ameisensäure ist es ebenso.. Dr. Krull in Güstrow hat ihre Kräfte in besonderer Weise aufgedeckt und vieles erwiesen, das uns zum regeren Gebrauch dieses einfachen Mittels veranlassen sollte, aber der große Heerhaufe, Menschheit geheißen, schweigt und hat offenbar das Nachdenken verlernt. San.-Rat Dr. Reuter in Greiz brachte in der M. Med. W. im J. 1918 ebenfalls eine Mitteilung über diese Sache, die von höchstem Werte in gesundheitlicher Beziehung ist und, wenn man sie beachtet hätte, gewiß vielen Menschen Kräfte und auch das Leben hätte erhalten können. Er berichtet in Nr. 52 der gen. Aerztezeitschrift, daß er Mitte Nov. d. J. von 2 auswärtigen Patienten darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sie nicht an Grippe erkrankt seien, obwohl in ihrem Hausstande sämtliche übrigen Mitglieder daran erkrankt gewesen wären; ob dies wohl der Ameisensäure zuzuschreiben sei? — Seitdem habe ich sämtliche von mir mit subkutanen Ameisensäureinjektionen behandelten Patienten darüber befragt und zu meinem Erstaunen (es handelt sich um über 100 Patienten) von sämtlichen ohne Ausnahme gehört, daß sie nicht an Grippe erkrankt seien. Ich würde daher diese Injektionen als Prophylaktikum empfehlen; ich verwende subkutane Injektionen von 0,2—0,5 ccm einer Lösung Ac. form. 1: 100 000 Aq. dest., welche ich meist alle 4 Wochen wiederhole. Da bei vielen Krankheiten (z. B. Gicht) eine Reaktion des kranken Organismus auf diese Injektionen frühstens in 10 Ta-

gen eintritt, müßte man wohl auch diesen Zeitraum bei der Beurteilung der Wirksamkeit als Prophylaktikum gegen Grippe mit in Rechnung stellen.

Neue Wunder der HF-Therapie.

Eine fleißige Mitarbeiterin Frau Grete Hussfeld in M. schreibt uns: „Ich arbeite jetzt im 4. Jahre mit HF-Dauerbeh. verbunden mit Heilkräutern. Daß es sehr schnell möglich ist, bei älteren Menschen, die Augen wieder völlig in Ordnung zu bringen, habe ich oft erprobt und nie mit Mißerfolg. Schon nach einigen Wochen sagten die Pat., daß sie viel besser sehen können und teilweise ist die Heilung sogar soweit vorgeschritten, daß keine Brille mehr nötig war, also bestimmt schnelle und gute Erfolge. Nun ein Krankheitsfeld, das leider bis heute noch sehr vernachlässigt ist und auf dem jährlich hunderte von Kindern zu Krüppeln werden: die spinale Kinderlähmung. Im vor. Jahre setzte sie auch hier stark ein und wurden die Kinder nach 6 Wochen Isolierung aus den Krankenhäusern entlassen; laufen konnte keines von den 4 Fällen, die ich übernommen habe. Die Aerzte hatten den einzigen Trost für die Eltern, ein Jahr könne man nichts daran machen, der Muskelschwund schritt von selbst weiter fort. Ich habe die Sache nun mit Genehmigung der Eltern kostenlos erprobt. Nach 6 Wochen allerdings täglich zusammen 3—4 Stunden HF-Beh. verbunden mit wöchentlich zwei Kräuterbädern und etwas Tee war die Muskulatur an der gelähmten Seite so kräftig wie an der gesunden Seite, dann setzte die Kräftigung des ganzen Körpers ein, die Kinder laufen wieder frisch und munter herum. Auch spielt das Alter keine Rolle, die Kinder waren 2, 4, 5, und 11 Jahre alt. Bemerkenswert ist aber noch, daß die HF-Beh. sofort einsetzen muß, sowie das Kind aus dem Krankenhause kommt, denn sonst dauert die Beh. umsolänger. Allgemeiner Muskelschwund bei

Erwachsenen ist am schnellsten durch HF zu heilen, in 10—12 Wochen habe ich hier ganz schwere Fälle ausgeheilt. Auch bin ich in der Lage, Fälle von Gesichtsneuralgie, die 6 Jahre in Krankenhäusern und bei Privatärzten vergeblich beh. wurden, nachzuweisen, bei denen durch HF--Beh. in 4 Wochen eine volle Heilung erzielt wurde und die Schmerzen bis heute nicht wieder kehrten. Einem Pat. hatte man sogar einen Nerven herausgeschnitten und statt daß es besser wurde, verschlimmerte sich das Leiden ständig. Auch hier hatten wir in 4 Wochen volle Heilung. Hoffentlich bekennen sich die Aerzte bald zu dieser guten Sache, leider ist auch hier noch ein großer Teil der Herren unser Gegner und erklärt die ihnen vorgeführten Heilungen als Suggestion. Der einzige Erfolg für sie ist dann der, daß sie einen Pat. verloren haben, denn wenn sich dieser selbst davon überzeugt hat, daß seine Schmerzen durch HF beseitigt wurden, so läst er sich bestimmt von keinem Arzt mehr Tabletten oder Spritzen verordnen, die nur betäuben, aber nicht heilen."

Von Settisan wieder einige gute Wirkungen.

Herr Div.-Pfarrer a. D. H. schreibt uns: „Von Settisan wieder Gutes. Krampfadern an der Wade eines jungen Mädchens schwanden nach der Einreibung. Schmerzen in Fuß und Hakken, die nachts nicht schlafen ließen, hörten auf nach Einreibung. (Bei einer alten Frau). Die Venenentzündung einer Dame wurde, nachdem die Pat. Jahr und Tag festgelegen, durch Einreibung des Fußes günstig beeinflußt. Jetzt ist die Dame wieder wohlauf. Schmerzen an der Zehe, wo öfter ausgeschnitten worden war (Anlage zum Hühnerauge) hörten auf nach Einreibung. Das sind schöne Erfahrungen."

Ultrarot und kein Ende.

Die Menschen sind heute unruhiger denn je und wollen immer etwas Neues. Die HF tut gut, aber vielleicht findet man

etwas Besseres, das noch mehr und vor allem schneller wirkt, da man ja keine Geduld mehr hat. Da mußte die UV-Strahlung mit allen möglichen Uebertreibungen herhalten und jetzt ist das Ultrarot der neueste Trumpf. Neulich schrieb mir ein Anhänger, man habe ihm z. B. gesagt, daß diese Ultrarotstr. das einzige Mittel zur Heilung von Hüftgelenkentzündungen seien. Was ist das nun wieder für eine törichte Behauptung! Haben nicht HF und ähnl. Mittel schon oft derlei Uebel geheilt? Auch sonst legt man Wunderberichte über die Ultrarot-Therapie vor, während man die Kehrseite der Medaille übersieht. Die Schweiz. med. W. brachte vor einiger Zeit den Hinweis darauf, daß der Glasmacherstar ein Ultrarotstar sei. Die Linse ist für Ultrarot besonders empfindlich, die vordere und hintere Rinde wird von der Trübung zunächst bevorzugt. Zum Schutz gegen das kurzwellige Ultrarot dient eine besondere Brille der Fa. Zeiss in Jena. Alle Strahlungen haben ihre Gefahren, wenn man sie nicht mit der gebührenden Vorsicht anwendet. Die Röntgenstr. bringen Linsentrübungen hervor, welche sich jedoch erst mehrere Monate nach der Einwirkung bemerkbar machen. Schädigungen des gelben Flecks beim Blick in die Sonne werden durch sichtbares und ultrarotes Licht hervorgebracht, der Gletscherbrand u. die Schneeblindheit entstehen durch kurzwellige ultraviolette Strahlen usf. Wir werden auf diese Dinge noch mehrfach zurückkommen. E. P.

Malariatherapie bei syphilit. Augenerkrankungen.

In der W. kl. W. wird bei derlei Krankheiten von der Malariatherapie abgeraten. Bei tabischer Sehnervenschrumpfung sei sie hingegen im Verein mit Quecksilber und Salvarasan stets zu versuchen. Warum versuchen die Herren nun nicht einfachere, unschädliche Mittel? Prof. Dr. med. Eberhart hat in seinem Handbuche der HF-Therapie gezeigt, daß es solche Wege zur Heilung gibt und mit dem berühmten amerikan. Augenarzt Fox zusammen sehr schöne Kuren gemacht. E. P.

Trachomsorgen.

Hanke jammert in der W. klin. W., daß die Trachomforschung trotz aller Bemühungen in den letzten 20 Jahren keinen Fortschritt zuwege gebracht habe. Die Sachlage werde immer verwickelter. Nun, das ist doch verständlich, wenn man sieht, daß dem biolog. Denken immer mehr aus dem Wege gegangen wird. Vor vielen Jahren schon erzielte der sizilian. Arzt Dr. Sciascia Trachomheilungen mit seinem einfachen Lichtätzapp. er half mit der Heliotherapie vielen Kranken, und Prof. Dr. Eberhart in Amerika hatte gute Erfolge mit besonderer Anwendung von HF-Strömen. Wenn man natürlich solche Erfahrungen Andersdenkender totschweigt, kommt man nicht vorwärts.

Blasenspätschädigung durch Radium.

Ein Russe, Rulle, berichtet im Zbl. für Gynäk., daß eine karzinomkr. Frau nach Mesothorium- und Radiumbeh. (Einlagen) im 3. Jahre eine Scheiden-Mastdarmfistel und im 7. Jahre eine Blasenscheidenfistel bekam. Netter Kurerfolg! Nun hat die Arme doppelt und dreifach zu leiden. E. P.

Englisches.

Man hat drüben bei unseren engl. Vettern erkannt, daß die Freiluft- und Lichtkur auch im Winter große Vorteile, namentlich für die im Wachstum stehende Jugend hat — es braucht durchaus keine künstliche Höhensonne zu sein. Man hat ferner

erkannt, daß auch die Leberfette des Lachses, des Heilbutts, der Gänse u. a. Tiere viele Vitamine enthalten und viel mehr noch als z. B. die im Dorschlebertran gebotenen. Man sieht, daß unsere Gänsefett- und Gänseleberbrote aus Großmutters Zeiten nicht so ganz ohne waren. Aber sie waren billiger und wurden ohne fremdländische Aufdrucke verabreicht.

Auch für Tiere war gute Belichtung wertvoll. Schlechte Erfahrungen macht man dagegen mit Quarzlampen, für den Dauergebrauch bei gesunden Tieren eignen sie sich nicht, sie sollten nur zur Therapie für kurze Zeit benutzt werden. Was wir schon lange gesagt haben!

Dowling beh. den Einfluß der Farben auf das Wohlbefinden.

Besonders sei die gelbe Farbe im Hause zu gebrauchen, niemals aber grelle Farben auf größeren Flächen. Ein anderer Forscher beschreibt die Versuche, welche angestellt wurden, um die Milch durch Bestrahlung vitaminreicher zu machen. Dies habe sich in keiner Weise bewährt, die Milch bekomme einen schlechten Geschmack und hätten die Versuche mehr Schaden als Nutzen gebracht. Schade, daß solche Erkenntnisse immer erst zu spät kommen, wenn ungezählte Tausende um Geld und Hoffnungen gebracht sind.

Das engl. Gesundheitsministerium macht sich Sorgen wegen der drüben auch zur Landplage gewordenen

chron. Arthritis.

Man sucht die Ursachen auf allen möglichen Nebenwegen und übersieht auch die von uns erzielten therapeut. Erfolge. Allerdings schaut man auf die Ergebnisse der physikalischen Therapie in Deutschland, aber diese vergißt ja auch unsere Leistungen bezw. stellt sie außerhalb des Rahmens, den sie sich gesteckt hat, als ob unsere Verfahren keine physikal. wären.

E. P.

Die Jonisation bei den nicht eiternden Mittelohrentzündungen.

Prof. Dr. Landry und Dr. Franquet in Reims haben auf diesem Gebiete viele und erfolgreiche Versuche gemacht, die unsere Erfahrungen bestätigen. Gen. Aerzte setzen eine Elektrode auf den Augapfel und die andere, für eigentliche Ohrenbeh. geschaffene wird in den äußeren Gehörgang eingeführt, wobei sie mit sehr schwachen elektr. Intensitäten arbeiten. Sie wandten in vielen hunderten von Versuchen ihr ,Jonisationsverfahren an, wobei ihnen eine Lösung von Soda-Silikat besondere Dienste geleistet haben soll. Es sind aber noch viele jonisationsfähige Lösungen vorhanden und kann man an gewissen Kräutern und Extrakten die hellste Freude bei Ohrenleiden erleben. Ebenso mit etlichen Metallen, worüber wir bereits öfter gesprochen haben. Auch machen wir ableitende Beh. nebenher und lassen den Strom zuweilen ansteigen. E. P.

Pneumogastrikus und endokrine Drüsen.

Seit langem hat man enge Beziehungen zwischen den inneren Drüsen und dem vegetativen Nervensystem angenommen, jedoch in der Genese der Krankheitsäußerungen sind diese Beziehungen trotz vieler Forscherarbeit lange Zeit unklar geblieben. Der französ. Arzt Dr. Santhenoise widmet dem Gegenstande eine längere Arbeit und zeigt, auf zahlreiche Versuche gestützt, daß ein enger neuroglandulärer Zusammenhang zwischen dem Pankreas, dem Pneumogastrikus und dem Schilddrüsengetriebe besteht. Nerven- und Drüsenleben verbinden sich hinüber und herüber. Nach ihm spielt der Pankreas eine wichtige Rolle bei der Erhaltung des Tonus und der Exzitabilität der pneumogastrischen Zentren, indem er der pankreati-

schen Vene eine von ihm erstellte vagotonisierende Substanz zuführt, welche keine rasche Zerstörung im umfließenden Blute findet und eine unbestreitbare physiologische Aktion zu besitzen scheint. So bedinge der Pankreas die Aktivität des Vagus u. sei dergestalt für diesen Nerven das, was die über den Nieren gelegenen für den Sympathikus sind. Andrerseits bedingt der Pneumogastrikus, wie uns die Untersuchung des Dr. S. beim pepton. Choc zeigen, die Tätigkeit im Schilddrüsengetriebe dank der Anreizung zur Absonderung, welche er auf diese Drüse ausübt. Tätigkeit, welche sich durch die Erzeugung und das Freiwerden einer Substanz von seiten der Thyroidea bemerkbar macht, die die Individuen für die Tätigkeit des Peptons und von Giften im allgemeinen empfänglich gestaltet. Diese Forschungsergebnisse tragen zur Aufklärung des pathogen. Problems der Vagotonie bei, indem sie uns einerseits zeigen, daß eine Säfteregulierung des Tonus und der Exzitabilität der pneumogastr. Zentren besteht., wobei dem Pankreas eine Hauptrolle zukommt; andererseits, daß der Vagus nicht nur den Antrieb gewisser Organe regiert, die Tätigkeit bestimmter endokrinen Drüsen, sondern daß ihm eine bedeutsame Rolle im Getriebe des Säfteumlaufes zufolge der die Ausscheidungen anreizenden Wirkungen, die er auf gewisse endokrine Elemente, wie z. B. den Schilddrüsenapparat ausübt, zuzukommen scheint.

Lichtaufspeicherung und -Ausstrahlung organischer Substanzen.

Hierüber haben wir schon viel gesagt und wer nachdenkt und eigne Versuche macht, kann bei Anwendung einfachster Mittel Ueberraschungen erleben. Serono und Cruto brachten

in der Pariser „Presse médicale" auch einige Beobachtungen zur Sache. Die überall in pflanzlichen und tierischen Organismen anzufindenden Lipoide scheinen vor allem zur Einspeicherung von Lichtkräften bestimmt, die sie dann beim lebenden Wesen nutzbar machen. Und zwar mit wundersamen chemischen Reaktionen von Synthesen und Zerlegungen, die in den Laboratorien oft gar nicht oder nur mittels sehr energischer Reaktionsmittel zustande gebracht werden können. Substanzen wie Zerebrin, Lecitin, Chlorophyll, Komplexgebilde, welche die Unterlagen im Tier- und Pflanzenreich abgeben, haben sämtlich lichtaufspeichernde Eigenschaften, nachdem man sie der Bestrahlung oder einfachem Sonnenlicht aussetzte. Da man nun stets Cholesterin und Lecitin vereint findet, so nimmt einer der Autoren ein Schutzvermögen des Cholesterins über das Lecitin an, das sich vermutlich in der Weise kundtut, daß dem Lecitin Schutz gegen eine zu starke Aufnahme von UV-Strahlen gewährt wird und andererseits ein Hindernis gegen zu rasche Abgabe der aufgenommenen Strahlungen geboten ist. Das Cholesterin wäre somit eine Art Isolator oder Fixator, der zufolge seiner Undurchlässigkeit für Wasser, in dem er zudem unlöslich ist, einen wirksamen Zellenschutz gewährt, ohne dabei aber die osmotischen und respiratorischen Erscheinungen zu beeinträchtigen. Auf diese Eigenschaft des Lecitins, Lichtenergien einzuspeichern und auszuteilen, ließe sich daher eine Hypothese aufbauen, um die energische metabolische Aktion des injizierten Lecitins zu erklären.

Zahlreiche Laboratoriumsversuche überzeugten den Forscher, daß die metabolische Aktion des Lecitins sich wie ein Katalysator verhält. Auch vom chemischen Standpunkte aus unternommene Versuche haben ähnliche Ergebnisse gebracht.

Untersuchungen in angedeuteter Richtung öffnen einen Weg zur besseren Aufklärung des Wirkens der Phosphatiden und des Zerebrins bei den Tieren und der Aktion des Lecitins und des Chlorophylls im Pflanzenreiche. Wir haben diese Stoffe in jedem Gewebe, überreich daran sind die jungen, arm daran die alten Gewebe, in denen die Verbundenheit mit den Phosphatiden aufhört, die, da nicht mehr erneuert, nach und nach aufgezehrt werden.

Die Gennorrhoe beim Manne und Weibe.

Der franz. Kliniker J. Janet hat über Diagnostik und Beh. dieser Leiden ein sehr gelehrtes, aus reicher Praxis geschaffenes Buch geschrieben, das man das vollständigste über diesen Gegenstand heißt. Der Mann hat 36 Jahre den bösen Gonokokkus studiert und seine Wandlungen in den von ihm befallenen Körpergeweben. Aber leider ist ihm unser Gebiet der Hochfrequenztherapie fremd geblieben und das ist bedauerlich, weil hier Lorbeeren zu ernten sind. Wir haben ja in unseren Schriften und auch im vorliegendem Blatte wiederholt von glänzenden Kurerfolgen bei besagten Leiden berichten können, von der reinigenden, schützenden und heilenden Wirkung der HF-Ströme, wir zeigten, daß ihnen eine gewaltige bakterizide Macht innewohnt, was aber nur erst ein winziger Teil der Aerzte erkannt hat. Der große französ. Kliniker betont, daß die Gonnorrhoe bei beiden Geschlechtern eine Krankheit sei, die die Aerzte am wenigsten kennen und die auch von den meisten der Aerzte am schlechtesten behandelt werde — wobei wir ihm nicht widersprechen wollen. Janet will das Beste, er ist ein ehrlicher Forscher, aber seine Wissenschaft hat ihm auch ihre Scheuleder vorgehängt und so sieht er nicht, was die biologische Reformer-Arbeit der Neuzeit leistet, die nicht blos mit der HF, sondern auch mit anderen Heilfaktoren dienen kann. Man denke an Dr. Heermanns verschiedene Strahlentherapien, an unseres tüchtigen H. Poppe erfolgreiche Arbeiten mit Holzstrahlen u. A.

„Verstümmeln wir die Menschen nicht unter dem Vorwande, sie pflegen, ihnen helfen zu wollen" ruft er aus. Und: „bedienen wir uns unserer Waffen richtig, dann werden wir keinen Schaden stiften!" Sehr wahr, aber tut erst die richtigen Waffen in Euer Rüstzeug, dann wird der Kampf zum guten Ende gehen. „Unsere einzige Aufgabe ist die, der Natur in ihrem Heilbestreben Fördererdienst zu leisten" — auch sehr wahr. Aber es kommen noch erfreulichere Eingeständnisse, so der folgende: um ein Weib von der Blennorrhagie zu heilen, ist es zwecklos, ihr die Hälfte ihrer (Unterleibs-) Organe zu rauben, wenn man nicht die andere Hälfte desinfiziert." Da steckt der Haken! Wie machen aber diese Herren eine derartige Desinfektion? Wenn sie dabei wiederum mit Schädlichkeiten, mit Giftstoffen arbeiten, ist uns nicht gedient. HF desinfi-

ziert prächtig und auch andere milde Lichtkräfte, richtige Sonnenbeh. und drgl., was wir erprobten und jederzeit beweisen können. Man soll nie unter dem Vorwande der Beh. einer derartigen Krankheit, weder beim Manne noch bei der Frau Blut fließen lassen. Die örtliche Beh. der Urethra ist also streng prophylaktisch und fast Heilmittel der ferneren Komplikationen der Blennorhagie." Ja, wenn mans richtig anfaßt. Unsere Erfolge sprechen jedenfalls eine beredte Sprache. Und wir ersparen Operationen und bewahren vor allem der Frau ihre wertvollsten Unterleibsorgane. E. P.

Geheimnisvoller Kräfteanbau.

Man kennt allenthalben die tonische Wirkung der Meeresluft, aber man ist noch weit davon entfernt, ihren Mechanismus zu verstehen. Tatsachen von höchstem Interesse liegen der allgemeinen Erkenntnis noch fern. Die Seeluft ist die Ursache der Fettsucht der Wale, der ungeheuere Reichtum des Fettes in der Milch der Baleinopteren verblüfft — dieselbe enthält zur Hälfte Fettkörper. Die Stalluft bietet auch oft besondere Ueberraschungen für geschwächte Organismen. Dr. J. Blier, ein französ. Forscher macht auf viele solcher Dinge aufmerksam und nimmt seinen Ausgangspunkt von der Entdeckung der Lipo-Diärese durch die Forscher Roger und Binet. Jedenfalls eröffnen sich uns noch viele neue Gebiete der ersprießlichen Arbeit und wissen wir, daß auf diesem Wege der Lipodiärese z. B. die Lungen vom Fett zu befreien sind. Und so geht es hin und her. Dr. A. Heermann hat ja auch in diese verborgenen Gebiete hineingeleuchtet und wird uns noch viele Ueberraschungen bringen. Es war an der Zeit, daß maßgebende Fachblätter sich nun derartiger Forscherarbeit annehmen, so eben die wertvolle und einflußreiche Monatsschrift „Wissen und Fortschritt" in Berlin, die unserem Genius aus der Feder eines berufenen Arztes, des H. Dr. v. Willmann einen schönen Aufsatz widmete. E. P.

Ueber die Auswirkung der HF-Ströme auf die Sekretion im Harngetriebe

haben wir in früheren Nr. manches Interessante gesagt und ab und zu nimmt doch der Eine oder Andere etwas von diesen Weißheiten auf. Und wenn das Aerzte täten, wäre es besonders gut, weil dann vielen Kranken damit gedient sein kann. Beim Schnüffeln in unserem Archiv finden wir eine alte Arbeit der französ. Akademie der Wiss. v. 1. Juli 1900 und id. v. 1901, die diesen Gegenstand bereits klärend behandelt und die Aerzte Denoyés, Matre und Ruviére zu Verfassern hat, die aber wie sovieles Andere von Wert in Vergessenheit geriet. Wir wollen es jedoch um unserer guten Sache willen wieder aus der Versenkung herausholen. Die gen. Forscher haben ihre Untersuchungen über die Betätigung der HF-Ströme auf die Absonderungen der Harnwege in größerem Ausmaße angestellt und sie fanden dabei das folgende Ergebnis: die den Versuchen unterstellten Personen erwiesen Zunahme im Volumen des Urins, Zunahme des Harnstoffes, der Harnsäure, des gesamten Stickstoffes, der Phosphate, Sulfate und der im Verlauf der 24 Stunden ausgeschiedenen Chloride etc. Diese Zunahme, verschieden bei den verschiedenen Personen, erhält sich, wenn auch in etwas geringerem Grade, während dreier Tage nach Abschluß der Kur.

In einer anderen Reihe von Versuchen zeigten die obgen. Forscher: 1) Zunahme der ausgeschiedenen Menge toxischer Stoffe in den bez. 24 Stunden und aufs Kilo Gewicht. 2) Verminderung der Zahl der im Durchschnitt verarbeiteten Moleküle, die zur Abtötung eines Kilogr. des Tieres nötig sind. Diese Veränderungen sind je nach der Persönlichkeit mehr oder weniger bemerkbar und bestehen, wenn auch abgeschwächt, noch etliche Tage nach der Beh.

Für die Schriftleitnng verantwortlich: Ewald Paul.
Druck: Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 3. Juli 1933

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint ab jetzt 5mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 2.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München u. österr. Postsparkasse Wien Konto-Nr. B. 158,838 oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Auslieferung für den Buchhandel: F. Volckmar, Komm.-Ges., Leipzig.

Wunderbare Kräfte des Holzes.

Wir sehen das rasche Wachsen mancher Bäume und Sträucher, erkennen, daß ihre Lebensvorgänge auch für unsere Gesundheit oft von großer Bedeutung sind, was jeder erproben kann, der im Walde sich aufhält, längere Zeit in ihm lebt, ebenso der, welcher in frischgefälltem Holz arbeitet, mit den Abfällen und Ausdünstungen desselben zu tun hat. Diese Ausdünstungen heißt man im Volke hier und da Waldgeister — es ist in ihnen zuweilen ein wahres Lebenselixier enthalten. Je nach Lage und Art der Hölzer erhalten wir starke Lebensstrahlen und ausgesprochene Wachstumskräfte oder das Gegenteil von diesen, dessen man auch zuweilen benötigt: Hemmungsstrahlen. In diese Wunder haben uns viele Forscher eingeführt, so unser Dr. med. A. Heermann, dessen Arbeiten über diesen Gegenstand durch unser Blatt einen Widerhall in aller Welt fanden. Hermann Poppe, ein anderer fleißiger Mitarbeiter unserer Vereinigung schuf danach einen Holzstrah-

lenapparat, auf den wir ebenfalls in unseren „Mitteilungen" hingewiesen haben und dessen verblüffende Erfolge wir mit Freuden vortrugen. Nun müssen wir aber zur weiteren Stützung dieser Forschungen auf eine alte Arbeit zurückgreifen, die vor einigen Jahrzehnten unserem Archiv einverleibt wurde. Es handelt sich um ein seltsames Dokument vergessener Forschung, das damals ein Dr. William Russell der königl. photographischen Gesellschaft in London einreichte. Die Arbeit legt uns den Beweis vor, daß das Holz die Eigenschaft besitzt, in der Dunkelheit eine empfindliche Platte zu beeinflussen und darauf sein Bild niederzuschlagen. Man bedarf keines Apparates und keiner Linsen. Es genügt, daß das Holz eine ebene gerade und glatte Platte darstelle, die man direkt mit der photographischen Platte in Berührung bringt oder wenigstens sehr nahe hält. Einen Augenblick nur und es ist geschehen; man erzielt, wie obiger Gewährsmann erklärt, Bilder von außerordentlicher Eindrucksfähigkeit und erstaunlicher Klarheit. Alle Holzarten haben nach ihm diese geheimnisvolle Eigenschaft, aber sie besitzen sie in verschiedenen Graden. Am tätigsten erweist sich das Holz der Nadelbäume, wobei die Fichte und Kiefer an der Spitze stehen. Nach ihnen kommen die Eiche, die Buche, die falsche Akazie, die Sykomere, das Rosenholz. Die Roßkastanie, die Ulme, die Platane geben geringere Eindrücke. Aber das Abbild erscheint immer, nur mehr oder weniger ausgeprägt. Der Abdruck erfolgte auch bei Tafeln, die lange Zeit der Luft ausgesetzt waren, bei den Ueberresten einer mehr als hundertjährigen Kiste, bei einem faulenden alten Baumstumpf, bei Torfstücken u. s. w.

Was soll man dazu sagen, was davon denken? schrieb damals Emile Gautier im Pariser Journal. Die Gelehrten verlieren ihr Latein dabei. Soll man die Elektrizität zur Erklärung herbeirufen? Vielleicht! Die Elektrizität ist überall: sie umhüllt uns, sie badet uns, sie dringt in uns ein, intus et extra. Sie beherrscht uns als Eßenz des kosmischen Lebens, sozusagen als die überall verstreute Seele der Wesen u. Dinge. Hätten wir hier nicht eine neue Bestätigung der von Le Bon aufgestellten Lehre, derzufolge die Radioaktivität eine dem ganzen Weltenall anhaftende, in der gesamten Materie vorhandene Eigenschaft ist, die aus dem innersten Atomengetriebe aufersteht und die gewissen Körpern, wie dem Radium in höchster Potenz zukommt?" Soweit die Herren Franzosen. Nun mögen unsere Anhänger sich der Sache mit Ueberprüfungen und weiteren Forschungen annehmen.

E. P.

Was die Brennessel alles kann!

Wir haben in früheren Nrn. von den Heilkräften der Brennessel gesprochen, ihrer lebendigen Wirkung gedacht, die sie besonders bei ihrem ersten Aufleben entfaltet. Darüber kann sich jeder an eignem Leibe überzeugen. Was in dieser unscheinbaren Pflanze an Lebensstrahlen, an Wachstumskräften steckt, ist zum Erstaunen. Nun will ich noch erzählen, daß hier bei uns in Steiermark die Leute in der heißen Jahreszeit das frische Fleisch in Brennesselblätter wickeln, wodurch es vor Zersetzung geschützt werde. Nun mache jeder zur gegebenen Zeit seine eignen Versuche damit auch an anderen Dingen. E. P.

Neuritis geheilt.

Aus der Schweiz schreibt man uns: „Bei der bösen Neuritis, die mich befallen hatte, wandte ich Ihre Hautkreme „Settisan“ mit bestem Erfolge an, bitte senden Sie mir zur Nachkur noch 4 Dosen.“

Beschwerden über Apparate.

Herr Div.-Pfarrer H. teilt uns mit, daß er in seinen Kreisen sehr oft die Erfahrung gemacht habe, daß die Bestrahlungen auch viel Unheil anrichten. Manche Patienten befänden sich

danach schlecht und bräuchten 14 Tage bis 4 Wochen, um sich wieder zu erholen. „Bei Ihnen ist doch keine Rede davon — schreibt er. Kann das an den Apparaten liegen?“ Auf solche Fragen ist nicht leicht zu antworten. Oft sind schlechte App. schuld daran, es kommen lüderlich zusammengebaute Geräte auf den Markt, die sich faradisch auswirken, was bei schwachen, nervösen Pat. oft verhängnisvoll wird, zumal dann, wenn bei der Behandlung Uebertreibung vorkommt. Und das ist gar nicht so selten der Fall. Auch das Uebermaß der Beh. allein kann schon Schaden bringen, sogar bei einem guten App. Auch mit Wasser- u. a. Kuren schadet man durch Uebertreibung. Dann ist aber oft auch nur eine Aufrüttelung im Gange, die sich mit der Zeit als Wohltat ausweist. Solche Reaktionen verkennt man oft und heißt sie schädlich, während sie, wie unsere Praxis lehrt, die Pforte zur Genesung zu öffnen bestimmt sind. Bez. schlechter App. aber wäre eine behördliche Kontrolle sehr angezeigt, was wir in früheren Ausätzen bereits betonten.

E. P.

Erschütterungen als Heilmittel.

Unsere unruhige Zeit will immer etwas Neues und da holt man dann aus vergessenen Winkeln Weißheiten hervor, flickt ein bischen daran herum, wobei sie zuweilen nicht gerade gewinnen — und die neue „segensreiche Therapie“ ist fertig. Es ging auf dem Gebiete der Lichtheilkräfte so, aber auch auf anderen verwandten Gebieten. Jetzt sind wieder Schallwellen-Weisheiten Trumph. Durch die Zeitungen ging vor einiger Zeit eine aufsehenerregende Nachricht von „lebenzerstörenden Schallwellen.“ Das war wieder Wasser auf die Mühle vieler, die nicht mehr richtig denken können. Denn die Schallwellen und ähnl. Erschütterungen sind nicht nur Lebenzerstörer sondern auch Lebenaufbauer. Es kommt nur darauf an, wo, wie und wie oft man sie anwendet. Jedes Ding hat eben seine zwei Seiten. Aber wir wollen das beweisen und den

Leuten ein sehr helles Licht anzünden, wozu wir das Recht haben, da wir seit Jahrzehnten auch auf diesem Gebiete Erfahrungen sammelten. Schon vor mehr als 20 Jahren veröffentlichte ich eine Arbeit über Erschütterungsheilkunde, die heute noch großen Nutzen stiften kann, weshalb ich im Nachfolgenden einen Hauptteil davon wiedergebe. Damals war eben die Zeit noch nicht reif dafür und hatte ich mich also vergebens mit meinen Versuchen bemüht, die übrigens auf Erfahrungen anderer und bedeutender Forscher sich stützten. So war es namentlich Prof. Dr. med. Boschetti, der auf diesem Felde schön vorgearbeitet hatte und einige Lorbeeren verdient hätte. Jndessen ging er ebenso wie ich leer aus, mußte aber gleich viel Spott und Hohn einstecken.

Doch hören wir zunächst die Prediger neuer Weisheit, um ihnen dann entgegentreten zu können. Diese sagen: Die Schallwellen sind nicht wie die Lichtwellen Aethergebilde sondern Luftwellen. Gleichwie es bei den Aetherwellen sehr kurze Gebilde gebe, wie die ultravioletten, so habe man auch sehr kurze Luftwellen, die das menschliche Ohr nicht mehr empfinde. Man wisse, daß die winzigen Schallwellen imstande seien, kleine Lebewesen abzutöten. Und nun kommt der Hinweis auf zwei amerikanische Forscher, Prof. Williams und Gaines, welche festgestellt hätten, daß auch hörbare Schallwellen das gleiche täten, wenn sie nur genügende Kraft zu entwickeln vermöchten. Sie hätten mittels des elektr. Stromes einen Ton hervorgebracht, der ein greuliches Geräusch ergeben hätte. Diesen Schall übertrug man nun auf ein mit Wasser gefülltes Gefäß, in welches ein Proberöhrchen mit Bakterien gebracht worden war. Die das Wasser durchdringenden Schallwellen übertrugen sich auch auf die Flüssigkeit des Proberöhrchens und veranlaßten auch hier eine starke Bewegung. Nach einstündiger Einwirkung dieser Schwingungen sei nur noch die Hälfte der Bakterien am Leben gewesen. Gleiche Beobachtungen seien auch an roten Blutkörperchen gemacht worden.

Die Herren können sich beruhigen, sie haben nichts Neues entdeckt und wir können ihnen beweisen, daß man mit Erschütterungen verschiedenen Grades stärken und erhalten und heilen kann, wie man damit auch zu schädigen und ev. zu töten vermag, namentlich kleine Lebewesen. Und nun wollen wir unsere Weisheiten leuchten lassen und nicht mehr länger hinter dem Berge halten.

Unter dem Titel „Autotremolio, Erweckung von Innen-Vibrationen" erschien damals eine längere Arbeit von mir, in der ich erklärte, daß in der richtigen Bewegung der Einzelteile des

Menschenkörpers der Schlüssel zu ihrer Gesunderhaltung liege. Stockt die Bewegung in einem oder dem anderen der Organe, die unsere Leibes- und Seelenwerkstätte zusammensetzen, so stockt auch das Leben in ihm, und diese Unordnung im Kleinen zieht mit der Zeit immer weitere Kreise, erstreckt sich nach und nach aufs Große, da ja alle Teile, wenn auch oft mit den feinsten, schier unsichtbaren Fühlfäden und Verbindungswegen gleich dem Räderwerk einer gewaltigen Maschinerie zusammenhängen und in ihren Betrieben auch aus Entfernungen ineinandergreifen. Und so sehen wir denn aus kleinen Ursachen große Wirkungen emporsteigen, aus nichtigen Anfängen schlimme Krankheiten herauswachsen. Und wir sehen ferner, daß es wohl richtig ist, wenn man Bewegungen als Leben auffaßt, daß aber auch die Bewegung geregelt sein will, wenn sie zu unserem Heile ausschlagen und also richtiges Leben bedeuten soll. So wissen wir z. B., daß in gegebenen Fällen ein leichtes Schwingen einer kranken Stelle, eine sanfte, vibrierende Bewegung derselben gutes erzielen kann, wohingegen eine heftige Erschütterung, ein Stoß auf dieselbe zu schädigen vermag.

Die meisten der die heutige Menschheit heimsuchenden Krankheiten sind die Folgen von Bewegungsstörungen in den inneren Organen, dem Herzen, den Lungen, den Nervenbahnen usf. Erwecken wir an diesen Stellen die von den Gesetzen einer weisen Natur vorgeschriebenen und in geregelten Bahnen sich vollziehenden Bewegungen, bremsen wir dort, wo ein Uebermaß an Bewegung eingetreten, und regen wir an, wo die Bewegungen zu träge geworden, oder in den Stillstand geraten sind, so begeben wir uns auf den Heilweg. In dieser Weise setzen wir ja auch die Hochfrequenzströme ein, die wir damals, als wir die vorliegende Arbeit schrieben, noch nicht kannten. Man kann aber aus den nachfolgenden Ausführungen ersehen, daß auch das einfache Vibrationsverfahren bei richtigem Betriebe seine Wunder wirkt.

Es versteht sich von selbst, daß diese Beeinflussung der Innenbewegungen, erfolge dieselbe nun im anregenden oder hemmenden Sinne, in zartester Weise vorgenommen werden muß und am sichersten ihr Ziel erreicht, wenn sie aus kleinsten Anfängen allgemach vorschreitet.

Das ist ganz besonders einleuchtend, wenn es sich um sehr empfindliche Teile des Menschenkörpers handelt und ausgesprochene Entzündungsvorgänge in Frage stehen. In solchen Fällen wird gewöhnlich nur auf die Erweckung bezw. Anregung der Innenbewegung im Nachbarbereich der erkrankten Stellen hingestrebt, wodurch die letzteren Entlastung und grö-

ßere Ruhe, also schnellere Heilgelegenheit finden. Ist der Zustand heftiger Entzündung derart überwunden, so wird das vom Krankheitszustand erschöpfte und darum nur in schlechter Tätigkeit befindliche Organ direkt in seinem Bewegungsleben erweckt und zwar, wie bereits gesagt, durch allmähliches Vorgehen von kleinen Anfängen zu immer größeren, der Aufgabe des betr. Körperteiles entsprechenden Leistungen.

Sanfte Vibrationen von Innen heraus zu erwecken, ist mit der Hand möglich, aber auch mit verschiedenen Hilfskräften. Prof. Boschetti hatte sich eine eigene kleine Maschinerie ersonnen und ich bediente mich später einer Apparatur, die im Bayernlande angefertigt wurde und allerlei Ansatzstücke für die verschiedensten Körperstellen besaß. Sie leistete mir gute Dienste und war dabei wohlfeil.

An einer mit Wasser gefüllten Glaskugel können wir ersehen, wie sich diese aus einem gleichen Mittelpunkte entstehenden Wellen ausbreiten. So wachsen sie auch in unserem Körper, dessen Zellen und kleinsten Gewebe durchflutend. Sie erwekken einen regeren Betrieb in unserem Blut- und Säfteleben, beseitigen Stauungen, setzen, wie schon früher gesagt, die Tätigkeit herab, wo sie zu groß war, und erhöhen sie, wo sie sich zu gering äußert.

Prof. Boschetti zeigte mir damals, daß durch die Erweckung derartiger Innenvibrationen mit größter Leichtigkeit die Verrichtungen der Leber, der Nieren und der Schilddrüse, welche so wichtig für die Erhaltung unserer Gesundheit bezw. auch für deren Rückgewinnung sind, angeregt zu werden vermögen. Und er erzählte uns ferner, wie bei seinem ersten Versuche im J. 1893 ein armer Irrer, der seit 47 Tg. in der Irrenabteilung des Hospitals zu Udine im Schlaf lag, erweckt werden konnte. Im gleichen Jahre sah er einen dicken Blutpfropfen in der Jugularvene eines Pferdes in wenigen Tagen verschwinden. Ein Jahr danach rettete er einem teueren Verwandten, der von schwerer, halb schleichender Nierenentzündung auf syphilitischer Grundlage befallen war und an Harnverhaltung, allgemeiner Wassersucht und Vergiftung des Blutes mit den nicht zur Ausscheidung gelangenden Harnstoffen litt, durch solche Kur von unmittelbar drohendem Tode. Gerade bei Nierenschwäche und der dadurch bedingten Blutverderbnis wirken die richtig geleiteten Vibrationen wunderbar. Wir haben ja heute die in vielen Beziehungen einflußreicheren, weil größere Mengen von Vibrationen auf bequemste Weise auslösenden Hochquenzströme, aber sie sind nicht jedem zur Hand, nicht überall ist solche Kur durchführbar — es gibt Häuser, Orte und ganze

Länder, wo der Strom fehlt. Und wir wollen auch zeigen, daß man früher schon Kurmöglichkeiten hatte, die nicht unterschätzt werden dürfen und die es durchaus nicht verdienen, in den Winkel der Vergessenheit gestellt zu werden. Schließlich haben auch sie wieder ihre Eigenart und vielleicht Vorzüge vor direktem elektrischen Kurgetriebe. Schließlich sind auch diese einfachen Vibrationen Auslöser milder Lebenselektrik, auch sie entfalten auf elektrischer Grundlage Ströme in unserem Inneren, worüber das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Doch hören wir noch einiges von Prof. Boschetti. Er berichtet: „Im J. 1895 ersparte ich mir selbst operative Eingriffe, denen ich mich schon unterwerfen wollte und die durch überaus schmerzhafte Hämorrhoidalknoten am After und verwandte Störungen nötig erschienen, mittels der Vibrationskur. Ich will schweigen von Neuralgien und heftigen Nervenentzündungen aller Art, die ich auf diesem Wege in kürzester Zeit heilen oder doch in Besserung übergehen sah.

Wir wandten damals schon nach der Vibration unser „Settisan“ an, das sich immer als guter Helfer erwies, auch bei Fällen diente, wo der Arzt an eine Hilfe nicht mehr glaubte.

Daß die Vibrationen auch dort eingriffen, wo schwere Erschütterungen die Krankheit ausgelöst hatten ist nach den Worten zu Anfang unserer Arbeit verständlich. So sah Prof. B. bei einem Kinde, das von den schwersten Folgen einer durch Erschütterung hervorgerufenen Gehirnhautentzündung befallen war (so vom Stillstand im Wachstum, Zusammenziehung der Gliedmassen, Schielen etc.) und bei dem die übl. elektr. u. Massagebeh. vergeblich war, beständig Schlaf eintreten, sobald die Vibrationen am Kopfe angewendet wurden. Er beobachtete Fälle schwerer Herzkrankheiten, bei denen diese Kur Wunder wirkte. So wurde eine Dame hergestellt, die an hochgradiger Herzschwäche und gleichzeitiger fettiger Entartung des Herzmuskels litt.

Und nun wollen wir zur Hauptsache kommen, nämlich zum Beweise, daß wir den Einfluß der Vibrationen auf das Leben der Bakterien etc. schon damals kannten. Versuche und Beobachtungen in Kliniken sowie in unseren eigenen Betrieben ergaben damals, d. h. vor mehr als 20 Jahren, eine direkt Bakterien u. ähnl. Keime tötende Wirkung, z. b. auf die Bazillen der Schwindsucht, auf Staphylokokken u. ähnl. winzige Uebeltäter in unserem Leibeshaushalt. Boschetti träumte damals, auf Grund dieser Feststellungen von einer Autotoxin-

therapie, einer Heilkunst durch Bildung von Schutzgiften. Denn durch Anregung der Zellentätigkeit, durch Aufrüttelung der verborgensten und winzigsten Bestandteile entstünden im kranken Körper Toxine-Gifte, die im Augenblick ihrer Bildung wieder aufgesogen und zu Schutz- und Heilstoffen umgewandelt würden. Diese direkte bakterientötende Wirkung, beigesellt der vorerwähnten indirekten, sei dem vorgen. Arzte die Erklärung für überaus glückliche Kurergebnisse, die er mittels Erschütterungsmaßnahmen in einzelnen Fällen von Lungen- u. Gelenksschwindsucht sowie solcher an weiblichen Brüsten erzielt habe.

Auch damals zweifelten die von uns auf die Sachlage aufmerksam gemachten Aerzte an der bakterientötenden Wirkung der Vibrationen, aber wir verwiesen zu jener Zeit schon auf eine mächtige Stütze, die uns der deutsche Forscher Verworn bot, der in seiner allgemeinen Lehre von den Lebensvorgängen die Meinung von Horvath und Reinicke teilt, daß die in den Kulturen der Forscher regelmäßigen Vibrationen ausgesetzten Bakterien d. h. in unserem Sinne Krankheitserreger eine Zusammenziehung erleiden, was einen lähmenden Eingriff in ihre Entwicklung bedeutet. Später hat Meltzer in einer Reihe von Versuchen die Beobachtungen von Horvath und Reinicke bestätigt und gezeigt, daß die regelmäßigen Erschütterungen nicht nur die Entwicklung des Krankheitserregers aufzuhalten vermögen, sondern in gegebenen Umständen auch das völlige Absterben und die Zersetzung herbeiführen können. Hierüber möge man Meltzers Arbeit über die grundlegende Bedeutung der Erschütterungen für die lebende Materie in der Zeitschrift für Biologie, Jahrg. 1894 nachlesen.

Wir sind also mit verschiedenen Klinikern einig in der Anschauung, daß sich die zitternden Schwingungen, diese eigenartigen zarten und durch ihre schnelle und geordnete, d. h. gleichmäßige und gradweise, nicht in heftigen Sprüngen sich äußernde Aufeinanderfolge wirksamen Bewegungen sowohl im gesunden wie im kranken Körper als ein Anreiz betätigen. Dieser Anreiz kann erregender oder beruhigender Natur sein, je nach seiner Abstufung und er verteilt sich über die einzelnen Zellen des Körpers, dringt in die winzigen Bausteine unseres Leibes, dieselben dadurch zu ihrer eigentlichen Bestimmung erweckend, ihnen jene Tätigkeit zurückgebend, die sie verloren.

Ein namhafter Forscher erklärt zur Sache: „Wie man im Gedächtnis klar und deutlich vergangene Zeiten auferwecken kann, so auch im Zellenleben der einzelnen Körperorgane ver-

gangenes Tun und Schaffen." Das sei Richtschnur und Ausblick bei Kuren wie den vorstehend erörterten. Auch Boschetti erkannte damals schon den Wert der Behandlung des großen Sympathicus, dem er eine bedeutende Rolle bei vielen Krankheiten zuschrieb, was die spätere Forschung dann bestätigte.

In der Praxis kommt man da zu allerlei Erkenntnissen. So sagte mir eines Tages ein ausländischer Kliniker, er verstehe es immer mehr, warum er zuweilen bei gleichzeitiger Beh. der Wirbelsäule und des Unterleibes durch sanfte Erschütterund so überraschend schnelle und gute Ergebnisse erziele: er beeinflusse den großen Sympathicus dabei und behebe dadurch gewaltige Störungen.

Wir wissen heute, daß der gesamten lebendigen Wesenheit die Eigenschaft zukommt, Kraft, Energie, in sich aufzuspeichern und daß die Wirkung gewisser Anreize, die Rückwirkung auf den Anreiz in der Tatsache besteht, daß sich die aufgespeicherte Energie, die zusammengedrängte Kraft unter dem Ansturm dieser Anreize in betätigende Kraft umsetzt. Die zurückgehaltenen Energien werden lebendig und „neues Leben blüht in den Ruinen." In den verödetesten Lebenszellen sprießt dank dieser Erweckung verborgener Mächte neue Daseinsblüte. Nicht alle Anreize äußern sich in dem vorhin geäußerten Sinne, da — um mit Verworn zu reden — viele bestehen, die keine, sofortige Umwandlung der aufgespeicherten Energie in sich betätigende Kraft herbeiführen, sondern im Gegenteil die Erzeugung der Energie herabsetzen, ja, letztere in gegebenen Verhältnissen sogar völlig aufzuheben und zum Stillstand zu bringen vermögen. Jedenfalls besteht die Reizungsfähigkeit der lebendigen Substanz, d. h. jener winzigen Zellen, aus denen sich unser Körper aufbaut, in ihrer Fähigkeit, den wechselnden Verhältnissen ihrer Ungebung durch einen Wechsel in ihrem inneren Zustand sich anzupassen, ihr Gleichgewicht den äußeren Zuständen entsprechend umzuwandeln. Die Art und Dauer des Anreizes, der Ort und die Zeit seiner Anwendung — das alles sind Dinge, die wir erwägen müssen. Diese große Vielseitigkeit der Erscheinungen der Reizungsfähigkeit im Verein mit der Tatsache, daß die Wirkungen des Anreizes noch lange nicht planmäßig erforscht sind, macht es überaus schwer, aus den sich ergebenden Tatsachen allgemeine Gesetze der Anreizwirkung abzuleiten. Unter der Wirkung des Anreizes sehen wir die aus eignem Antriebe erstehenden Lebensäußerungen zunächst nur in ihrer Masse, nicht aber in ihrer inneren Beschaffenheit Veränderungen erleiden. Wir erblicken die Vermehrung aller oder einer einzelnen Lebensäußerung oder das

Gegenteil: die Verminderung aller oder einer einzelnen Lebenserscheinung. Aber in der Folge vermögen die aus eigenem Antriebe erwachsenen Lebensäußerungen auch innerlich sich zu verändern,sodaß ganz neue Erscheinungen erkennbar werden, welche sich zuvor niemals im Leben der Zelle bemerkbar gemacht hatten.

Wir sehen in sterbenden Zellen neues Leben sich bilden, neue Stoffe zur Wiederbildung, zur Ungestaltung auferstehen. Wir sehen die zur Abwehr dienenden Flimmerhärchen gewisser Körperteile auf einen Anreiz mit stärkerer Flimmerbewegung antworten, wir können in gewissen Tieren die Phosphoreszenz, die lichtbildende Kraft der Haut durch Anreiz erwecken usf.

Die Erschütterungen sollen also als unmittelbare oder mittelbare Anreger dienen und uns über viele Aufgaben der Leibespflege und Krankheitenbehandlung Klarheit geben. Und dies gilt auch, wie schon früher gesagt, für die mit den HF-Strömen gebotenen Erschütterungen. Zu diesen Aufgaben zählen wir: 1. die Umwandlung der Dinge, die dem Zellenaufbau, also der Schaffung unseres Leibes dienen (Wiederaufsaugung, Absonderung, Verteilung und innere Wandlung dieser Dinge); 2. die Umwandlung der Zellenform selbst (Wachsen, Vermehrung, Entwicklung, Vererbung); 3. die Umwandlung der der Zelle innewohnenden Energie in Außenenergie, in nach außen sich betätigende Kraft (Muskelkraft etc.). Wir vermögen auf diesem Wege die Erscheinungen zu ergründen, welche die Ermüdung und Erschöpfung, die Ueberreizung und Lähmung betreffen und über Leben und Tod jene Klarheit uns zu verschaffen, welche wir so lange schon ersehnen. E. P.

Reaktionen.

Dies ist ein wunder Punkt, an dem viele Patienten scheitern, da sie nicht verstehen wollen, daß bei der Beh. einer Krankheit mehr oder weniger aufgerüttelt wird und also manche neue

Störungen in die Erscheinung treten. die der Kranke a's unnötig empfindet und dem Behandelnden oder dem Kurverfahren zur Last legt. Viele brechen die Beh. dann kurzentschlossen ab und verlieren damit oft die einzige Heilungsmöglichkeit. Was ich im Laufe der Jahre vielhundertfältig erlebte. Die Reaktionen sind zuweilen sehr stark und versteht man den Mißmut des Pat. aber er muß zur Einsicht zurückgeführt werden. Bei den alten Gichtfällen, die 16 und 20 Jahre bestanden und von den Aerzten aufgegeben waren, hatten wir derart schwere Reaktionen, daß die Pat. die Beh. einstellen wollten. Zum Glück ließ ihr Vorgesetzter das nicht zu und so wurden sie völlig gesund. Man stelle sich vor, daß bei diesen Pat. durch viele Jahre alle möglichen Arzneimittel, darunter nicht wenige Gifte angewendet waren, auch Betäubungsmittel, denn wenn man schon nicht heilen konnte, so wollte man wenigstens die Schmerzen lindern. Und nun mußten wir neben den Krankheitsstoffen auch diese Arzneigifte und die von ihnen angerichteten Schäden bekämpfen und das gelang uns. Am besten ist manchmal die glatte Rückbildung des chronisch gewordenen Leidens in einen akuten Zustand, von dem es ausging — eine derartige Erscheinung kann den guten Therapeuten immer erfreuen. So bildete sich bei einem Augenleiden die Iritis wieder in eine akute Form um und damit kamen wir auf den richtigen Heilweg. Wer aber glaubt, daß eine Krankheit sich allgemach ohne Beschwerden wegwischen läßt, der ist meistens auf dem Holzwege.

E. P.

Neue Einblicke in die Augentherapie.

Der amerikan. Augenarzt Ramsey hat sich die Erforschung des Auges in der allgemeinen Medizin angelegen sein lassen und dabei die konstitutionellen Faktoren betont, welche bei der Erstehung von Augenleiden mitwirken. Er dachte an vieles, was unseren Fachleuten entgangen ist. Die Konstitution und fehlerhafte Ausscheidungen sprechen viel mit, was ich aus eig-

nen Beobachtungen bestätigen kann. Seine Ausführungen über toxische Iritis und seine Schlüsse über den Wert einer Beh. des Gesamtorganismus bei Erkrankungen des Auges sind sehr beachtenswert. Nun will ich ihn durch meine jüngsten Erfahrungen stützen. Ein Augenkranker schwerster Art mit Glaukom und toxischer Iritis, der jahrelang von den Spezialisten vergeblich behandelt worden war, kam bei unserer Beh. allmählich zu unerwarteten Fortschritten. Die Augen lichteten sich und die Exsudathaut des einen war bereits vom Glaskörper teilweise heruntergerutscht. Mehrere akute Iritiden verschwanden schnell. Aber es kamen neue Niederschläge, sodaß der Kranke ganz verzagte. Wir kämpften zwar unermüdlich weiter, jedoch diese ewigen Rückschläge verstimmten auch uns. Nun hatte ein hervorragender Praktiker wohl erklärt, es bestehe eine latente Infektionsquelle im Unterleibe und zwar hatte er sie in den Därmen gesucht, aber auch die von ihm verordnete Darmbeh. war vergebens. Nun pendelte ich die Sachlage sorglich ab und wurde auf die Leber und Milz verwiesen. Hier waren die Störungen, während Darmerkrankung abgelehnt wurde. Da der in den besten Jahren stehende Pat. seit Jahren schon kein Trinkverlangen hat, nicht einmal Wasserdurst, so lag die Vermutung an eine eigenartige Leber- und Milzstörung nahe und setzte ich daher mit entsprechender Beh. ein. Und siehe da, wir kamen auf den rechten Weg: der Pat. berichtete mir eben, daß seit einigen Tagen sein Urin und Kot ganz widerlich röchen, es wäre fast unerträglich. Jetzt werden also Krankheitsstoffe aufgerüttelt und zur Ausscheidung gebracht, die wahrscheinlich die Grundlage für die so lange bestehenden und nicht erkannten Störungen der Augen boten. Diese wurden eben andauernd mit Giftstoffen bedrängt. Endlich haben wir gefunden, wo der Pat. zu beh. ist, indem wir das Uebel an der Wurzel packen. Wie klein ist da die noch immer so gelobte örtliche Beh. der kranken Sehorgane! E. P.

Erfolgreiche Gehirn-, Ohren und Augenbeh.

wird manchmal in der Weise ermöglicht, daß man eine Elektrode auf ein Auge setzt und die Sonder-Ohren-E. in den Gehörgang

einführt, wobei man nicht immer sehr tief einzudringen braucht. Unsere Erfahrungen dabei sind sehr gute und ein französ. Arzt will damit auch schöne Ergebnisse gehabt haben. Wir wechseln auch ab, indem wir erst die eine, dann die andere Augen- und Ohrenseite behandeln. Auch übers Kreuz kann man oft erfolgreich arbeiten. Schleimstockungen im Gehirn und den Gehör- und Nasenwegen, Anhäufungen, die das Auge zuweilen besonders bedrängen, alle möglichen Stockungen und Hindernisse im Säfte- und Nervengetriebe werden auf diese Weise ganz wunderbar beseitigt. Man kann auch derart kataphoretisch arbeiten, Pflanzensäfte, die dabei in Frage kommen, mitspielen lassen Jeder wird bei solcher Beh. auf seine Rechnung kommen.

E. P.

Zur Beachtung.

Für die Schriftleitung verantworlich Ewald Paul.
Druck: Buchdruckerei Bernhard Wagner München-Kolbermoor.

SETTISAN

Ein Münchner Professor sagte unlängst zu einem 68jährigen Herrn: Sie haben ja eine schöne, zarte Haut wie ein Jüngling, ist das auch Settisanwirkung? „Ja, es ist so und wir brauchen ja nur an die Tatsache zu denken, daß mit dem Vorrücken des Alters eine deutliche und beständige Abnahme des Cholesterins bemerkbar wird, was auf Rückbildung der Talgdrüsen hinweist. Unser Settisan tritt nun diesem Anzeichen des Alters entgegen und das ist gewiß eine erfreuliche, von Vielen erwünschte Tatsache. Und wir meinen, daß dies auf anderen Wegen in gleich unschädlicher Weise noch nicht ermöglicht wurde.

Der Prozeß des Alterns bringt also eine Schrumpfung der Haut mit vielerlei unangenehmen Folgen mit sich u. hiergegen ist unser Kosmetikum ein Helfer, der sich tausendfach bewährte u. wie man ihn in solchem harmlosen Gewande nicht leicht wieder finden wird.

Settisan führt auch dadurch zur Stärkung, daß es Schlaf herbeiführt. Im Schlaf erholt sich der Körper u. baut neue Kraftstoffe auf. Indem man die überreizten Nerven mit Settisan einreibt, vor allem den oberen mittleren Rücken, ferner die Beine, Füße und Fußsohlen, wird dem Gehirn Entlastung und damit Ruhe zuteil. Settisan steigert das Säfteleben und somit unser ganzes Wohlbefinden.

SETTISAN

bringt Erfrischung und ist ein Kosmetikum, ein Schönheitsmittel ersten Ranges. Wer seine Haut regelmäßig damit behandelt, wird dies bald erkennen.

Es enthält keinerlei schädliche Bestandteile (Gutachten des obersten österr. Gesundheitsamtes).

Das Settisan ist sehr ausgiebig, kleine Mengen genügen schon, um eine gute Wirkung hervorzubringen. Man verreibt das Mittel milde an den seiner benötigenden Stellen und kann im Bedarfsfalle die Einreibung auch mehrmals am Tage wiederholen, aber man braucht nur wenig zu nehmen; die eingeriebenen Stellen werden rasch trocken, da das Mittel von den behandelten Teilen überraschend schnell aufgesogen wird. Man erkennt an der mehr oder minder rasch sich vollziehenden Aufsaugung das entsprechende dringliche Bedürfnis der Organe nach diesem Kraft- und Schönheitsspender. Je erschöpfter ein Teil ist, um so begieriger saugt er das Settisan auf.

Das Mittel wird in Dosen zu 3 Mk. (für Österr. 5 Schilling) bei Vorauszahlung postfrei und gut verpackt verschickt. Bei Nachnahme Portozuschlag. Bestellungen richte man an

EWALD PAUL, kosmet.-hygien. Laboratorium in **Bad Aussee** in Österreich. Briefporto wie in Deutschland.

Die Ware wird an deutsche Besteller zollfrei ab deutschem Lager geliefert. Zahlungen können an unser Postscheckkonto Nr. 44444 in München erfolgen. Für Österreich an O.-Postsparkasse, Scheckkonto Nr. B. 158, 638.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 4. Oktober 1933

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint ab jetzt 5mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 2.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München u. österr. Postsparkasse Wien Konto-Nr. B. 158,838 oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Auslieferung für den Buchhandel: F. Volckmar, Komm.-Ges., Leipzig.

Fortschritte der Krebsforschung.

Licht im Dunkel. Seit vielen Jahren hat man das gesagt, alle Augenblicke wurden neue „Entdeckungen" in der Krebstherapie gemacht, aber nach kurzer Zeit fiel die Herrlichkeit in sich zusammen und die armen Kranken steckten im alten Elend. Ich glaube, daß man ganz neue Wege beschreiten muß, um der Sache etwas näher zu kommen. Wir wissen, daß der Krebs ein Wucherungsvorgang ist, bei dem ein Allzuviel an Wachstumsstrahlen besteht, also hiergegen vorzugehen ist. Wenn man den Alkoholgenuß eindämmt und übermäßiges Fleischessen, so kann man bereits Vorteile erreichen. Aber damit allein ist es nicht getan und der Glaube, daß man durch Fleischessen und Alkoholschwelgerei schon solche böse Krankheit bekommt, ist ein großer Irrtum und die in diesem Sinne geschriebenen Bücher und Abhandlungen waren vergebliche Liebesmühe. Der Krebs befällt auch Leute, die wenig oder gar kein Fleisch essen und ebenso mit dem Alkoholverbrauch sparsam sind. Darüber muß man sich durchaus im Klaren sein. Auf die heutige Mensch-

heit drängen zu viele Wachstumsstrahlen ein, von innen und von außen. Das ganze gegenwärtige Sein ist ein solches der Erregungen und das rächt sich. Man jagt und wird gejagt, die vielen Sorgen, die sich die Menschen machen — und oft um recht unnütze Dinge — wirken auch als Erreger von Wachstumsstrahlen und die technisch sich immer mehr ausgestaltende Außenwelt tut das Uebrige. Hierüber denke man einmal nach und vielleicht kommt man dann zur Einsicht und damit zu einigen Lichtblicken. Den übermäßigen Wucherungen muß man mit Hemmungsstrahlen entgegentreten. In dieser Sache haben auch die Strahlentherapeuten der verschiedenen Richtungen gesündigt, auch Zeileis, der unbeschadet seiner sonstigen unleugbaren Erfolge in Dingen der Karzinombehandlung schlecht abschnitt und, wie unsere Aerzte beobachteten, dabei alles Andere als Heilungen erzielte. Es sollen sehr viele Krebskranke bei dieser Starkstrahlenkur draufgezahlt haben und schnell zu einem bösen Ende gekommen sein.

Wir müssen also den furchtbaren Wucherungen mit Hemmungsstrahlen entgegenarbeiten und dazu haben wir die Mittel. Ich ziehe bei solchen Fällen die Verwendung der Violett-Elektroden vor, welche mehr Hemmungsstrahlen enthalten als die mit Neongas gefüllten; dann nehme ich Farbenkräfte in Anspruch, welche ebenfalls durch hemmende Arbeit bekannt sind. Ferner aber Pflanzen, die uns als wucherungsfeindlich, als Hemmungsstrahlenspender bekannt sind. Und solcher haben wir reichlich zur Verfügung und in nächster Nähe, aber die törichte Menschheit weiß nichts davon und ist überall erfahrener als da, wo sie es bräuchte. Das ist für örtliche und zeitweilige Anwendung gedacht und nicht so aufzufassen, als wenn nun der ganze Körper unter Hemmungsstrahlen zu setzen wäre. Denn es gibt Teile im Menschenkörper, auch bei Krebskranken, wo wieder Wachstumsstrahlen vonnöten sind, weil eben das Getriebe gestört ist und die Wachstumsstrahlen

Wir lenken also Wachstumsstrahlen an die ihrer bedürftigen Stellen und ziehen sie von den eigentlichen Wucherungsgebieten ab, wo sie sich im Ueberfluß bemerkbar machen und somit Schaden stiften. Alles Heil besteht eben in der richtigen Kräfteverteilung.

Wenn irgendwo ein Zuviel an Wachstumsstrahlen besteht, ist natürlich der übermäßige Fleisch-, Alkohol- etc. Genuß auch von Schaden, was leicht zu verstehen ist, da er eben die Wachstumsstrahlen vermehrt. Aber bei richtiger Umstellung des Getriebes bedarf es dann auch keiner Asketendiät mehr, darüber bin ich mir in zahlreichen Beobachtungen klar geworden.

Alle Teilentdeckungen unserer sog. großen Krebsforscher fallen hiermit zusammen bezw. sind nur in der von uns beregten Weise nutzbar zu machen. Es ist noch nicht gar lange her, daß es in den Blättern hieß, die Entdeckung der Krebsdrüse sei gelungen. Auch da hat die Phantasie wieder Sprünge gemacht, obzwar ein gewiß bedeutender Forscher auf dem Gebiete der inneren Drüsenforschung, Prof. Biedl dahinter stand. Gewisse Beziehungen des Gehirns zu den plötzlich auftretenden Krebsgeschwülsten seien festgestellt worden! Als ob nicht zwischen jeder Krankheit und dem Gehirn Beziehungen bestünden! Es sei eine Drüse vorhanden, die die Krebsgeschwülste maßlos anrege! D. h. also auf gut deutsch gesagt, eine solche, die ein Uebermaß an Wachstumsstrahlen veranlaßt. Diese sitze am Grunde des Gehirns, im sog. Hirnanhang. Man habe Ratten das aus dieser Drüse gewonnene Wachstumshormon eingespritzt und sofort die bei ihnen künstlich erzeugten Krebsgebilde rasch vergrößert. Durch Einspritzen immer größerer Mengen solchen Wachstumshormons hatte man es in der Hand den Krebstod der Ratten herbeizuführen. Nun wohl, ist das nicht eine Bestätigung meiner obigen Ausführungen? Ein Zuviel an Wachstumsstrahlen bereitet den Untergang, also gehen wir dagegen vor. Ich habe schon lange mit Hemmungsstrahlen erfolgreich bei verschiedenen Krankheiten auf das Gehirn gearbeitet und auch das Kleingehirn in besonderem Maße dabei bedacht. Somit arbeite man in dieser Richtung weiter.

Ich habe auch auf das Versagen der Lebertätigkeit verwiesen. Die Leber ist für die Blutbildung von größter Bedeutung und ihr Versagen bereitet der Krebsgeschwulst den Boden vor. Man verstehe mich aber nicht falsch: nicht alle Leute, deren Leber in Unordnung ist, sind deshalb dem Krebs verfallen, aber die Zahl der Leberstörungen ist ebenso im Zunehmen, wie der Krebs selbst und es wird gut sein, wenn die Menschheit heute mehr auf ihre Lebertätigkeit acht gibt. Störung im Lebergetriebe bedingt Darmgärung, schafft dadurch mehr Wachstumsstrahlen herbei und die Bauchspeicheldrüse ist auch heute bei vielen in Unordnung und diese Störung ist ebenfalls für die Krebsentwicklung günstig, weshalb ich schon lange eine gute Behandlung dieser Teile unserer Körperwerkstätte anempfahl. Ich lasse die Bauchspeicheldrüse deshalb gerne mit gemischten Hochfrequenzstrahlen von vorne und hinten bearbeiten, was manchem Uebel vorbeugt. Ein Auf und Ab der Behandlung erweist sich da sehr nützlich. Jedenfalls ist mit einfachen Mitteln mehr zu erzielen als mit allen umständlichen, kostspieligen und oft schmerzhaften, jedenfalls auch nicht immer ungefährlichen Krebsmitteln der modernen Schule. E. Paul.

Erschütterungskuren als Helfer bei schweren Augen-, Herz- u. a. inneren Leiden.

Im Anschluß an den Aufsatz über Erschütterungen als Heilmittel in vor. Nr. sei noch das Folgende gesagt:

„Der verstorbene Prof. W. R. Scheibler war vor vielen Jahren schon als Schöpfer einer Vibrationstherapie in Paris tätig, seine Kuren erregten Bewunderung und seine Schwingungstheorie bot die Grundlage für ein überaus vielversprechendes Heilsystem, aber es ging ihm wie vielen anderen großen Geistern, die bahnbrechend sein konnten, die man aber totschwieg. Der herrschenden Medizinschule waren solche Forscher immer unangenehm und heute ist in der ärztlichen Literatur nichts mehr von Scheiblers bedeutenden Erfahrungen zu finden. Auch akute Krankheiten, bei denen örtlich in großem Umkreis wirbelnde Atombewegungen einen hitzigen Fieberzustand — er heißt dies einen positiven Zustand, während kurzschwingende Atombewegungen einen kalten chronischen oder negativen Zustand veranlassen — hat er nach seinem einfachen Verfahren oft schnell geheilt. Bedeutend schwieriger zu behandeln sind die negativen oder chronischen Leiden. Bringt man die anormal schwingenden Moleküle in normale Schwingungen, so beschreitet man den Heilweg und nimmt auch den Bacillen ihren Nährboden. Ein Herzklappenfehler ist nach Scheibler eine Schwingungsstörung, eine Magenerweiterung desgleichen, ebenso grauer Star, Nervenleiden usf. Ist es — so sagt er — nicht klar, daß man auf solche Schwingungsstörungen der chemischen und mechanischen Stoffbewegung am besten durch andere Schwingungen einwirkt, welche imstande sind, jene Störungen zu beheben und die Oszillationen zu regulieren? Tausende von Erfolgen haben die Richtigkeit dieses Schlußes auf das glänzendste bestätigt. Es ist mir — so berichtet Prof. Scheibler — gelungen, sechs Fälle von grauem Star, darunter solche, bei welchen hervorragende Augenärzte selbst von einer Operation keine Heilung mehr erwarteten, zu heilen resp. den grauen Star vollständig zu beseitigen. Bei Augenschwäche, beginnender Atrophie des Sehnerven, bei Mittelohrkatarrh, mancherlei anderen Augen- und Ohrenleiden kann ich eine Unmenge von Heilresultaten aufweisen. Geradezu verblüffend ist der Erfolg der Oszillation bei Herzleiden der verschiedensten Art, auch

Klappenfehler und Herzmuskelentzündung. Selbst Leiden, welche allgemein für unheilbar erklärt wurden, werden in erstaunlich kurzer Zeit auf diese Weise geheilt. In der Zeit von 10 Min. wird schon bei der ersten Behandlung derartigen Leidenden eine wunderbare Erleichterung verschafft, der hüpfende, springende und stürmische Puls zeigt sich beruhigt und der zu schwache, kaum wahrnehmbar schlagende wird wohltuend angeregt. Fälle, wo der Pat. mit 150 Pulsschlägen in die Beh. kommt, welche in Zeit von 5 Min. bis auf 90 reduziert werden, sind durchaus keine Seltenheit. Was schließlich Lähmungen anbetrifft, so kann bei Anfangserscheinungen gleichsam der Erfolg in Gestalt völliger Heilung gleich mitgenommen werden, da hierbei fast stets eine einzige Beh. genügt, wie denn auch bei schweren Fällen auf diesem Gebiete nur günstige Resultate, allerdings bei längerer Kurzeit, zu verzeichnen sind."

Wir haben mit einem kleinen Hand-Vibrationsapparat auch ähnliche schöne Erfolge erzielt. Die geschlossenen Augen und ihre Umgebung sowie die mit ihnen in Verbindung stehenden Gehirnpunkte wurden solchen Oszillationen unterzogen und Pat. erklärten, daß ihnen das sehr gut tue; es sei, so sagt ein Augenkranker, bereits nach der 1. Beh., als ob eine Welle frischer Kraft durch die Augen gleite. Und Herzkranken dienten wir ebenfalls oft und schnell mit solcher Kur. E. P.

Weitere Settisan-Erfolge.

H. Dir. Wodiczka teilt uns mit, daß das Mittel sogar bei giftigen Fliegenstich half. Frau Dr. Bille-Brahe schreibt aus Kopenhagen, daß sie diese Hautkreme sehr loben könne, sie wende sie in ihrem Institut für Elektrotherapie an und erkenne den ausgezeichneten Einfluß derselben auf die Haut. Es erweise sich auch ein besonders guter Einfluß auf durch Strapazen ermüdete Beine. Was alle im Sportgetriebe stehenden und sonst ihre Gliedmaßen stark anstrengenden Menschen beachten sollten, da sie dann viel Unheil vermeiden und bei Wettkämpfen viel besser abschneiden würden.

H. Div.-Pfarrer a. D. Heindorf erfreut uns durch folgende Nachricht: eine liebe Freundin von ihm, die vor Jahren bei einem Ausflug sich den Fuß verrenkte, dann falsch behandelt wurde und auch noch furchtbare Röntgenverbrennung der geschädigten Stelle erlitt, wurde unter vielen ärztlichen Bemühungen mit hohen Kosten leidlich wieder hergestellt, aber nicht bis zum vollen Gebrauch des geschädigten Körperteiles. Erst jetzt beim regelmäßigen Settisangebrauch gehe es ihr besser, ihre Zofe müsse sie allabendlich damit massieren, sonst mache ihr der Fuß unangenehme Empfindungen in der Nacht. Ist das nicht hocherfreulich? Und weiter berichtet er: eine junge Dame in Dresden bekommt eine Schilddrüsenschwellung mit den üblichen Nebensymptomen. Anfang von Basedow. Nach reichlicher ärztl. Behandlung (Jod) auch einer Starkbestralg., die sie auf lange Zeit krank und unfähig machte, geht sie endlich wieder. Aber sie läßt sich auch allabendlich von ihrem Mädchen mit Settisan massieren, was als Faktor der Wiederaufrichtung anzusprechen ist.

H. Dr. med. F. Müller, ein bedeutender Praktiker schreibt uns aus L.: „Ihr Settisan ist äußerst wirksam.“ Er braucht es bei seinen Patienten, die es als Stärkungsmittel hoch einschätzen.

H. S., ein Ministerialbeamter in Ungarn schreibt uns immer wieder Lob über Settisan, er und sein Sohn machten dank diesem Mittel ohne irgendwelche Fußbeschwerden andauernd größere Märsche und sollte dasselbe der Touristik überall warm empfohlen werden. „Wir sind Dauergeher und bezeichnen dieses glänzende Mittel als das beste, das wir bislang kennen lernten.“ Und Frau P. Körner erklärt, es habe bei einigen Bekannten schnell gegen Beinschäden und Beinschwäche geholfen.

Ein Fachmann sagt, daß Settisan eine Kraftquelle 1. Ranges sei, man erkennt schnell, daß diese Hautkreme mit gewaltigen Naturkräften geladen ist, die in eigenartiger Weise darin eingelagert sind.

Unwahrhaftigkeit in der Wissenschaft.

Unwahrhaftigkeit und Ueberschwenglichkeit sind traurige Zeichen unserer Zeit. Leider gelten sie oft auch in der

Wissenschaft. Wir wollen ein neues Beispiel aus der Fülle des in dieser Hinsicht in der Gegenwart Gebotenen herausziehen. Also man höre und staune! In der Berliner Illustr. Ztg. wurde vor Kurzem der französisch-schweizerische Arzt Dr. Rollier als Entdecker der Sonnenheilkraft gefeiert und zwar in den üblichen überschwenglichen Tönen. Kein Blatt, weder in der Tagespresse noch im streng wissenschaftlichen Getriebe hat dagegen etwas einzuwenden gehabt. Sind die Menschen wirklich so gedankenlos, haben sie so wenig Verständnis für das Wahre, so wenig Dankbarkeit für die auf diese Weise in den Hintergrund gedrängten, in den Abgrund der Vergessenheit gestürzten Forscher? Man möchte dem amerikanischen Forscher Prof. Dr. Bates recht geben, der es bezweifelt, daß die Masse der Menschheit mit Vernunft begabt sei, diese sei nur Eigentum einiger Weniger, die Gott eben damit begnadet hat. Gewiß ist Rollier ein hochverdienter Mann auf dem Gebiete der Sonnenheilkunde und wir haben ihm in vielen unseren Arbeiten die gebührende Ehre gegeben, aber der Entdecker der Sonnenheilkraft ist er nicht, er hat nur auf dem Boden der Anderen und mit erfreulichem Erfolge weiter gebaut. Die Sonnenheilkunde ist uralt und in indischen, arabischen, vor allem aber griechischen und römischen Schriften längstvergangener Jahrhunderte kam man darüber viel Interessantes und Wertvolles nachlesen, das aber die oberflächliche, im Taumel der Genüsse und sog. Vergnügungen befangene Menschheit, falls sie es überhaupt unter die Nase gerieben bekam, vergaß, statt es ihrem Gedeihen nutzbar zu machen. Jahrhunderte vergingen und die Menschen siechten neben einer der gewaltigsten Gesundheitsquellen dahin, bis es deutsche Forscher unternahmen, die schlafenden Geister wieder wach zu rütteln. Und diese deutschen Forscher, die teilweise hervorragende Arbeit geleistet haben, hat man vergessen. Viele deutsche Aerzte waren und sind Sonnenärzte, unter den Verstorbenen ragen Dr. Lahmann, Dr. Walser u. a. hervor, unter den Lebenden sind Dr. Hellwig, Dr. Backer u. v. a. zu nennen, man gedenke ferner des großen Sonnenapostels Surya, unter welchem Pseudonym sich ein deutscher Mann, Weitzer, verbirgt. Arnold Rikli war s. Zt. der eigentliche Schöpfer der atmosphärischen Kuren, er heilte in seinen Luft- und Sonnenkurstätten viele Tausende, oft solche, die die ärztliche Wissenschaft aufgegeben hatte und ihm wurde ob seiner herrlichen Kuren vom österreichischen Kaiserhause das Recht der freien Praxis in Oesterreich erteilt, eine gewiß außerordentliche Vergünstigung in damaligen Zeiten und heute, wo man von soviel Freiheit spricht, ganz un-

denkbar. Rikli erhielt den Besuch vieler Aerzte, die sich nach seinen Lehren gesund machten und er war es, der die Sonne als Arznei erkannte und zu dosieren verstand. Er war ein Hauptbahnbrecher der Sonnenkuren und hat uns herrliche Schriften gegeben, aber wer spricht heute noch von diesem großen Manne? Maximilian Mehl, ein preußischer Artillerieleutnant heilte an sich und anderen schwere Lupusformen, böse Hauttuberkulose, die preußische Regierung richtete ihm infolge seiner großartigen Kuren eine eigene Anstalt ein, aber die herrschende Wissenschaft brachte es zustande, daß auch er aus dem Buch der Verdienstvollen im Reiche der Sonnentherapie ausgelöscht wurde. Und nun will ich auch meiner opfermutigen und erfolgreichen Arbeiten auf diesem Felde gedenken: Vor nahezu einem halben Jahrhundert ließ ich eine Schrift erscheinen über die Sonne als Heilmittel. Sie hat viel Segen hinausgetragen, vielen den Weg zur vollen Genesung geöffnet, aber auch viel Spott und Hohn gefunden von Unwissenden und Böswilligen. Die Zeit war eben noch nicht reif für solche Dinge und die große Schar der Gedankenlosen ging zum Altgewohnten, dem Arzneizauber zurück.

In der Folgezeit schrieb ich weiteres über die Kräfte des Lichtes und zwar aus reicher Praxis. Ich heilte schwere Gichtfälle, Krampfadergeschwüre und manche Herz- und Unterleibsleiden etc. mit der richtig dosierten Sonne allein u. dafür erntete ich schwerste Verfolgungen — ein gemeines Ränkespiel setzte gegen mich ein, worüber in unseren früheren Nrn., vor allem aber in meinem „Forscherlos" weiteres nachzulesen ist. In Frankreich, England, U.S.A. etc. ehrte man mich ob dieser Arbeiten und im lieben Vaterlande hatte man die Anklagebank für mich und meine Forschertätigkeit frei. Freilich wurde die Anklage zurückgezogen, aber der Stachel der Verbitterung blieb ob all der durch Jahre und Jahrzehnte währenden Verfolgungen zurück. Ein halbes Jahrhundert habe ich mit anderen mutigen Männern erfolgreich Sonnenheilkunde gelehrt, ich war einer der eifrigsten Bahnbrecher und nun erklärt man, daß Dr. Rollier der Entdecker der Sonnenheilkraft sei!

Ja, wenn ich dem Rekordwahn im Sport u. drgl. gehuldigt hätte, dann wäre ich gefeiert worden.

Und eines anderen, leider auch verstorbenen Forschers, Karl Wachtelborn, sei gedacht, der uns über die Heilkunde auf energetischer Grundlage und das Gesetz der Seuchen ganz wunderbare Arbeiten bescheert hat, für die der Mann den Doktorhut verdient hätte, aber das deutsche Volk ist sehr undankbar gegen seine Geistesgrößen und läßt sich von einer

verknöcherten Gelehrtensippe nach deren Gutdünken leiten, sodaß es oft Unwürdige und Unfähige bejubelt und den Verdienstvollen ins Elend stürzt und sogar noch in seiner Ehre beschmutzt. Was leider in sehr vielen Fällen bewiesen werden kann.

Karl Wachtelborn sagt mit Recht, daß die Sonne dosiert und für besondere Fälle angewendet werden muß, nicht aber als Allheilmittel, als jedem beliebig zuzuführende Kraft anzusehen ist. Das Sonnenlicht ist das positive Prinzip der Lebenskraft, sagt er. Also sollen die negativ Kranken, die an Katarrhen, Schwäche, Blutarmut, Bleichsucht, Stoffwechselstörungen Leidenden von dieser Kraft Gebrauch machen. Bei solchen Zuständen sei die Durchwärmung des Körpers, die Belebung seiner Gewebe mit Sonnensegen überaus wertvoll. Es sei direkt meßbarer Kraft- und Kurgewinn, denn die Schwellung der Gewebe sage uns, daß ein substanzielles Etwas vermehrt im Körper vorhanden sei und wenn ein Magnet, der sonst 15 Unzen hebe, zweieinhalbmal mehr Kraft zeige, sobald ihn die Sonne für längere Zeit beschienen habe, so müße beim Menschen dasselbe der Fall sein, d. h. also ein unmittelbarer Gewinn von Kraft durch Sonnenlicht eintreten; denn er sei ja im Grunde auch einem Magneten in seiner Tätigkeit vergleichbar. Daß übrigens das Sonnenlicht vom Blute aufgesaugt und somit als Besitzstand dauernder Art dem Körper einverleibt werde, habe Dr. A. Gamgee in seinen wissenschaftlichen Unsuchungen gezeigt. Nun, über alles das werden wir ja noch in späteren Arbeiten zu sprechen haben. Einstweilen genügt uns die Feststellung, daß deutsche Forscher als Sonnenapostel Bahnbrecher waren und daß unsere ihrer Kultur sich rühmende Zeit für dieselben nur Vergessenheit, aber keine Anerkennung, keinerlei Dankbarkeit übrig hat. Das ist eine unumstößliche, aber höchst betrübliche Feststellung. E. P.

Irrtümer in der Behandlung der Gonorrhoe und Syphilis.

Wir haben über diesen Gegenstand bereits wichtige Enthüllungen in früheren Nrn. gebracht und freuen uns jedesmal,

wenn uns wieder ein klar sehender, ohne Vorurteile denkender Arzt zur Hilfe kommt. Auf dem 12. Kongreß der dermatolog. Ges. im Mai 1921 waren die Anssichten über die Heilbarkeit und Heilwege der Gonorrhoe sehr auseinander gegangen. Jedenfalls ist sie auf dem bisherigen Wege nicht gut gefahren und von völliger Ausheilung sieht man wenig. Dr. med. Pollak, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskr. zu Tetschen, der auch unseren Forschungen Wertschätzung entgegenbringt, ist der Ansicht, daß die fragl. Erkrankung keine nur örtliche, sondern meist eine tiefsitzende Allgemeinerkrankung sei, wofür ja auch unsere Erfahrungen sprechen und die oft Jahre nach der Anfangserkrankung auftretende Trippergicht ein schlagender Beweis ist. Wir haben daher von Anfang an der Allgemeinbeh. neben der örtlichen das Wort geredet und sind dabei gut gefahren. Unsere Anhänger, die sich mit der HF nach unseren Weisungen behandelten, sich tüchtig aufrüttelten, die Haut befunkten, den ganzen Stoffwechsel belebten, vermögen das zu bestätigen.

Dr. Pollak, der sicherlich reiche Erfahrung besitzt, erklärt es als einen Wahn, die Gonokokken, sei es physikalisch, sei es chemisch, direkt anzugreifen oder gar abzutöten. Das Leiden könne aber von selbst abheilen, das stehe fest. Bei diesem Heilbestreben von innen heraus müssen wir helfend einsetzen.

Dr. Nourney zu Mettmann und Dr. Pollak haben die Eigenblutbeh. z. B. in dieser Weise nutzbar gemacht. Letzterer hat die derart antreibende Wirkung des ins Gewebe ergossenen venösen Blutes bei Gonorrhoe beobachtet. Die Erscheinungen des Trippers vermehrten sich, ein chronischer Ausfluß wurde wieder akut, ein akuter wieder entzündlicher, um nach kurzer Zeit jedoch abzuflauen und nach kürzerer oder längerer Zeit ganz zu heilen. Das haben wir bei unserer Beh., sei dies mit HF, Vibrations-, Wasser-, Kräuter- oder ähnlichen Kuren auch beobachtet, nur wollten uns viele Pat. nicht verstehen — erst wenn die volle Heilung da war, gingen ihnen die Augen auf.

Seit diesen seinen Beobachtungen hält P. den Ausfluß nicht mehr für eine Erscheinung der Gonorrhoe selbst, sondern für eine Antwort des Organismus auf die Angriffe der Gonokokken, nicht für Erzeugnis der letzteren sondern für eine Verteidigung dagegen, für ein zu förderndes und nicht zu unterdrückendes Heilbestreben.

Angeregt durch seine Beobachtungen und Erfolge beim Tripper und gestützt auf Nourneys Erfahrungen in dieser Sache, die in der dermatolog. Wochenschrift vorgelegt wurden, dehnte er seine Versuche mit Erfolg auch auf die Syphilis aus

und kam dabei zur gleichen Ansicht: die Erscheinungen dieser Krankheit sind ebenfalls kein Produkt der Spirochäte, sondern nur eine Abwehrmaßnahme des Körpers gegen das eingedrungene Gift. Auch er rüttelt somit an der Auffassung von der „spezifischen" Wirkung des Quecksilbers und Salvarsans. Er erkannte die vielgepriesene „Abortivkur" lediglich als eine Unterdrückung der natürlichen Verteidigung des Körpers gegen das eingedrungene Gift.

In der sero-positiven Reaktion Wassermanns erwies sich ihm ein Anzeichen allgemeiner, nicht spezifischer Abwehr — eine unabgestimmte Immunisierung, wie sie Prof. Much heißt. Sie künde also nur das Bestehen natürlicher Heilvorgänge an und ihr negativer Ausgang spreche daher nicht für erfolgte Heilung sondern für Lues maligna auf Grund schlechter Blutbeschaffenheit (Alkoholismus, Tuberkulose).

Mit Dr. P. sind wir einig in der Forderung, bei der einen wie der anderen der gen. Krankheitsformen die Naturheilkräfte energisch zu erwecken und wenn dies durch Eigenblutbeh. möglich ist, so sicherlich auch — wie zahlreiche Versuche von uns und unseren Aerzten ergeben — durch Licht- und HF-Therapie. Man halte sich die immunisierende Tätigkeit der äußeren Haut vor Augen, welche gerade durch Salvarsan unterdrückt wird. Hier steht uns eine maßgebende Persönlichkeit in Prof. Dr. Much zur Seite, in dessen patholog. Biologie man viele Stützpunkte für unsere Anschauungen findet. Es ist höchste Zeit, auch dem Salvarsanmorde von staatswegen zu Leibe zu gehen, wenn anders unserer armen Menschheit aus großer Bedrängnis und entsetzlichem Elend herausgeholfen werden soll. In der nächsten Nr. werden wir noch schärfere Enthüllungen zur Sache bringen und vielleicht wird dann eine wahrhaft deutsche Reinigungsarbeit vollzogen und der Verhimmlung von Schädlingen am Volkswohl ein Ende gemacht. E. P.

Dr. med. A. Sciascia's Phototherapie.

An anderer Stelle in dieser Nr. haben wir bereits der sog. Entdeckung der Sonnenheilkraft durch Dr. Rollier gedacht.

Indem wir auf die obgen. Arbeit des längst verstorbenen sizilian. Arztes Sciascia, der unser Mitglied war, hindeuten, wollen wir nochmals beweisen, daß die betr. Heilkraft uns Allen längst bekannt war und von unseren Mitgliedern ebenso wie von uns mit größtem Erfolge gehandhabt wurde. Des bez. sizilian. Arztes Arbeiten sind in unseren Händen, wir erhielten den Auftrag zu ihrer Veröffentlichung und werden sie in ihren wichtigsten Teilen der Oeffentlichkeit übergeben. Heute soll einiges davon hier Platz haben. Wir betonen dabei, daß diese Arztesberichte auf voller Wahrheit beruhen und durch Lichtbilderaufnahmen vor und nach der Heilung belegt sind. Mögen sich nun auch die Herren Italiani ihrer Rechte annehmen, so wie wir die unsrigen verteidigen.

Ein 28. jähr. Hirt bekommt bösartige Pustel, von der Abhäutung eines an Milzbrand verendeten Schafes herrührend, er war schon 4 Tage infiziert, als ihn Dr. S. unter seinen Lichtätzapparat setzte. Es bestehen schwere Fiebererscheinungen und die örtlichen Erscheinungen nehmen rasche Entwicklung. Am ersten Tage wird eine Stunde bestrahlt und während derselben öffnen sich die Pusteln, denen ein trübes Serum entfließt, das Hautgefäßnetz quillt auf, allmählich sieht man die feineren Kapilargefäße sich erweitern, das aufgedunsene Hautgewebe erhält rosige Färbung, die Temperatur sinkt bereits etwas und der örtliche Schmerz läßt ebenfalls etwas nach. Am zweiten Tage bei gleicher Behandlung tritt bereits Schorfbildung ein, die Schwellung ist sehr zurückgegangen, der örtliche Schmerz desgl. und das Fieber völlig verschwunden. Am 3. Tage ist die Begrenzung des Schorfes bemerkenswert und es wird nun die 3. Behandlung gemacht; die Kur wiederholt sich durch 10 Tage, innerhalb welcher Zeit der Schorf abfällt und die Wiederherherstellung eintritt. Eine ganz winzige Narbe bleibt zurück. Solche und ähnliche Fälle hat Dr. S. in großer Anzahl geheilt, er bedient sich einfacher weißer oder farbiger bikonvexer Linsen und werden wir in nächster Nr. genaue Beschreibung der Beh.-Weise und Apparatur geben.

Sehr böse Gesichtserysipel hat er auf diese Weise geheilt, tuberkulöse Lymphgefäßentzündung, chron. Lungentuberkulose zu voller Heilung gebracht, auch Lungenentzündung, Keuchhusten, Unterleibstyphus, Gebärmutterentzündung bei Wöchnerinnen, Magengeschwüre, Trippergicht, Veitstanz, bei einem Falle erworbener Taubstummheit die Sprache wiedergegeben, Epiteliom usf. Das Alles hat man der Oeffentlichkeit in der ganzen Welt vorenthalten, obzwar ungezählte Leidende davon Segen hätten haben können. Der ausgezeichnete Arzt wurde

auch in seinem eigenen Lande totgeschwiegen, was eben das Los vieler Forscher ist. Er bezeugt mit seinen Kuren das von uns Gesagte und Gelehrte. So, daß das Licht und zwar am besten das Sonnenlicht in kondensierter, richtig lokalisierter und mit Vorsicht gesteigerter Anwendung eine vorzügliche Kurmethode darstellt, mit der man die erstrebte therapeutische Aktion sehr energisch gestalten kann. Daß ferner das derart angewandte Licht sich überraschend wirksam nicht blos im medizin. Bereich sondern auch bei chirurgischen Fällen erweist, besonders wertvoll auch bei Infektionen und den verschiedenen Gewebeerkrankungen, die davon abhängen, ist. In akuten wie chronischen Erscheinungen solcher Art ergibt sich eine bakterizide, antitoxische und lösende Betätigung durch dieses Kurverfahren und es zeigt sich, daß man mit derselben Lichtenergie die Absonderungstätigkeit der Haut, der Schleimhäute und der Nieren anreizen kann.

Daß beim Tuberkel und den Neoplasmen, wo die Lösung zuweilen in Zweifel steht, immerhin durch Anwendung solcher Lichtbehandlung die Entwicklung des Krankheitszustandes gebremst und dem Körper Gelegenheit zur Aufrichtung und zur Eigenhilfe gegen den eingedrungenen Feind geboten wird. Andrerseits zeigt er uns aber, daß unter sonst günstigen Umständen, als da sind gute Luft, gute Nahrung und Fernhaltung von Aufregungen verschiedenster Art mit dieser Phototherapie, wie er sein Verfahren nennt, volle Heilungen bei Tuberkulose der verschiedensten Formen zu erzielen sind, was wir ja auch mit unseren Aerzten in der Praxis erfreulicherweise oft erlebten.

Ferner haben wir bei Neuralgien und Neurosen außer der schmerzstillenden und krampflösenden Wirkung dieses Kurverfahrens eine derart erfreuliche Erhöhung des Widerstandes im Dynamismus des Nervensystems daß wir nur tadelnswert wären, ein solches oder ähnliches Verfahren nicht einzusetzen. Das Gesagte erwies sich z. B. bei Gesichtsneuralgien, bei Ischias, bei Veitstanz, ernster Hysterie sowie auch all den verschiedenen Nebenformen derartiger Nervenerkrankungen.

Das bez. Lichtheilverfahren hat außer der ätzenden Wirkung all die anderen Kräfte im Gewebe zu verteilen, die eben das Vorrecht der strahlenden Energie sind.

Das Ergebnis dieser mächtigen Kurmethode ergibt sich aus der chemischen, thermischen und elektro-dynamischen Betätigung der verschiedenen Strahlen des Spektrums, die man gemäß dem Bedarfsfalle zerlegen, auswählen und abstufen kann, mittels des bez. Apparates oder ähnlicher Mittel. Hiermit ist die Grundlage der Phototherapie gegeben.

Herzanfälle durch HF geheilt.

Ein Herr H. R. schreibt uns aus Berlin: „Ich habe seit etwa drei Monaten linksseitigen Kropf und mache seit einiger Zeit Allgemeinbestrahlung nach Ihren Vorschriften, bin 60 Jahre alt und fühle mich sehr wohl danach, besonders Herzbeschwerden (Stenokardie), die ich vermutlich durch Einnehmen von Jod bekam sind völlig verschwunden.“ Auch der Kropf wird verschwinden, wir haben dem Pat. die nötige Beh., auch Einreibung mit Settisan und einigen Kräutergebrauch anempfohlen.

Erfolg bei schweren Lungenleiden.

Ein Herr A. E. aus N. im Saargebiet schreibt, daß seine tuberkulöse Frau von den Aerzten so gut wie aufgegeben wurde. Appetit war vollständig verschwunden, Magen- und Darmkatarrh sorgten noch für das Weitere. „Nun nahm ich die HF zur Hilfe und zwar nach den Anweisungen Ihres Buches und habe nach einigen Tagen den Magen- und Darmkatarrh beseitigt und mit der Besserung des Stuhles ist auch der Appetit erfreulich gestiegen.“

Ein Fall schwerer Arterienverkalkung und eine Ohrenentzündung wurden

durch H. P. Provinzial U. nach unserem Verfahren geheilt. Der eine Pat., Kanzler des Konsistoriums in K. mußte seine

Stellung aufgeben wegen Kopfsklerose, Kopfschmerzen und Schwindelanfällen, er nahm zu unserem geistlichen Freunde seine Zuflucht und ist jetzt wieder seines Lebens froh.

Warum wirken Vibrationen oft so rasch und gut?

Es sind Schallwellen, die eben als solche in großer Stärke zur Geltung kommen und zwar werden sie auch durch die Knochen wie überhaupt durch die ganze Körpermasse geleitet, wobei begreiflicherweise und in mechanischer Auswirkung alle Gewebe des Körpers ihnen unterworfen sind. Aber auch auf die Tastnerven äußern sie sich wohltätig, diese kommen dabei auf der gesamten Körperoberfläche in besseren Betrieb und so ergibt sich eine mächtige Aufrüttelung der ganzen Leibeswerkstätte, die in ihren innersten Teilen derart erfaßt und zu regerer Tätigkeit angespornt wird. Neulich erlebte ich das bei einem schwer an den Augen Leidenden: das starre Organ erfahre eine förmliche Revolution, von der ich mir gutes erhoffe, da bei Fortsetzung dieser Beh. kleine oder größere Reaktionen vielversprechender Art in kurzen Zwischenräumen auftreten.

E. P.

„Ueber die leuchtende Fähigkeit des Holzes

berichten Sie — so schreibt uns ein wertvolles Mitglied aus Dänemark, Frau Dr. B. — B. — in Ihren M. Ich habe nun eine

Menge Versuche angestellt und sehr schöne Resultate bekommen — ohne photogr. oder sonstiges Gerät, nur das Holz über eine sensitive photogr. Platte wirken lassen."

Frau Dr. B. fügt ihrem Berichte zwei Bilder bei, die in der Dunkelkammer ohne jeden App. vom Holze auf eine sensitive photogr. Platte niedergeschlagen wurden. Vor dem Versuche war das Holz schon 14 Tage im Dunkeln aufbewahrt worden, damit man nicht sagen könnte, es würden hier nur aufgenommene Strahlen wieder gegeben. Beachtenswert ist die starke Strahlung an den Kanten des Eichenholzes und erkennen wir also, wie recht Dr. Heermann, unser großer Forscher auf diesem Gebiete mit seinen Behauptungen vom Werte und der vielseitigen bezw. verschiedenartigen Kraft der Holzstrahlen hatte — er hat uns in neue Wunder der Natur hineingeleuchtet und Poppe, unser anderer Bahnbrecher auf diesem Felde schuf dann nach seinen wohlgelungenen Versuchen, mit denen er in dieser Richtung weitergebaut hatte, einen Holzstrahlen-App., für den ihm schon viele dadurch Geheilte Dank zu sagen haben.

E. P.

Nachtrag: Die Klischees der beiden Bilder kommen in der nächsten Nr. zum Abdruck — für diese trafen sie zu spät ein. Jedenfalls sind aber diese Abbildungen sehr lehrreich, da sie zeigen, daß Dr. A. Heermann recht hatte, als er die Behauptung vom Vorhandensein von Strahlungen in allen Stoffen aufstellte. Wir sagten das Gleiche und erkannten die hohe Bedeutung der Heermannschen Forschungen auf vielen Gebieten und werden in Kürze weitere Beweise für die erfolgreiche Forscherarbeit des gen. Arztes bringen.

E. P.

Für die Schriftleitung verantworlich Ewald Paul.
Druck: Buchdruckerei Bernhard Wagner München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 5. Dezember 1933

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Postscheckkonto No. 44444 München und österr. Postsparkasse Wien Konto Nr. B. 158,838 oder Einzahlung nach Bad Aussee.
Anzeigen nach Vereinbarung.

Auslieferung für den Buchhandel: F. Volckmar, Komm.-Ges., Leipzig.

Der Salvarsanmord.

Unter dieser Aufschrift erschien vor längerer Zeit ein wertvoller Aufsatz aus der Feder eines Berufenen, des früheren Polizeiarztes Dr. Dreuw, auf den wir später noch zurückkommen werden. Dieser ehrliche Forscher hat grimmige Anklagen gegen ein Mittel erhoben, das unserem Volke von einer Vereinigung spekulativer Leute aufgezwungen wurde, aus jüdischem Geiste geboren ist und bei der damaligen Regierung Förderung und Hilfe auf allen Seiten fand. Unsere Volksvertreter, die kathol. u. a. Frauenbünde wurder überrumpelt und als böse Gefolgschaft des an und für sich entsetzlichen Mittels noch das für unser Volkswohl sehr verhängnisvoll gewordene Gesetz „zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" geschaffen, von dem Sachkenner sagen, daß es ein Gesetz zur Verbreitung der Geschlechtskrankheiten sei und jedenfalls zur Verseuchung unseres Volkes in erheblichem Maße beigetragen habe und noch beitrage. Als dieser Teufelspuk auf unser liebes Vaterland los-

gelassen wurde, erhoben viele mutige Männer ihre warnende Stimme, auch bedeutende Fachleute des Auslandes traten uns Kämpfern für eine ehrliche Sache in diesem Ringen bei und konnten ihre Länder vor dem Salvarsangesetz schützen. Was in früheren Nrn. unseres Blattes des längeren ausgeführt wurde — diese Nrn. sind zusammen um 0,50 Mk. fr. erhältlich, aber nur ab hier — wir mußten sogar um dieses Kampfes willen das Vaterland verlassen, da eine wissenschaftliche, dem Menschenwohl dienende Aussprache draußen verboten wurde. Alle die Männer, die in diesem Kampfe mittaten, sind arg verfolgt, z. T. schwer gemaßregelt worden — die Wahrheit sollte unterdrückt werden, damit die Judenkapitalisten u. Gefolgschaft ihren Rebbach machen konnten. Wieweit ihre Macht auch heute draußen noch ausgreift, beweist die Tatsache, daß erst unlängst in der Berliner Illustr. Z. ein Verherrlichungsaufsatz über den „Helden" des Salvarsanrummels, den jüdischen Prof. Ehrlich erscheinen honnte. Man lese das Nachfolgende, man lese das kühne Flugblatt von Dr. med. Steintel, der im Vorstande des Reichskartells für Volksgesundung steht und merkwürdiger Weise ungestraft die schwersten Anschuldigungen gegen die „Gewaltigen" von damals erhob, dieselben öffentlich des Volksbetruges beschuldigte, ohne daß der Mann deshalb vor Gericht gezerrt worden wäre. Wir werden auch diese Veröffentlichungen in Bälde wieder auffrischen und machen die maßgebenden Behörden im heutigen neuen Reich besonders darauf aufmerksam. Man hat im jetzigen Deutschland, wo die Fahne auf Reinigungsarbeit steht und Moral und Recht gleichgesetzt sein sollen, sicherlich Verständnis für unsere Bestrebungen und bitten wir um Hilfe in dieser, unser Volkswohl so tief berührenden Angelegenheit. Deutschlands Reichskanzler will die deutsche Volkskraft stärken und er kämpft gegen alles diesem Streben Schädliche — nun, zu letzterem gehört das Salvarsan — dieses muß dem deutschen Volkskörper ferngehalten, aus ihm entfernt werden — dann erst können wir ernstlich von Gesundung reden und von unsrer leiblichen Wiederaufrichtung.

H. Dr. Heinz Dreuw brachte in der Berliner „Welt am Abend" i. J. 1928 erschütternde Enthüllungen zur Salvarsanfrage und ein anderer Arzt, H. Dr. Haustein wollte ihm widersprechen, worauf der Erstgenannte mit folgender Antwort zur Hand ist,:

„Die von mir sachlich angegebenen furchtbaren Salvarsantodeszahlen (etwa 1000 Tote allein in der Literatur, daher Zehntausende in Wirklichkeit), 84% Nichtheilungen durch Salvarsan halte ich voll aufrecht. Ebenso 10%, d. h. 6 Millionen

Syphiliserkrankte in Deutschland, da diese 10% in England, Frankreich und Belgien festgestellt wurden und die Syphilis im verarmten Deutschland nicht weniger sein dürfte, zumal die britischen Truppen sich im Rheinland mehr wie in Afrika, Indien und Australien ansteckten. Beweis: Reichsgesundheitsamt.

Die deutsche amtliche Statistik ist falsch, denn sie ergibt das lächerliche Resultat, daß 1913 in den 10 größten Städten mehr Geschlechtskranke als 1919 nach dem Kriege waren. Bekanntlich tötet die Lächerlichkeit! Und diese „Statistik" war die Grundlage für das Sexual-Salvarsangesetz. Sie war dem „Entwurf" angehängt.

Ende März d. J. hat der berühmte europäische Syphilisforscher Prof. Finger (Wien) geschrieben, die Syphilis sei seit 1926 ebenso wie die Gehirnerweichung und Rückenmarkschwindsucht und die Schlagaderentartung in ganz Europa gewaltig im Zunehmen. Das ist das furchtbare Erbe des Salvarsans, das von mir, von Prof. Strümpell u. a. seit 10 Jahren vorausgesagt wurde. Das ist die „Völkervernichtung". Prof. Milian und Pinnerd in Paris stellen ebenfalls 10% Syphilis und keine Abnahme fest. Der deutsche Prof. Jaddasohn und seine Clique hat also den Reichstag, die Presse und das Volk mit seinen falschen Statistiken irregeführt. Das auf dieser falschen Basis beschlossene Sexualgesetz muß daher revidiert werden. Jaddasohn (Jude — Anmerkg. der Schriftleitung.) hat sich 51 ausländische „Zeugen" ausgesucht, denen ich ebensoviele mit anderer Auffassung mir aussuchen konnte. Eine solche „Statistik", in der gesamten Presse verbreitet, ist mehr als unwissenschaftlich, ja lächerlich und frivol!

Die Salvarsanisten wünschen keine exakte Statistik, daher ihr terroristischer Kampf gegen die namenlose Anzeigepflicht in diskreter Form, weil man dann ihr Unheil nachweisen kann, daher die Verhinderung der 1918 vom Parlament beschlossenen paritätischen Salvarsantod-Prüfungskommission, weil am anderen Tage die „Frankfurter Zeitung" schrieb, die Salvarsan-Aktien wären schon durch diese Kommission „lustlos". Die Furcht vor der Wahrheit! Noch ehe die Kommission tagte!

Die Behauptung Hausteins, Prof. Gennerich habe keine 84% Nichtheilungen bei 8000 Soldaten, er habe keine gewaltige Vermehrung der Gehirnerweichung und Rückenmarksschwindsucht in seinem gr. Buche über die Salvarsanwirkung auf das Gehirn festgestellt, ist „dreister Schwindel". Denn S. 2, 6, 11, 128, 137 gibt Prof. Gennerich mit dem auf S. XV meiner „Sexualrevolution" und Kapitel IX u. XIII meiner „Völkervernichtung" (Ritterverlag Berlin W 30) zitierten Worten diese Tatsache ausdrücklich an. Beweis: Die Aerztezeitung „Die Kunst des Arztes" schrieb für Aerzte, nicht für Laien: „Prof. Gennerich habe bei 8000 Soldaten in 84,7% noch eine syphilitische krankhafte (patholog.) Rückenmarksflüssigkeit und ein häufigeres und früheres Auftreten von Gehirnerweichung u. Rückenmarksschwindsuht bei den mit Salvarsan in ausreichenden Dosen behandelten Fällen festgestellt, sodaß Prof. Finger (Wien) schrieb, man müsse sich fragen, ob es überhaupt unter diesen Umständen zweckmäßig sei, Salvarsan bei sekundärer Syphilis anzuwenden.

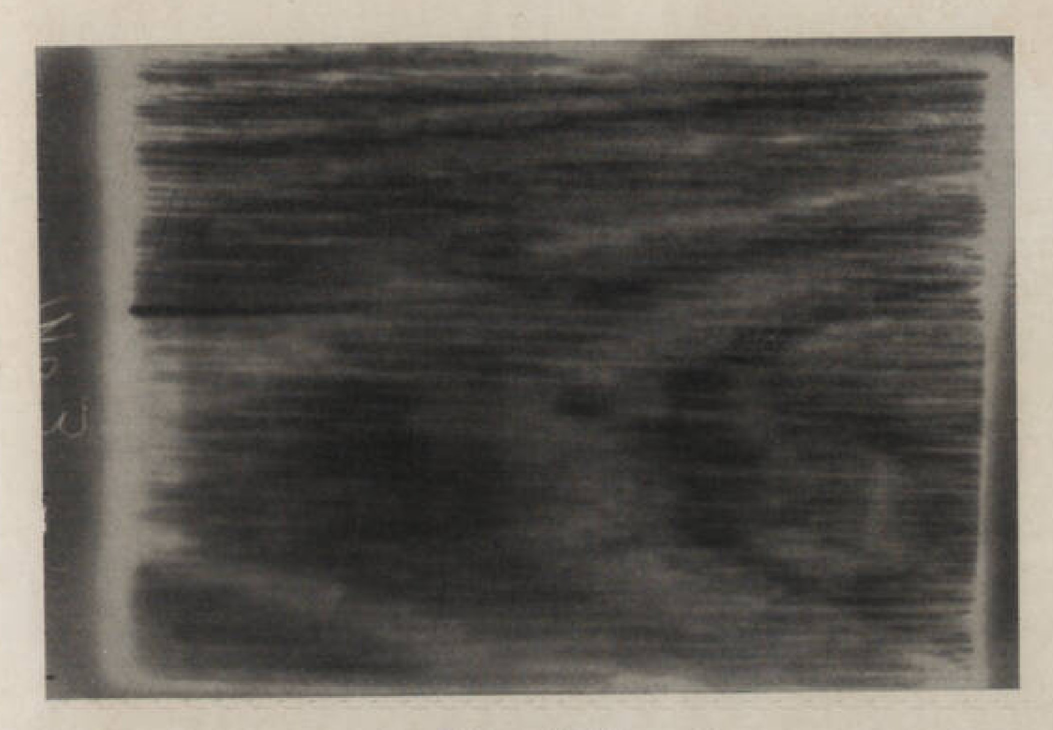
Ich halte also aufrecht a) Tausende von Salvarsantoten, Hunderte schon in den ersten Jahren, 84% Nichtheilungen, Zehntausende von Lähmungen, Ertaubungen, Erblindungen, Verblödungen, Gehirn-, Nerven- und Lebervergiftungen, b) 50% Nichtheilungen, selbst nach der Salvarsanbehandlung im allerersten Stadium nach den Beobachtungen von Dr. Bujeseteek.

Soweit H. Dr. H. Dreuw, der in dieser Sache als Fachmann I. Ranges angesprochen werden kann, zumal er jahrelang Mitglied des Beirates zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Preuß. Wohlfahrtsministerium war.

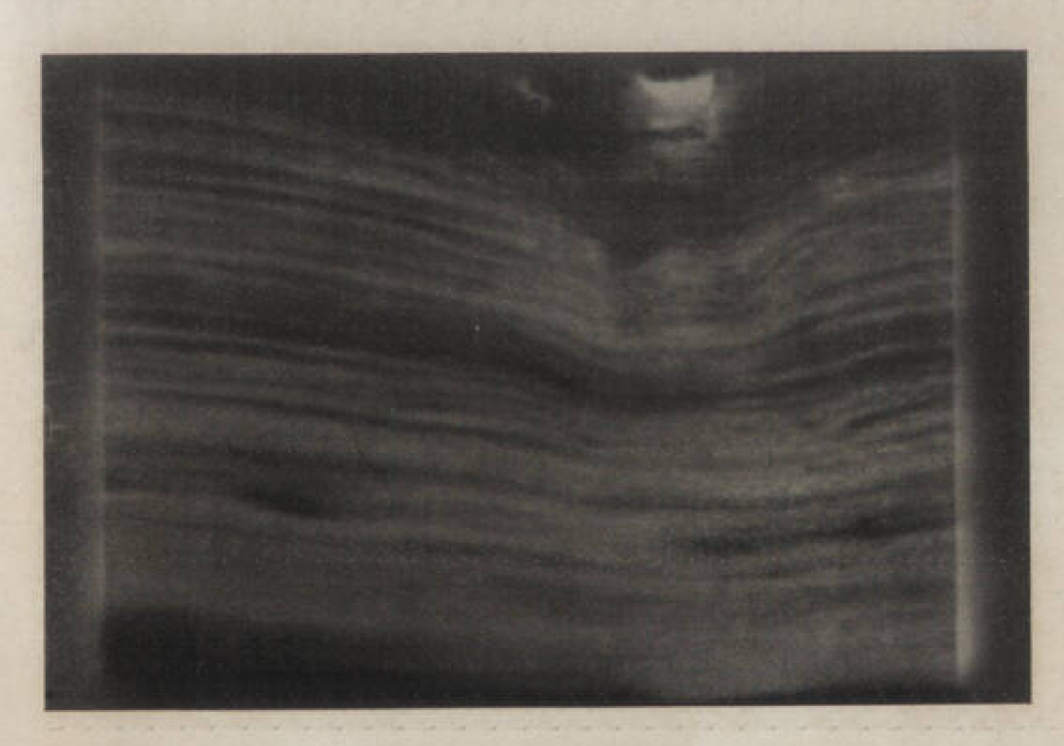
Er hat die Schrecken der Salvarsangefahr ausführlich behandelt, erschütternde Fälle von Salvarsanmord vorgetragen, so den der Schustersfrau Kolomak aus Bremen, und die Staatsanwaltschaftsanzeige einer Hausangestellten über eine Salvarsanschädigung in einem Berliner städt. Krankenhaus u. s. f. Der letztere Fall wurde in längerer Zuschrift an die Berliner Presse behandelt, in der bewiesen wurde, daß der Tod des Mädchens die Folge einer seit vielen Wochen bestehenden, durch Salvarsan hervorgerufenen und das Mädchen völlig erschöpfenden u. seine Kräfte verzehrenden Arsen-Hautvergiftung schrecklicher Natur durch 7 Einspritzungen des 20% Arsen sei. Das Arsen sei in 10 facher Ueberschreitung der staatl. Arsen-Höchstdosis eingespritzt worden. Eine so furchtbare,

Holzstrahlungen.

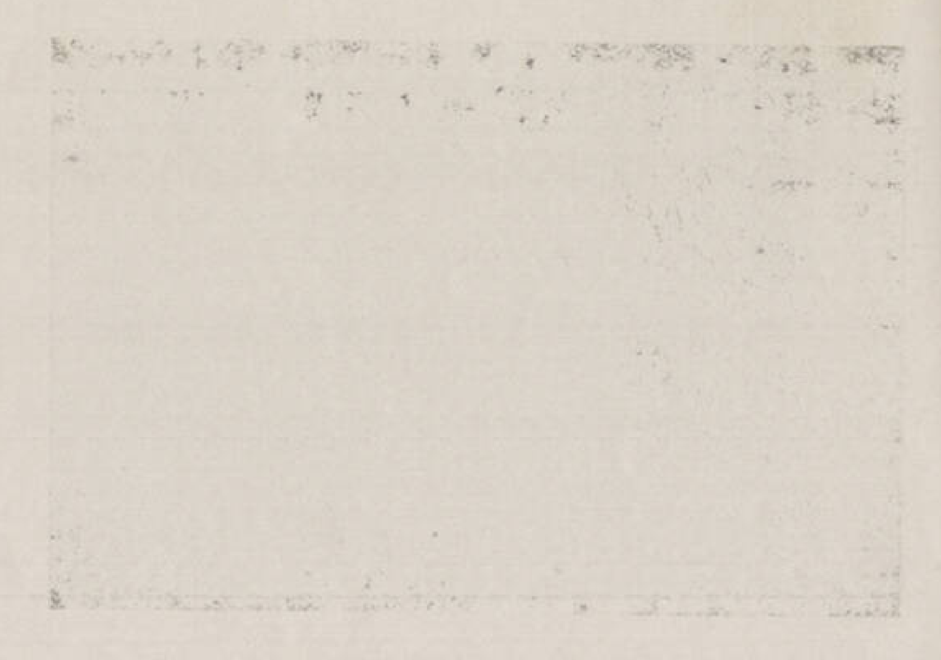
Bilder zu unseren Ausführungen auf S. 15 u. 16 der vor. Nr. und zum Aufsatz „Wunderbare Kräfte des Holzes“ in Nr. 3 d. J.

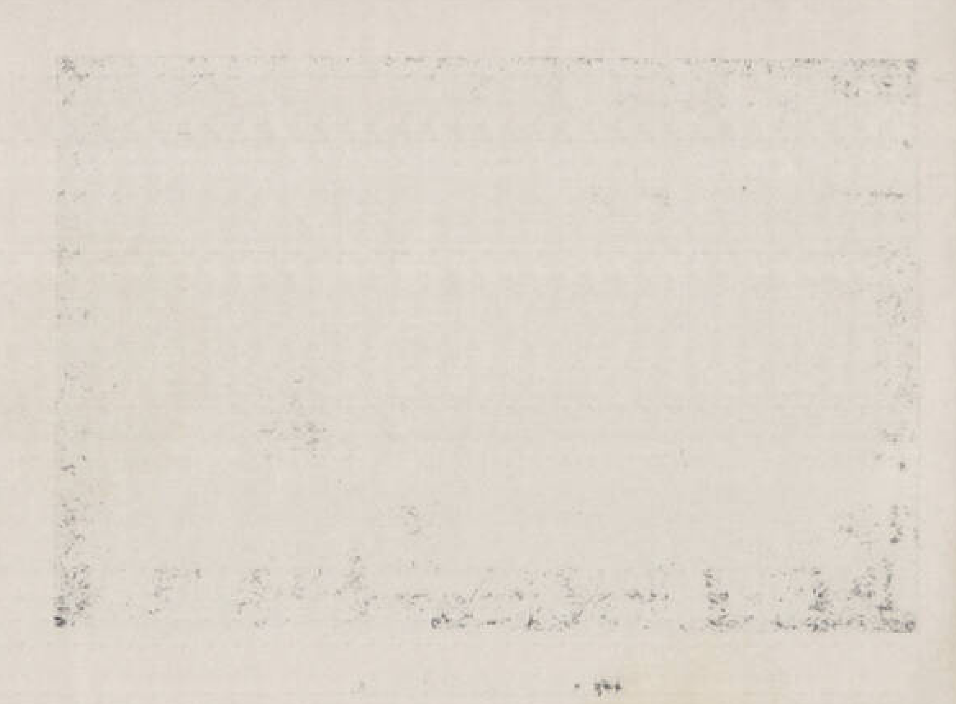


Eichenholz



Maccassar-Holz





bis kurz vor dem Tode wochenlang dauernde Arsen-Hautvergiftung habe bereits in zahlreichen Fällen den Tod herbeigeführt. So hätten 2 Aerzte allein etwa 14 solcher trägischer Todesfälle durch Arsen--Hautvergiftung beschrieben. Tausende von Menschen wären auf diese Weise schon getötet worden, man habe sie zwangsweise mit Salvarsan behandelt. So hätten 3 Aerzte allein 31 Pat. auf diese Weise nachweislich verloren.

Dr. Dreuw hat also das Recht, wenn er sagt: „Die Gerichte müßten daher, unbekümmert um Personen und Behörden und um beeinflußte Gutachten in der Tagespresse, die meist von denselben sog. Salvarsan-Autoritäten und Bekämpfungsgesellschaften stammten, ein Verfahren eröffnen, damit endlich einmal in voller unparteiischer Gerichtsverhandlung unter Anhöhören von sachverständigen Giftforschern und Salvarsankennern der tausendfache Salvarsantod geprüft würde. Denn bis heute hätten die Medizinalbehörden trotz aller Anträge eine vom Parlament beschlossene paritätische Prüfung und eine Salvarsan-Höchstdosis unterdrückt, und die medizinische Fachpresse habe gerichtsbekannterweise salvarsangegnerische Arbeiten boykottiert.

Die aufgeregte und beunruhigte öffentliche Meinung verlange endlich eine objektive und nicht vom Sexualkapital diktierte Prüfung. Denn schon seit einigen Jahren seien 746 Salvarsantodesfälle, 1248 Gehirnnervenvergiftungen, 1471 Salvarsanschäden der inneren Organe und 1105 geradezu entsetzliche Hautvergiftungen aus der Literatur gesammelt worden. Da aber kein Arzt sich selbst denunziere, so könne man diese Zahlen ruhig mit 10 multiplizieren. Schon 1910 bis 1914, d. h. vier Jahre nach der Salvarsaneinführung, habe man 25% Mehrfälle von Syphilis im Heere und 100% mehr in den Krankenhäusern beobachtet. Prof. Hübener habe bei Nachuntersuchung 75% und Prof. Gennerich 84,7% Nichtheilungen konstatiert. Schon 1911 mußten 50% mehr der Berliner Prostituierten wegen rückfälliger Syphilis dem Krankenhaus überwiesen werden. 5% der Behandelten wurde die Leber vergiftet.

Soweit Dr. Dreuw. Wir gehen noch weiter und fordern, daß man von Seiten der Regierung, die doch Alles für die Aufrichtung des Volkes zu tun bestrebt sein muß, diese Vernichter von vielen Tausenden von Menschenleben, von Gesundheit und Existenzen auch materiell zur Verantwortung zieht und zur

Entschädigung der Opfer bzw. ihrer Hinterbliebenen die schärfsten Maßregeln ergreift und machen auch den Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst, dem wir zugleich unser ganzes Material zur Verfügung stellen und weiteres in Bälde senden werden, auf unseren ehrlichen Kampf gegen Volksvergiftung besonders aufmerksam.

Und nun hören wir noch Einiges von H. Dr. Dreuw in nachfolgenden Zeilen: „Die überall in der Presse verbreitete Behauptung, im Anfangsstadium heile das Salvarsan in 100% der Fälle, ist durch Statistiken von Prof. Rost mit 15% Mißerfolgen, von Dr. Bujes mit 50% Mißerfolgen sowie von Prof. Meirowski u. a. als glatt erfundenes Märchen widerlegt worden. Auch die Behauptung von Prof. Jaddasohn, die Syphilis habe durch Salvarsan abgenommen, sei ein Märchen, deswegen 1927 erfunden, um das sogen. Salvarsan-Sexualgesetz durchzubringen, wie in dem Buche „Die Völkervernichtung“ und in den Zuschriften an den Reichsrat und in meinen anderen Büchern ausführlich nachgewiesen ist. Trotz, ja, wegen des Salvarsans sei die Syphilis auf 10%, d. h. 6 Millionen Deutsche gestiegen, wo bliebe hier die Wirkung des Salvarsans? Und die Engländer hätten sich im Rheinland mehr noch als in Afrika und in Indien laut Reichsgesundheitsamt angesteckt.

Nicht nur in Frankreich und in England, ja, sogar in dem kleinen Tübingen würden die Jaddasohnschen und Röschmannschen Ausrottungsnotizen durch erste Autoritäten als nicht zutreffend bezeichnet. Amtlich seien auf 100.000 Salvarsanbehandlungen 620 Hautzerstörungen, 1,3 Erblindungen, 2,6 Ertaubungen, 4 Schwerhörigkeit, 61,2 Gehirnvergiftung, 224 Lähmungen, 16 sichere und 14,2 wahrscheinliche Todesfälle festgestellt worden. Aber diese Statistik sei jahrelang von den Medizinalbehörden der Oeffentlichkeit verheimlicht worden. Denn nach dieser Statistik erlitt jeder Hundertste eine Salvarsanschädigung. In den Spitälern Ungarns ereigneten sich im August 1925 zahlreiche Salvarsanvergiftungen, und in Bukarest verbot man beim Militär wegen 6 plötzlicher Salvarsantodesfälle das Salvarsan. Schon 1914 starben plötzlich 7 Leute an einem einzigen Tage in einem amerikan. Hospital an Neosalvarsan, das Prof. Hahn für besonders gefährlich erklärte.

Der Prof. der Universitätshautklinik in Berlin, Geh. Rat Dr. Arndt, erlebte in einem Jahre 12 Todesfälle und in Ingolstadt starben innerhalb einiger Wochen von 28 lebervergifteten Soldaten 13. In anderen Lazaretten starben ebenfalls zahllose Soldaten. Das in Ingolstadt verwendete Neosalvarsan wurde

von dem berühmtesten deutschen Giftkenner, Prof. Kobert untersucht und für einwandfrei erklärt. Also liegt die Giftigkeit im Mittel selbst.

Viele Menschen sind kurz nach der Sprechzimmerbeh. oder direkt im Sprechzimmer gestorben. 5 Leute starben in einem Jahre bei Prof. Hahn in Hamburg. Dr. Mentberger sammelte bis Ende 1913 schon 200 Salvarsantote. Wieviel Todesfälle mögen wohl bei 40 000 deutschen Aerzten eingetreten sein? Die Salvarsanfrage ist deswegen von gewaltiger sozialer Bedeutung, weil bei 6 Millionen Kranken bei einer falschen Beh. ein geradezu entsetzlicher Schaden angerichtet wird. Denn nach den neuesten Beobachtungen der Prof. Strümpell, Westphal, Gennerich, Arndt, Buschke, Nonne u. a. bewirkt Salvarsan und beschleunigt es das Auftreten von Gehirnerweichung, Rückenmarksschwindsucht und Herzschlagadererweiterung. Darin liegt die schwere rassenhygien. und volkspolitische Gefahr, zumal Leute wie Wilson, Northcliffe u. a. an Paralyse gestorben sind."

Hat Dr. Dreuw, den wir als gediegenen und ehrlichen Fachmann anzusprechen haben, nicht das Recht, das zu fordern, was er seit vielen Jahren in der Presse, im Parlament und bei den Medizinalbehörden, allerdings bislang vergeblich angesichts der Macht des buchstäblich über Leichen gehenden Sexualkapitalismus verlangt:

ein staatliches Verbot eines solchen furchtbaren Todesmittels, das fälschlich Heilmittel genannt wird?

Wir wollen der Sache in Bälde auch noch in einer Sonderschrift näher treten. E. P.

Wodurch entsteht das Zerplatzen von Neongas-Elektroden?

So frägt uns ein Berliner Praktiker. „Ich hatte, so schreibt er, wohl schon etliche Male davon gehört, aber bei mir selbst

war es noch nicht passiert. Der Fall ereignete sich jetzt aber und zwar folgendermaßen — ich hatte gerade einem Pat. mit zwei Flächen-Elektr. den Kopf, die Schläfenpartie behandelt, hatte den App. ausgeschaltet und die E. aus dem Griff gelöst, hielt aber die Elektrode noch in der Hand. Da sprang mit lautem Knall der Kopf der E. in unzählige feine Stücke und ich hielt nur noch den Schaft in der Hand. Den Kopf der E. hatte ich gar nicht berührt. Ein Temperaturwechsel kommt dabei nicht in Frage. Die E. war schon einige Zeit in Gebrauch. Wäre sie beim Behandeln zersprungen, so hätte eine schwere Verletzung des Gesichts und besonders der Augen die Folge sein können. Die Stückchen wurden mit großer Gewalt fortgeschleudert. Was war da geschehen? Vor einem Jahre passierte das Gleiche einem anderen Praktiker bei der Beh eines einjährigen Kindes. Damals sagte ich noch, es ist unmöglich, daß die Elektr. mit solcher Kraft zerplatzen kann. Ich bin nun eines Besseren belehrt. Man wird da eine Zeit lang etwas unsicher bei der Beh., immer glaubt man, na, passiert wieder etwas?

Soweit unser Therapeut H. P. in Berlin und nun antwortet unser Elektroden-Fachmann H. O. P. folgendermaßen:

„Die Gründe für das Zerspringen oder Versagen von Neon-E. können mehrfacher Art sein. Genaue Feststellungen wären nur möglich, wenn die E. vorliegt. Das Implodieren kann darauf zurückgeführt werden, daß das Glas mit einem scharfen Gegenstand in Berührung kommt, z. B. beim Reinigen kann ein feines Sandkörnchen die Glaswand anritzen. Diese leichte Beschädigung kann zum Zerplatzen der E. führen. Es kann aber auch sein, daß die Stärke des Glases verschieden ist. Möglicherweise ist auch die E. nicht genügend gekühlt oder die Fläche des Glases nicht genügend gewölbt, wodurch Spannungen im Glase entstehen, die zum Zerspringen der E. führen.“

Ein Apparat zum Erzfinden.

Die Strahlenforschung hat uns eine neue Herrlichkeit beschert, eine Gabe, die vielen Völkern, ja, der ganzen Menschheit zum Segen werden kann. Dr. med. A. Heermann, dem wir

schon so viel Schönes und Nützliches auf unserem Gebiete verdanken, hat ihn erfunden und sandte uns ein Probegerät zur Nachprüfung. Er schrieb dazu das Folgende: „Man stellt den Sucher auf die linke Hand, legt etwas von dem zu suchenden Stoff dahinter; dann schlägt vorn das Pendel in der rechten Hand nach dem nächsten Stoff derselben Art. Wenn jemand anders gepolt ist, sodaß das Pendel quer schlägt, bei gleichen Stoffen, so muß diese Person die Hände wechseln. Bei dem Probeapparat gab mir der Ingenieur ein Erzstück, das ich auf meine linke Hand hinter den Apparat legte, und das Pendel vorn zeigte genau die Erzader an. Um die Tiefe zu finden, geht man erst über die Ader, da geht das Pendel im Kreis oder steht still. Und dann geht man 20 Meter fort und senkt den App. langsam, während man das Pendel hält. Sobald der App. auf die tiefe Ader zeigt, schlägt das Pendel aus. Dann wird die Tiefe aus der Grundlinie 20 Meter, dem rechten Winkel und dem Ausschlagwinkel berechnet. Für diesen Ausschlagwinkel macht man einen ca. 1 m hohen Stock, oben mit drehbarem Brettchen und einem Winkelbogen. Wir werden übrigens noch eine Tabelle machen, sodaß man die Tiefen nicht jedesmal zu berechnen braucht.“ Soweit der geniale Erfinder.

Und nun gingen wir ans Werk.

Ich legte zuerst ein Stückchen Blei auf und das Pendel wies rasch auf eines unserer benachbarten Zimmer, in dem sich bleihaltige Gegenstände befinden. Ich stand auf der oberen Veranda unserer Anstalt und wiederholte den Versuch mehrmals, immer wies das Pendel in die gleiche Richtung, auf das dritte Fenster von der Veranda aus. Nun legte ich einen Metallstab auf und einen anderen auf eine entfernte Tischecke, das Pendel deutete auf diese und als ich den Platz des letzteren Stückes wechselte, wechselte auch das Pendel seine Richtung. Es lief dem zu suchenden Gegenstande einfach nach. Ich machte dann Versuche mit Quecksilber-Elektroden und auch hier ging das Pendel in die Richtung der abseits gelegten Kontroll-Elektrode und bei deren Umlagerung stellte sich auch das Pendel um, ebenso bei den sog. Radium-Elektroden, die ja mit den Emanationen der Radiumerde gesättigt sind.

Wir haben hier also einen Gegenstand vor uns, der zur Aufdeckung verborgener Erzschätze dienen kann und verständigten wir deshalb maßgebende Behörden des In- und Auslandes; einige Ministerien haben auch bereits durch geeignete Mittelspersonen mit uns Fühlung genommen, andere schweigen noch, so wurden die Gesandtschaften von Jugoslavien und den Sowjetstaaten darauf aufmerksam gemacht, doch hörten wir noch

nichts von ihnen, obzwar gerade deren Ländern großer Nutzen aus dieser Erfindung erwachsen könnte. Es ist gar nicht abzusehen, wieviele Erzschätze in der Erde der Hebung harren, auch in unserem schönen Oesterreich, das in seinem Boden wahrscheinlich noch große ungehobene Reichtümer birgt, was mir ein alter Bergwerksdir. und großer Fachmann in der Erzsache zugestand. Deshalb sandten wir auch Bericht an das Ministerium für Landwirtschaft und Forstwesen in Wien und werden uns freuen, wenn die Herren weitere Belehrung von uns einfordern. E. P.

Fortschritt? Freie Forschung? Wissenschaft?

Unsere Leser haben aus dem vorausgegangenen Aufsatz über den Salvarsanmord gesehen, welche Rolle die sog. Wissenschaft im heutigen Kulturgetriebe spielt und in unserer Schrift: „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft“ ist noch viel mehr gesagt worden, weshalb man sie auch in deutschen Landen ächtete. Aber die Wahrheit läßt sich auf die Dauer doch nicht unterdrücken, sondern sie setzt sich durch zum Segen der ihrer bedürftigen Menschheit. Einstweilen müssen wir ja noch in den saueren Apfel beißen und zuschauen, wie man das von uns und anderen Forschern gebotene Gute mißachtet und allen unseren, von Berufenen unterstützten Wahrheitsbeweisen aus dem Wege geht. Betrüblich ist aber vor allem die Tatsache, daß man auf dem Bauch vor den selben oder auch minder bedeutenden Forschungen liegt, wenn sie aus dem Auslande kommen: dann wird jeder deutsche Forscher rücksichtslos kalt gestellt. Wie sagt doch Fritz Thor in seinen Sprüchen a. d. Hammer? „Es gibt eine deutsche National-Dummheit von erschütternder Größe; sie äußert sich in der lächerlichen Ueberschätzung alles Ausländischen und in einer Uebergerechtigkeit, die immer bereit ist, zum Schaden des eigenen Volkes die Partei des Fremden zu ergreifen.“ Das ist seit Jahrhunderten der Fall gewesen und ist heute noch so und es scheint, als ob das auch nie anders

werden solle. Es kann nur durch planmäßige Erziehung von oben her eine Aenderung herbeigeführt werden — vielleicht rafft man sich in deutschen Landen zu solchem energischen Tun in den herrschenden Kreisen auf! Gott gebe es, denn es würde segensreich für unser Volk werden.

Ich kann mit hunderten von Beweisen aufmarschieren, will aber hier zunächst nur einige auftischen und behalte mir weitere für eine Sonderschrift vor.

Unsere Leser wissen aus den früheren Nrn., daß wir Bahnbrecher auf dem Gebiete der Sonnentherapie und der Lichtforschung waren, daß unsere ersten Schriften über diesen Gegenstand bereits vor etwa 50 Jahren die Menschheit aufrüttelten. Wir verständigten eine Reihe deutscher Blätter davon, nannten die Namen der übrigen deutschen Forscher, darunter hervorragende Aerzte und baten, diesen das Vorrecht zuzugestehen, aber man rührte sich gar nicht — es war gesagt worden, daß ein französisch-schweizerischer Arzt. Dr. Rollier der Entdecker der Sonnenheilkraft sei und damit ist die Sache erledigt und der deutsche Forscher maustot gemacht.

Neulich hieß es in deutschen Blättern, daß ein polnischer Arzt entdeckt habe, daß man durch Belebung der Gehirnzentren auf den ganzen Körper lebenderweckend und verjüngend einwirken könne. Alte Weisheit, die wir mit unseren Aerzten in zahlreichen Versuchen und Veröffentlichungen seit Jahren und Jahrzehnten der Oeffentlichkeit vorgetragen hatten. Unsere Studien zur diesbez. und überaus einfachen, die Grenzen des Möglichen einhaltenden Verjüngungsfrage erlebten viele Auflagen und wurde neuerdings wieder in ausländischen Ausgaben stark verbreitet, namentlich auch in Paris, der Stadt des Lichtes. Unsere, von Fachärzten auf unserer Forschungsgrundlage gebotenen Beiträge zur Therapie des Gehirns, unsere besonderen und umfänglichen Beobachtungen bei Bestrahlung der Epiphyse und Hypophyse mit den einfachsten Mitteln, nicht etwa mit gefährlichen Röntgen- oder Radiumstrahlen sondern mit den milden und ungefährlichen Hochfrequenzkräften, mit denen von Kupferdraht- und ähnl. Spiralen mit den von unserer Aerztewelt noch gänzlich übersehenen Ausstrahlungen des Holzes usf. — alles das ließ die Zunftwissenschaft links liegen und die angeblich der Aufklärung dienende Presse kümmerte sich den Henker um unsere wohlerwiesenen Fortschritte.

Vor kurzem brachte ein vielgelesenes Blatt die Mitteilung, daß ein italien. Arzt ein neues Verfahren entdeckt haben solle, das bei Gicht und Ischias helfe. Frohe Botschaft für Gicht- und Ischiasleidende — so hieß man diese Notiz und nun werden

die Leute ihre paar Groschen zusammenkratzen und in die „bella Italia“ hinuntereilen, während wir schon lange und sehr bequem und sicher bei derlei Leiden zu helfen vermochten. Haben wir nicht neulich erst zwei Gichtkranken geholfen, die 16 und 20 Jahre litten und unheilbar erklärt waren? Wir haben im Laufe der letzten Jahre hunderte von Ischias- und Gichtkranken völlig geheilt, aber man hielt es nicht für der Mühe wert, solche Erfolge zu beachten. Ja, wenn das ein Ausländer vermelden würde, dann bliese man in die Backen und machte den Herren — siehe oben — Gratisreklame auf breitester Grundlage.

Wir haben viele und schwere Verkalkungen geheilt, auch bei alten Leuten am Herzen, im Gehirn etc. — das war auch Verjüngung in optima forma und Hunderttausende hätten auf diese Weise von den Aerzten ebenfalls geheilt werden können, wenn man unsere Erfahrungen beachtet hätte. Man wollte aber nicht. Die Kinderlähmung bringt Elend in viele Familien — wir haben gezeigt, daß man auch diese böse Krankheit heilen kann und wir sind mit Beweisen gekommen, nicht nur mit schönen Worten, aber man wollte nicht, man hörte uns nicht an, sondern schwieg uns tot und verhöhnte uns obendrein. Und das heißt sich heute volksfreundliche Wissenschaft, deren oberstes Gesetz das Wohlergehen der Massen sei! Wer muß da nicht lachen oder vielleicht auch einmal weinen! Für die unglaublichsten Dinge haben reiche Leute ihren Geldbeutel gezogen und wenn sie wüßten, wie wenig ihre Opfer oft der Wissenschaft und Menschheit genutzt haben, würden sie gewiß Reue empfinden. Uns half niemand, kein Reicher zog seinen Geldbeutel, um uns bei unseren Forschungen beizustehen, wir mußten alle unsere Forscherarbeiten aus eigener Tasche begleichen und ich selbst opferte im Laufe der Jahre Tausende und bin nun am Ende meiner Kräfte. Wir haben gewiß auch dem ausländischen Forscher seine Ehre gegeben, oft vergessene Helden anderer Völker aus der Versenkung geholt, aber darüber unsere eignen nie vergessen. Soviel ist jedoch sicher, daß wir, wenn wir das, was wir für unser Volk und unsere Wissenschaft mit so großem Erfolg seit vielen Jahren taten, dem Auslande geleistet hätten, uns doch mehr Dank zuteil geworden wäre.

Die Aerzteblätter sollen Aufklärungsarbeit an den Aerzten leisten, diesen alle Fortschritte der Wissenschaft vortragen. Tun sie das? Unser vorhergehender Aufsatz zeigte bereits, wo der Hase im Pfeffer liegt und unsere vorstehenden Ausführungen und unsere erwähnte Schrift über „Die tote Hand der Wissenschaft“ brachten weiteres Licht in diese traurige

Sache. Man läßt einfach die Wahrheit links liegen und dient den Geldinteressen der großen chemischen Fabriken. Bewußt oder unbewußt steht die Masse der Aerzte in ihrem Joch. Und nun soll noch ein ehrlicher Arzt, der seinen berechtigten Unmut sogar in einem Fachblatte, der „Medizin. Welt“ abladen durfte, zu Worte kommen.

Betr. Arzt, H. Dr. Georg Legl, der in San Pedro in Brasilien seine Praxis ausübt, beklagte sich über die widersprechenden Anschauungen einzelner Autoren der medizin. Fachblätter über ein und denselben Gegenstand. Gerade bei der Geburtshilfe kämen die lächerlichsten Gegensätze zur Geltung, die er mit vernichtender Kritik aus der eigenen Landpraxis — er übt seinen schweren Beruf unter den Pflanzern und Kleinsiedlern am Rande des Urwaldes aus — beurteilt. Dann kommt er auf eine Abhandlung über die zeitweise Sterilisation der Frau zu sprechen. Sehr interessant! „Das ging so fein durch Röntgenbestrahlung der Ovarien. Doch siehe da, hier bringt einer im Experiment den Nachweis, daß durch Röntgenbestrahlung enorm wichtige Erbänderungen eintreten und kommt zu dem zwingenden Schlusse, daß die von Gynäkologen empfohlene und angewandte zeitweise Röntgenkastration aufs entschiedenste abzulehenen sei aus obigem Grunde. Der Man hat zweifelsohne Recht! Auch ohne die Experimente hätte es der gesunde Verstand sagen müssen! Bin ich froh, daß ich keinen Röntgenapparat habe.“

Dann erzählte er ein ärgerliches Erlebnis, das wir unseren Lesern zur Beurteilung des wahren Lehrwertes vieler medizin. Fachblätter auch vortragen wollen. Er sagt (was wir ja auch schon lange in ähnlichen bitteren Betrachtungen abtaten): „Zu den letzten Erungenschaften der wissenschaftlichen Mode gehören zweifellos die allerliebsten neckischen Vitamine. Sie spielen gerne Verstecken, lassen sich schwer erhaschen. In letzter Zeit wurde ihnen aber mit allen Schikanen zu Leibe gerückt und so wurden einige zur Strecke gebracht. Und eines, das mich augenblicklich stark interessiert, ist das antirachitische Vitamin. Die Fachliteratur war voll des Lobes über dessen Wirkung, man fabrizierte Vigantol, bestrahlte Milch mit Ultraviolett.“

„Gott sei Dank, die vermaledeite Rhachitis ist auf der Aussterbeliste. Die Sache ist felsenfest. Mit Röntgenstrahlen kann man die Wirkung schwarz auf weiß erkennen; also gar kein Zweifel.“

„Da ich nun ein paar rhachitische Kinder in Behandlung habe wollte ich denen die Segnungen der neuesten Mode angedeihen lassen und schrieb nach der Hauptstadt Brasiliens um Vigantol. Glücklicher- oder unglücklicherweise dauert die Post von mir bis Rio de Janeiro und zurück drei bis vier Wochen. Der Vater der Kinder fragte mich jeden Tag, ob denn die Arznei noch nicht komme, denn ich hatte ihm von dem Wunderding erzählt.

Nun erreichte mich das Vigantol zusammen mit der Münch. med. W. mit dem Artikel über toxische Wirkung ultraviolettbestrahlter Milch u. a. Substanzen, dessen Quintessenz ist, daß vor der Verabreichung von Vigantol und bestrahlter Milch eindringlich gewarnt werden muß. Jetzt stehe ich vor dem Vater meiner Patienten als blamierter Mitteleuropäer da, mit meinem Vigantol in der Hand und getraue mich nicht, es anzuwenden. Und es hat schweres Geld gekostet, das jetzt verloren ist.

Und noch eine Kleinigkeit: im Taschenbuch der Therapie von Dr. Schnirer steht, daß einfache Opiumtinktur anstatt der 1% Morphiumlösung zu subkut. Inj. zu verwenden sei, solche erweise sich als schmerzlos, werde gut vertragen und es entfalle der bei Morphium lästige Brechreiz. Ich hab's einmal gemacht, aber nie wieder. Habe glatt drei Wochen an der Phlegmone zu behandeln gehabt, die dadurch entstand.

Man kommt zu der Ansicht: der weitaus größte Teil der medizin. Zeitschriftenliteratur ist sehr interessant als Gedankenaustausch zwischen reinen Wissenschaftlern, für den Praktiker aber sollten die meisten den Uebertitel tragen: ich warne Neugierige!"

So, nun hat einmal ein ehrlicher Praktiker gesprochen. Wir können aber mit noch viel mehr aufwarten und sind nur neugierig, ob sich die Verantwortlichen endlich dazu aufraffen, dem Volkswohl und diesem in erster Linie zu dienen. Ewald Paul.

Wer Weiteres über die Sünden unserer Zunftwissenschaft lesen will, den verweisen wir auf unsere aufsehenerregende Schrift: „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft". Dieselbe gibt Einblicke hinter die Kulissen des so stolz gepriesenen Baues der deutschen Medizinwissenschaft. Preis nur 0,80 Mk. bei Frankozusendung.

Wer über meinen Lebenslauf und die unerhörten ob meiner Forscherarbeit erlittenen Verfolgungen Näheres zu erfahren

vünscht, dem dient das Buch: „Ein Forscherlos!“ Erschütternde, nser Volk und die Menschheit beschämende Tatsachen sind larin zusammengetragen. Preis fr. nur 0,60 Mk. Wer aber über nsere wissenschaftlichen Arbeiten Weiteres zu wissen wünscht, lem seien unsere Hauptwerke genannt: 1) die Schrift „Fortchritte der Hochfrequenztherapie“, nebst neuen aus reicher Erfahrung geschöpften Behandlungsvorschriften — illustr. 00ste Auflage, nur 1,20 Mk. fr.

Dieses Buch wurde allein in deutschen Landen in 100 000 Ex. erkauft und erschien ferner in vielen fremden Sprachen.

Außerdem unser Handbuch der Hochfrequenztherapie, das n 21. Auflage vorliegt. Preis 2 Mk.

Und schließlich unsere große Arbeit „Neue Wege zur Verüngung“ 3 Mk. und die kleinere Ausgabe 1 Mk.

Die Schriften sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, onst direkt von unserer Verlagsstelle hier.

Ewald Paul, Bad Aussee in Steiermark.

In eigener Sache.

Unsere Forschungen haben dank der Mithilfe vieler Mitglieer zu derartigen Erfolgen geführt, daß wir mit deren Nutzrmachung für die Allgemeinheit alle Hände voll zu tun haben. s liegen Entdeckungen von großer Tragweite vor, die nicht f die lange Bank geschoben werden können, sondern den teressierten Kreisen ohne Zeitverlust mitgeteilt werden müsn. Das erfordert also Sonderdrucke und deshalb wird unser att in vorliegender Form hinfällig — es geht nicht an, daß

die Mitglieder monatelang auf eine Veröffentlichung warten müssen, wenn die betr. Entdeckungen sofortige Ausnutzung erheischen. Unsere „Mitteilungen“ hören also als fünfmalige Jahresgabe auf. Unsere Mitglieder erhalten von nun an stets über alles Wichtige sofortige Verständigung und wer von dieser Vergünstigung Gebrauch machen will, möge sich unserer freien wissenschaftlichen Vereinigung anschließen und das Nähere von uns erfragen. Ueber die neuesten Strahlenforschungen, bei denen wir Wege gehen, von denen die alte Schulwissenschaft in der Hauptsache nichts wissen will und bei denen unser Altmeister Dr. med. A. Heermann ein besonders wertvoller und erfolgreicher Führer ist, lassen wir in Kürze für unsere Mitglieder eine reich illustrierte Sonderschrift erscheinen, die großes Aufsehen machen wird. Auch inbezug auf die Krebsfrage haben wir Zusammenhänge im inneren Drüsensystem aufgedeckt, die geeignet sind, neue Hoffnungen zu erwecken und vielen Kranken wirkliche Hilfe zu bringen. Weiteres demnächst.

Ewald Paul, Leiter der Wiss. Ges. f. Hochfr.- u. Lichtforschg,
Bad Aussee in Oe.

Bitte um Zahlung der Beiträge.

Viele Mitglieder und Abonnenten sind noch mit ihren Beitragszahlungen im Rückstande und bitten wir darum dringendst, da wir sonst die Zusendung unserer Veröffentlichungen und Sonderberichte an sie einstellen müsten. D. O.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Druck: Buchdruckerei Bernhard Wagner München-Kolbermoor.

